General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen . . . . . 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. } Nachlaßstaffel B
Textanzeigen . . . . . 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. } Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262 W. Girardet, Wuppertal. Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau"
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk. 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 45.48 R.-Pfg. bezw. 41.16 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld. Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. — Fernspr. Sammel-Nr. 21701. Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627 — Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

Nr. 8 — 52. Jahrgang | **Dienstag den 11. Januar 1938** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

„Wahrhaft aufbauende Friedensarbeit" in Deutschland

Der Führer erneuert vor dem Diplomatischen Korps das Bekenntnis zu friedlichem Zusammenwirken

Berlin, 11. Januar. Die Wilhelmstraße stand heute vormittag und in den Mittagstunden ganz unter dem Eindruck der traditionellen Neujahrsempfänge beim Führer und Reichskanzler. Bereits gegen 9 Uhr fanden sich vor dem „Hause des Reichspräsidenten" viele Tausende von Schaulustigen ein, die sich die guten „Sehplätze" rechtzeitig sichern wollten. Gegen 10 Uhr war der Bürgersteig vollkommen von der Menschenmenge besetzt. Aus den Unterhaltungen konnte man entnehmen, daß viele eigens aus dem Reich gekommen waren, um der Auffahrt zu den Neujahrsempfängen beizuwohnen und dem Führer bei dieser Gelegenheit ihre Huldigung darzubringen.

Die Ausdauer der Menge wurde belohnt, als von den Linden her mit klingendem Spiel die Ehrenkompanie anmarschierte, die in diesem Jahre hauptsächlich von Süddeutschen, Badenern und Württembergern, gestellt wird.

Kurz vor 11 Uhr fuhr der Führer und Reichskanzler, umjubelt von der Menge, vom Hause des Reichskanzlers nach dem Haus des Reichspräsidenten.

Die Ehrenkompanie begrüßte ihn mit präsentiertem Gewehr, während das Musikkorps den Präsentiermarsch spielte.

Kurz darauf fanden beim Führer und Reichskanzler im „Hause des Reichspräsidenten", Wilhelmstraße 73, die üblichen Neujahrs-Glückwunsch-Empfänge statt.

Nachdem die Glückwünsche der Partei bereits bei früherer Gelegenheit von dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, überbracht worden waren, empfing der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht um 11 Uhr als erste Gratulanten den Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht Generalfeldmarschall von Blomberg, den Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst Freiherr von Fritsch, den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine General-Admiral Dr. h. c. Raeder und den Oberbefehlshaber der Luftwaffe Generaloberst Göring als Vertreter der Wehrmacht, um von ihnen die Glückwünsche des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe zum neuen Jahr entgegenzunehmen und diese Glückwünsche zu erwidern.

Im Ehrenhof des „Hauses des Reichspräsidenten" war eine Ehrenkompanie des Heeres mit Musik aufgezogen, die Ehrenbezeugungen erwies und deren Front der Generalfeldmarschall und die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile nach dem Empfang gemeinsam abschritten.

Kurze Zeit später empfing der Führer wie alljährlich eine Abordnung der Salzwirker Brüderschaft im Thale zu Halle, der Halloren, die in ihrer alten Tracht erschien und dem Reichsoberhaupt, wie von altersher üblich, Salz, Schlackwurst und ein Glückwunsch-Gedicht, den sogenannten Neujahrscarmen, darbrachte.

Alsdann übermittelte im Namen der Bevölkerung der Reichshauptstadt der Oberbürgermeister und Stadtpräsident von Berlin Dr. Lippert Glückwünsche, die der Führer mit seinen besten Wünschen für das Gedeihen der Stadt herzlich erwiderte.

Hiernach empfing der Führer und Reichskanzler zur Entgegennahme der Glückwünsche der Deutschen Polizei Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei Himmler mit seinem Hauptamtschef SS-Obergruppenführer Heißmeyer, Obergruppenführer General der Polizei Daluege, Gruppenführer Heydrich und Gruppenführer Wolf.

Gegen 11,30 Uhr begann dann die Anfahrt des diplomatischen Korps zum feierlichen Neujahrsempfang. Jedesmal beim Eintreffen eines fremden Missionschefs erwies die Ehrenkompanie militärische Ehrenbezeugungen durch Präsentieren des Gewehrs, wobei die Musik bei dem Nuntius und den Botschaftern den Präsentiermarsch spielte, während für die Gesandten und die Geschäftsträger das Spiel gerührt wurde.

Der Staatsakt

fand in der traditionellen Form im Großen Saal des „Hauses des Reichspräsidenten" statt, in dem sich im Beisein des Protokollchefs Gesandten von Bülow-Schwandte sämtliche 51 in Berlin beglaubigten ausländischen Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger versammelt hatten, um dem Reichsoberhaupt ihre und ihrer Staaten Glückwünsche zum Jahreswechsel auszusprechen und die Wünsche des Führers und Reichskanzlers für ihre Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker entgegenzunehmen.

Der Führer betrat in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen Freiherr von Neurath um 12,15 Uhr den Saal. In seiner Begleitung waren bei dem Empfang zugegen der Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei Dr. Meißner, der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei Dr. Lammers, der Staatssekretär im Auswärtigen Amt von Mackensen, der Staatssekretär und Chef der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt Gauleiter Bohle, der Ministerialdirektor in der Präsidialkanzlei Dr. Doehle, der persönliche Adjutant des Führers und Reichskanzlers SA.-Obergruppenführer Brückner, der Adjutant der Wehrmacht beim Führer und Reichskanzler Oberst G. Hoßbach und Reichspräsidialrat Kiewitz.

Die Ansprache des Nuntius Orsenigo

Als Doyen des Diplomatischen Korps richtete der Apostolische Nuntius, Monsignore Cesare Orsenigo, Erzbischof von Ptolemais, an den deutschen Reichskanzler eine französische Ansprache, deren Uebersetzung wie folgt lautet:

„Herr deutscher Reichskanzler!

Das in Deutschland beglaubigte Diplomatische Korps, dessen Wortführer zu sein ich die Ehre habe, bringt — in seinem eigenen und im Namen der Staatsoberhäupter, die es vertritt — Ew. Exzellenz seine aufrichtigsten und wärmsten Wünsche für die Wohlfahrt Ihres Volkes zum Ausdruck. Wir wünschen von ganzem Herzen, daß Deutschland völlig glücklich sein und in Ruhe und Frieden, der den Menschen guten Willens verheißen ist, gedeihen möge.

Exzellenz!

Auch in Zeiten stolzester Freude an einem wahrhaft eindrucksvollen materiellen Fortschritt muß die Welt von Tag zu Tag immer klarer erkennen, daß es ohne Frieden kein menschliches Glück gibt, und selbst durch den steigenden Lärm der Rüstungen hindurch ruft die Menschheit unablässig vertrauensvoll nach Frieden.

In Uebereinstimmung mit diesem Sehen der Welt geben auch wir unseren Wünschen dahin Ausdruck, daß das neue Jahr der Menschheit wirklich eine Befriedung der Geister bringen möge, die der Ausdruck der inneren Gewißheit ist, daß der Friede, und zwar ein festgefügter, vollständiger Friede, ein Friede zwischen den Völkern und innerhalb eines jeden Volkes der Welt endgültig wiedergegeben werde.

Mögen alle Völker sich endlich in Gerechtigkeit, Ordnung und Nächstenliebe brüderlich vereinen und mögen sie es im Interesse des allgemeinen Gedeihens durch immer lebhaftere Wechselbeziehungen recht bald zu einer aktiven Zusammenarbeit bringen. Möge der Allmächtige unsere Wünsche erhören, in denen eine gemeinsame Hoffnung zum Ausdruck kommt, und möge er in diesem neuen Jahr geben, daß alle Staatsoberhäupter in weitem Maße zu dieser Verwirklichung des Weltfriedens beitragen können.

Herr Reichskanzler!

Mit diesen Wünschen bitten wir Sie, auch die aufrichtigen und wärmsten Wünsche entgegennehmen zu wollen, die wir für das persönliche Glück Ew. Exzellenz zum Ausdruck bringen!"

Die Antwort des Führers und Reichskanzlers

Der Reichskanzler erwiderte darauf:

Herr Nuntius!

Ew. Exzellenz und dem Diplomatischen Korps, für das Sie sprechen, sage ich meinen besten Dank für die Wünsche, die Sie zugleich im Namen der von Ihnen vertretenen Staatsoberhäupter dem deutschen Volke und mir selbst zum Ausdruck brachten.

„Der Frieden, den Sie, Herr Nuntius, an der Schwelle des neuen Jahres den einzelnen Völkern im Inneren wie der Welt als Ganzem wünschen, ist auch das Ziel meiner und der Reichsregierung Arbeit. Deutschland strebt — wie Sie sich, meine Herren, wohl alle aus eigener Anschauung überzeugt haben werden — mit seinen ganzen Kräften danach, unter Ausgleich all der die innere Einheit der Völker bedrohenden scheinbaren sozialen und gesellschaftlichen Interessengegensätze dem deutschen Volke das Glück einer brüderlich verbundenen Gemeinschaft zu geben, die wirtschaftlich Schwächeren durch freudig dargebrachte Hilfe zu stärken und alle gesunden und guten Regungen zur Hebung der materiellen sowie der seelischen Wohlfahrt des Gesamtvolkes zu fördern.

In der gleichen Gesinnung, die unsere innere Handlungsweise bestimmt, wollen wir auch unsere Beziehungen zum Ausland regeln. Wir glauben, daß die Aufgaben, die die Vorsehung dem Zusammenleben der Völker untereinander auf der Erde gestellt hat, im selben Geiste gelöst werden müssen; wir sind deshalb gewillt, mit allen Nationen und allen Staaten, die diese Auffassung ebenfalls teilen, ehrlich und vertrauensvoll zusammenzuarbeiten und dieses Bestreben auch praktisch zu betätigen. Es wird deshalb das deutsche Volk eine wahrhaft aufbauende Friedensarbeit im Dienste des allgemeinen Fortschrittes jedem völkerzerstörenden Kampfe aus ganzem Herzen vorziehen. Möge diese Sehnsucht zu einer wirklich gegenseitigen Rücksichtnahme führen und damit zu einem tatsächlichen Frieden des Rechts und des Vertrauens. Und mögen diese Wünsche im Jahre 1938 vor allem nicht nur die Völker erfüllen, sondern ihren lebendigen Ausdruck finden in den Handlungen und Taten der Regierungen. Die deutsche Volks- und Staatsführung sieht vertrauensvoll einer solchen aufrichtigen Völkerverständigung entgegen.

In diesem Sinne entbiete ich Ihnen, Herr Nuntius, sowie Ihnen, meine Herren, den von Ihnen vertretenen Staatsoberhäuptern, Regierungen und Völkern meinen und des deutschen Volkes herzlichsten Neujahrswunsch."

Nach seiner Ansprache begrüßten der Führer und Reichskanzler und nach ihm der Reichsminister des Auswärtigen, die Minister und Staatssekretäre den Doyen und die nach ihrer Rangfolge stehenden Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger einzeln mit Händedruck und nahmen ihre persönlichen Glückwünsche entgegen, woran sich kurze Unterhaltungen schlossen.

Hierauf verabschiedete sich der Führer von dem diplomatischen Korps und verließ mit seiner Begleitung den Saal.

Bei der darauffolgenden Abfahrt der fremden Missionschefs erwies die Ehrenkompanie ihnen die gleichen militärischen Ehrenbezeugungen wie bei ihrer Ankunft.

Nach Abschluß des Staatsaktes trat der Führer und Reichskanzler auf einen Balkon des „Hauses des Reichspräsidenten", um die aus Anlaß dieser Empfänge zahlreich in der Wilhelmstraße versammelte Menge zu begrüßen, die sein Erscheinen mit freudigen Heilrufen beantwortet.

In der Zwischenzeit war die Ehrenkompanie unter Führung ihres Kompaniechefs Hauptmanns Hebel auf dem Ehrenhof des „Hauses des Reichspräsidenten" abgerückt und hatte mit Fahne in der Wilhelmstraße gegenüber dem „Hause des Reichskanzlers" Aufstellung genommen. Hier schritt der Führer in Begleitung des Kommandanten von Berlin, Generalmajors Seifert, und des Kommandeurs des Wachregiments, Obersten von Aiten, unter den Klängen der Nationalhymnen die Front der Ehrenkompanie ab und nahm abschließend den Vorbeimarsch dieser Kompanie ab. Das militärische Schauspiel hatte zahlreiche Zuschauer versammelt, die dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht auch hier begeisterte Kundgebungen bereiteten.

Führen und dienen

Hermann Görings Geburtstag

Als die Frau des Ministerresidenten von Haiti, Dr. Heinrich Ernst Görings — vormals erster Reichskommissar im deutschen Schutzgebiet Südwestafrika — im Herbst des Jahres 1892 ihr viertes Kind erwartete, fuhr sie in die Heimat, weil sie

Scherl Bilderdienst M.

den Wunsch hatte, daß dieses Kind in Deutschland geboren werden solle. Am 12. Januar 1893 schenkte sie ihrem zweiten Sohn Hermann in der Kuranstalt Marienbad bei Rosenheim das Leben. Dieser, unser Hermann Göring, der den kühnen Wunsch eines seiner Vorfahren — „. . . . möge endlich der Held entstehen, der dem Namen Göring seit Jahrhunderten gefehlt hat" — erfüllte, kann also am heutigen Tage seinen 45. Geburtstag feiern. Der Tag sei ihm und uns ein Fest — und Anlaß, einmal auszusprechen, was wir auf dem Herzen haben. Es gilt nicht, ihn zu loben, dazu ist er viel zu erfolgreich. Denn das schönste Lob ist der Erfolg. Es gilt auch nicht, aufzuzählen, was Hermann Göring alles geleistet hat. Dazu ist er zu jung. Ein Mann wie er steht mit fünfundvierzig Jahren mitten im Schaffen. Es ist gewiß, daß wir noch viel von ihm zu erwarten haben. Außerdem sind seine Leistungen sowieso in aller Munde — und er selbst wird diese Leistungen nur als selbstverständliche Folge einer ebenso selbstverständlichen Pflichterfüllung gegenüber Führer, Volk und Vaterland ansehen. Es gilt vielmehr, festzustellen: Hermann Göring ist in der Mitte seines Lebens mehr als General, mehr als Ministerpräsident, mehr als Bevollmächtigter des Führers geworden. Er ist heute das Vorbild des deutschen Mannes; Vorbild im Führen und Dienen.

*

Gritzbach sagt es in seinem Buch über Hermann Göring so: „In Hermann Görings Eigenschaften spiegelt sich das jeweilige Erbe seiner Ahnen wider. Den praktischen Sinn des Handwerkers hat das Blut der pommerschen Urahnen ihm erhalten. Aus seinen Handlungen erkennen wir das

starke Rechtsgefühl und die Abneigung des königlichen Amtmannes (Michael Göring in Stargard) gegen kleinlich denkende Menschen. Sein Draufgängertum und seine verbissene Energie, das zu erreichen, was er sich vorgenommen hat, ist das Erbe des Kriegs- und Domänenrats Michael Christian (1694 in Rügenwalde, Kriegsrat der Grafschaft Mark, 1763 in Hagen gestorben). Die Beredsamkeit und den Mut, rücksichtslos in ein Wespennest hineinzugreifen, hat er von seinem Urgroßvater, Christian Heinrich (1740—1805 Justizbeamter in Hagen, Wesel, Emmerich). Den innerlichen Drang, sich in das Denken und Trachten der Mitmenschen zu vertiefen, die geruhsame Art, der Fülle beruflicher Pflichten zum Trotz in guten Büchern herumzublättern und dabei zu träumen, der Natur ihre Schönheit abzulauschen, die Vaterlandsliebe und die Unerschrockenheit sind das vom Großvater ererbte Gut (Wilhelm Göring, Kriegsgerichtsrat in Emmerich). Die Eigenschaft aber, die ihn besonders kennzeichnet, sich einer innerlich als richtig erkannten Idee mit aller Unternehmungslust und Hartnäckigkeit restlos zu verschreiben, und, wenn es sein muß, Gut und Blut dafür in die Schanze zu schlagen, ist das Erbteil seines Vaters." — Und so muß der deutsche Mann sein: praktisch, rechtlich, einsatzbereit, nachdenklich, vaterlandsliebend, unerschrocken, hartnäckig und treu; so, wie Hermann Göring.

*

Es gibt ein Bild des Führers und Görings, das am 2. September 1936 im Haus Berghof auf dem Obersalzberg aufgenommen wurde. Dieses Bild entstammt einer historischen Stunde, als der Führer nämlich Hermann Göring mit seinem bis in alle Einzelheiten ausgearbeiteten Wirtschaftsplan vertraut machte, durch den Hermann Göring mit außergewöhnlichen Vollmachten für vier Jahre versehen wurde. Nichts kann einer breiteren Oeffentlichkeit das persönliche Verstehen, die Natur des Verhältnisses zwischen dem Führer und Hermann Göring so nahe bringen, wie dieses Bild. Beide Männer stehen, gestützt auf die Platte eines Tisches. Der Führer liest — sichtlich gefesselt — in einem mehrseitigen Manuskript. Hermann Göring hört mit angespanntem Gesicht auf die Worte des Führers, ganz einsatzbereit, ganz Gefolgsmann. Ein phantasiebegabter Maler würde im Hintergrund dieses Bildes vielleicht Maschinen, Bergwerke, Fabriken, Legionen arbeitender Menschen darstellen, deren Taten Saat in diesem Augenblick gelegt wird. Aber es sind nur die beiden Männer zu sehen — in einer Gemeinsamkeit, aus der so viel Kraft und Energie strahlt, daß man Ehrfurcht empfinden möchte. Dabei ist Blick und Haltung so natürlich, selbstverständlich und einfach, wie eben alles Große, im Grunde genommen, einfach ist. Man empfindet: ein Glück ist es für uns, daß der Führer einen Mann wie Hermann Göring fand. „Nie habe ich einen tieferen Eindruck von der Kraft des Führers, der Logik und Kühnheit seiner Gedankengänge empfunden als in dieser Stunde", sagte Göring bei seiner Rückkehr vom Obersalzberg. Seit diesem Tage gilt sein Sinnen und Trachten seinem Auftrag. Mitten in der Arbeit für den Vierjahresplan feiert Hermann Göring seinen Geburtstag. Es wird an diesem Tage sein und unser Wunsch sein, daß seinem rastlosen Bemühen zum Wohle von Volk und Vaterland ein ihn selbst befriedigender Erfolg beschert sein möge.

*

Die Menge der Gratulanten und Gratulationen wird sich morgen drängen und Geschenke und Wünsche werden in überreicher Fülle vorhanden sein. Aber ebenso wertvoll — und nicht weniger schön — sind die Geschenke und Wünsche, die Göring nicht sieht und nicht hört: das unermüdliche Mithelfenwollen am Vierjahresplan, die stille Einsatzbereitschaft für jenes Werk, das eine der Lebensaufgaben Hermann Görings geworden ist. Vergegenwärtigen wir uns ihn und seine Stimme, die uns oftmals aufrief zur Mitarbeit als alltägliche Gewohnheit, damit Deutschland frei werde von der Fronarbeit für rohstofflieferende Länder. Denken wir immer daran, daß Hermann Göring der modernste Kolonialpionier der Welt ist, der uns — wie sein Vater in Südwestafrika und Haiti es draußen tat —, Rohstoffe liefernde „Kolonien" im Innern Deutschlands erschließt. Geloben wir uns, Hermann Görings Geburtstag damit zu feiern, daß wir noch mehr als bisher seinen Worten folgen und zu fanatischen, verschworenen Helfern des Vierjahresplanes werden. Eine Führerpersönlichkeit des Dritten Reiches, wie sie Hermann Göring ist, empfindet es als den schönsten Dank der Nation, wenn der Appell gehört, die Gemeinschaftsarbeit gerüstet und die Wohlfahrt des Vaterlandes gefördert wird.

Karl Sedlatzek.

Wenn Japan den Krieg erklärt...

Vorläufiges Ergebnis des Kaiserlichen Rates

× **Tokio**, 10. Januar. (Eig. Drahtb.) Die Konferenz unter dem Vorsitz des Mikados ist nun schon für Dienstag einberufen worden, um die über das Wochenende vom Kabinett gefaßten Beschlüsse, darunter auch wahrscheinlich die Kriegserklärung an China, zu bestätigen. Eine solche Konferenz unter dem Vorsitz des Kaisers ist ein seltenes und damit äußerst wichtiges Ereignis für Japan. In den letzten 70 Jahren haben bisher nur drei solcher Konferenzen stattgefunden, und zwar eine während des ersten chinesisch-japanischen Krieges im Jahre 1894, eine während des russisch-japanischen Krieges im Jahre 1904 und die dritte während des Weltkrieges.

An der Sitzung nehmen u. a. auch der Chef des Generalstabs, Fürst Kamin, der Chef des Admiralstabes, Admiral Togo, sowie der Oberstkommandierende sämtlicher japanischer Streitkräfte, Fürst Fuschmi, teil. Von dem Kabinett werden die Wehrminister, der Außenminister, der Finanzminister und der Innenminister hinzugezogen.

Über die neuen von Japan an Tschiangkaischek übermittelten und von diesem zurückgewiesenen Friedensbedingungen verlautet, daß sie acht Punkte enthalten. Die Hauptpunkte sollen vorsehen: Chinas Anschluß an den Antikominternpakt, die Anerkennung Mandschukuos und der Unabhängigkeit der inneren Mongolei, die Verringerung der chinesischen Streitkräfte sowie die Stationierung japanischer Besatzungstruppen in China.

Die kaiserliche Konferenz

× **London**, 11. Januar. Nach Meldungen aus Tokio trat unter dem Vorsitz des Kaisers am Dienstag die sogenannte Kaiserliche Konferenz zusammen. Diese Konferenz war die erste ihrer Art seit der Thronbesteigung des gegenwärtigen Mikados. An ihr nahmen noch teil die militärischen Berater des Monarchen sowie führende Mitglieder des Kabinetts. Die Konferenz dauerte etwa eine Stunde. Sie brachte die Bestätigung des Beschlusses des Kabinetts, den Krieg in China unter allen Umständen und mit allen Mitteln zu einem siegreichen Ende zu führen und der sich aus diesem Ziele ergebenden politischen und militärischen Maßnahmen.

Nähere Einzelheiten über diese Maßnahmen liegen bisher noch nicht vor, doch verlautet, daß sie die Abberufung des japanischen Botschafters in China sowie die Durchführung der geplanten Offensive in Südchina vorsehen. Auch von der Neuerrichtung des chinesischen Drachenthrones in Peking mit dem mandschurischen Kaiser Kangteh soll in der kaiserlichen Konferenz die Rede gewesen sein.

Londoner Vermutungen und Sorgen

WG. **London**, 11. Januar. (Eig. Drahtb.) Von dem Ausgang des Kaiserlichen Rates in Tokio erwartet man die formelle Kriegserklärung Japans an China. Die Morgenpresse erörtert ausführlich die Möglichkeiten, welche Folgen eine solche Entwicklung nicht nur für die Lage im Fernen Osten, sondern auch für die britische Politik im allgemeinen mit sich bringen könne.

Von rechts bis links sieht die gesamte Presse als unmittelbare Folge der Kriegserklärung die Blockade der gesamten chinesischen Küste durch Japan.

Und zwar würde sich diese Blockade logischerweise nach der Erklärung des Kriegszustandes nicht mehr auf die chinesische Schiffahrt allein erstrecken, sondern Japan hätte nach völkerrechtlichen Grundsätzen dann auch das Recht, Schiffe neutraler Mächte anzuhalten, zu durchsuchen und gegebenenfalls aufzubringen, deren Ladung den Charakter der Kriegskonterbande hat.

„Daily Expreß" sieht aber noch eine zweite unmittelbare Folge. Er weist nämlich darauf hin, daß mit der Kriegserklärung für die USA. automatisch der Fall gegeben ist, daß das Neutralitätsgesetz in Kraft tritt. Das bedeutet aber, daß nur der Kriegsteilnehmer in den USA. Waffen, Munition und die dafür benötigten Rohstoffe kaufen darf, der sie bar bezahlen und mit eigenen Schiffen in einem Hafen der Vereinigten Staaten abholen kann. Seit Beginn des Fernostkonfliktes ist aber in den Vereinigten Staaten selbst darauf hingewiesen worden, daß dies praktisch nur für Japan in Frage käme.

„Daily Herald" meint, eine Kriegserklärung bedeutete eine Blockade des Yangtse und Kantons, und das laufe daraus hinaus, daß Japan die Forderung stellen werde, alle ausländischen Kriegsschiffe sollten aus den unter Blockade stehenden chinesischen Gewässern zurückgezogen werden. Weiter meint das Blatt, eine Blockade Kantons müßte zwangsläufig eine unmittelbare und ständige Einmischung in den Handel Honkongs zur Folge haben, und das könne sehr gut die englisch-japanischen Beziehungen auf „einen Siedepunkt" bringen.

Daß man im ganzen in London die Entwicklung mit ernster Sorge betrachtet, die sich aus einer Kriegserklärung möglicherweise ergeben kann, ist bei der Ausdehnung der britischen Interessen in China nicht verwunderlich. Ehe man aber Voraussagungen über die etwaige Haltung der britischen Regierung macht, wird es sich empfehlen, den Ausgang des Kabinettsrates abzuwarten, dessen Einberufung sich kaum lange verzögern dürfte, wenn erst die Beschlüsse des Kaiserlichen Rates vorliegen.

Erfolge der Chinesen?

× **Hankau**, 11. Januar. (Eig. Drahtb.) An den Fronten längs der Tientsin—Pukau-Eisenbahn und bei Hangtschau sind die chinesischen Truppen zum Angriff übergegangen. Dabei soll es

Alfred Rosenberg

Mit Hermann Göring feiert auch Alfred Rosenberg seinen 45. Geburtstag. Dieser treue Gefolgsmann des Führers steht seit siebzehn Jahren unbeugsam und unermüdlich im Kampf für die Bewegung Adolf Hitlers. Er war es, der mit Dietrich Eckart in den ersten Jahren des nationalsozialistischen Vorstoßes in vielen Veröffentlichungen beredtes Zeugnis für die Idee des Führers ablegte. Seine publizistische Tätigkeit ging schon damals weit über die nur politischen Bezirke hinaus. Alfred Rosenberg hat von Anfang an seine Kraft für die seelische Erneuerung des deutschen Volkes eingesetzt. Den Grundgedanken Hitlers, die nationale Wiedergeburt aus einer völkisch-weltanschaulichen Erkenntnis zu entwickeln, führte er in kompromißlosem Einsatz zunächst in seiner Monatsschrift „Der Weltkampf" in weite Kreise des Volkes. Aber schon 1921 erhielt der bereits bekannte politische Schriftsteller die Möglichkeit, in journalistischer Tagesarbeit seinen Wirkungskreis zu erweitern. Als Hauptschriftleiter des „Völkischen Beobachters", den er bis zum 1. Januar 1938 leitete — seit diesem Tag zeichnet Reichsleiter Rosenberg als Herausgeber des Blattes — wußte er das Weltbild des Nationalsozialismus' politisch wie weltanschaulich zur greifbaren Tatsache, zur Tat, zum Besitz des Volkes zu machen. Hinzu kamen die Bücher aus der unermüdlichen Feder Rosenbergs, der gerade in diesen Werken sich als Kämpfer und unerbittlicher Streiter für seine Ideen erwies. So wurde Rosenberg einer jener unentwegten Gedankenträger, die den Geist, der aus des Führers Initiative strömte, zur Tatbereitschaft trieben, zur Tat steigerten und in dem nun erschaffenen Gesetz den Willen und die Kraft der deutschen Volksseele zum Werke führten. Der

Scherl-Bilderdienst-M.

Führer hat nicht umsonst auf dem letzten Parteitag, als zum ersten Male der Deutsche Nationalpreis verliehen wurde, seinen alten Mitkämpfer Rosenberg mit dieser neugeschaffenen Ehrung ausgezeichnet.

Havellandschaft im Saal

Die kommende große Wassersportausstellung und andere Berliner Ausstellungen

Von unserer Berliner Schriftleitung

Demnächst kann nicht nur der Krieg, wie das Scherzwort sagt, bei schlechtem Wetter im Saale stattfinden, sondern man wird in den großen Hallen des Ausstellungsgeländes am Kaiserdamm auch bei schlechter Witterung dem Wassersport huldigen können. Denn in der für die Zeit vom 26. März bis 4. April angesetzten Wassersport-Ausstellung wird die neue große Halle an der Masurenallee eine komplette Havellandschaft mit allem Drum und Dran aufweisen. Ein Wasserlauf mit freiem Gefälle wird in neun Meter Breite vierzig Meter lang die Halle durchfließen, links und rechts gesäumt von einem schönen Stück Uferlandschaft. Brücken führen hinüber und herüber und der Besucher kann von hier und da die nachgebildete Landschaft bewundern. Rechtwinklig vom Flußlauf ab führt ein dreißig Meter langer und acht Meter breiter Stichkanal, und dieser wiederum mündet in einem zwanzig Meter breiten künstlichen Hafen, in dem es richtige Bootsstege, Klubhäuser usw. gibt. Auch eine Bootshalle mit modernsten Einrichtungen und sonstigen Räumlichkeiten fehlt nicht, und nicht zuletzt werden künstlich vorgezüchtete Blumen, Hecken, Birken und Weiden, dazu Wasservögel aller Art das Bild eines verfrühten märkischen Frühlings hervorzaubern.

In einem anderen Teil, der unter der Schirmherrschaft des Reichssportführers von Tschammer und Osten stehenden Ausstellung, werden die Boots- und Schiffsbauer ihre neuesten Mustererzeugnisse vorweisen. Man wird Skuller- und Rennboote, Segel- und Motorjachten, kurz alles vom Motorkreuzer bis zum bescheidensten Wasserrutscher, vom Seefahrtskreuzer bis zur Olympiajolle ausgestellt finden. Zum ersten Male wird sich auch die Kriegsmarine an der Wassersportausstellung, die in diesem Jahre besonders großzügig gestaltet sein wird, beteiligen. Sie wird ein riesiges Modell der Kieler Förde mit der olympischen Spielbahn zur Schau stellen, des weiteren verschiedene aufgetakelte Schiffe, Boote, Kutter, Jollen und in genauen Modellen Segelschulschiffe, Kriegsschiffe und U-Boote. Von den übrigen beteiligten Veranstaltern nimmt vor allem der Reichsbund für Leibesübungen einen großen Raum ein. Er will mit seinen verschiedenen Fachämtern belehrend und veranschaulichend wirken. Auch das Sportamt der Stadt Berlin wird einen Ueberblick über seine Aufgaben und seine Arbeit geben.

*

Als Dauereinrichtung ist eine im ehemaligen Marstallgebäude des Schlosses geplante Ibero-Amerikanische Ausstellung vorgesehen. Es soll in dieser Schau, an der seit Monaten gearbeitet wird, zum ersten Male in Europa eine zusammenhängende und geschlossene Uebersicht über die wirtschaftliche, aber auch die kulturelle Bedeutung der ibero-amerikanischen Staaten vermittelt werden. Kistenweise ist in der letzten Zeit das Ausstellungsmaterial eingetroffen. Vor allem die Berliner Vertretungen der ibero-amerikanischen Länder haben das Ibero-Amerikanische Institut in der Gestaltung der Ausstellung tatkräftigst unterstützt.

Man kann schon jetzt in großen Zügen überschauen, wie die Ibero-Amerikanische Ausstellung einmal aussehen wird. Der Charakter ist vorwiegend der einer wissenschaftlichen Lehrschau. Große Wandübersichtskarten und Statistiken werden einen Ueberblick geben über geologische und wirtschaftliche Verhältnisse, über Rohstoffvorräte, Klima, Vegetation, Ein- und Ausfuhr und Bevölkerungsdichte. Man wird des weiteren ganze Kartons mit Baumwollmustern, Sammlungen der Früchte der einzelnen Länder, zahlreiche Holzarten, Tabak- und Arzneipflanzen und mancherlei Kunstgegenstände vorfinden. Man wird erfahren, daß Chile in landwirtschaftlicher Hinsicht ein „Land der Bohnen" genannt werden könnte. Argentinien ist durch seine Fleischindustrie weltberühmt. Zu den schönsten Modellen gehören eine Salpetergewinnungsanlage im Hafen von Tocopilla in Chile, ein bolivianisches Zinnbergwerk und ein Panorama des Hafens von Valparaiso.

*

Aus sozialen und kultur-erzieherischen Gründen verdienen zwei neue Werkausstellungen des Amtes Feierabend in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Erwähnung. Sie sollen „Das Gesicht deutscher Städte" und „Kinder und Tiere in der Kunst" heißen und genau wie die Hunderte ihrer Vorgängerinnen wieder den werktätigen Volksgenossen in den Betrieben Groß-Berlins den Feierabend gestalten helfen, zugleich aber auch der Werbung für die Sache der Kunst dienen. Aehnlich ist eine im Stadthaus Wilmersdorf vorgesehene Kunstausstellung „Schule und Volk" zu verstehen, die beabsichtigt, die Jugend schon frühzeitig mit guten Werken deutscher Kunst vertraut zu machen. Die Ausstellung dient an den Vormittagen den Schulen des Bezirks zu Unterrichts- und Lehrzwecken für den Kunst- und Zeichenunterricht, dem sie Anregungen und Anschauungsmaterial liefern soll. In den Abendstunden ist die Ausstellung allen Volksgenossen geöffnet.

F. V.

Meisterwerke des 19. Jahrhunderts

Eröffnung einer Ausstellung im Kunstverein

WG. Düsseldorf, 11. Januar.

Vor einem großen Kreis von Sammlern und Kunstfreunden wurde im Kunstverein in Vertretung des erkrankten Vorsitzenden Dr. h. c. Flender durch Dr. Hellmuth Poensgen die Ausstellung „Meisterwerke Deutscher Malerei des XIX. Jahrhunderts" eröffnet. Dr. Poensgen wies in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß, wenn auch die Tätigkeit des Kunstvereins in erster Linie dem künstlerischen Schaffen der Gegenwart diene, es doch zur Tradition geworden sei, dann und wann durch künstlerisch besonders wertvolle Veranstaltungen auch den verflossenen Epochen Deutscher Kunst Raum zu geben. In diesem Bestreben sei der Kunstverein von jeher durch die rheinischen Sammler in dankenswerter Weise unterstützt worden.

„Die Schauspielerin". Anfang Februar wird unter der Regie von Fritz Kirchhoff der Film „Die Schauspielerin" nach dem erfolgreichen Theaterstück von Roland Schacht ins Atelier gehen.

Kammermusik in Solingen

Das dritte städtische Kammerkonzert in Solingen, das gestern abend vor einem leider nur kleinen Zuhörerkreise im Ossiansaale des Bayerischen Hofes stattfand, brachte vorwiegend Flötenmusik und stellte darum etwas Besonderes dar. Begegnet man doch gerade diesem Instrument solistisch verhältnismäßig wenig im Konzertsaal, obwohl man ihm außerordentlich reizvolle Wirkungen verdankt und auch über eine zwar nicht allzu umfangreiche und wenig bekannte, aber doch feine und gehaltvolle Originalliteratur verfügt. Der hervorragende, in Fachkreisen weithin geschätzte Münchener Flötist Paul Riemeyer spielte gemeinsam mit dem technisch gewandten und anpassungsfähigen Pianisten Carl Rüßmann-München eine schöne, melodienreiche E-Moll-Sonate Friedrichs des Großen, ein tänzerisch-beschwingtes Stück Adolf Hasses (Tambourin aus „Piramo e Tisbe"), eine selten gehörte, sich durch mannigfache Stimmungen und kompositorische Feinheiten auszeichnende Beethoven-Sonate, eine zeitgenössische, einfallsreiche Sonate von Cesar Bresgen (Opus 12,2) sowie als krönenden Abschluß Franz Schuberts herrliche Variationen über das Lied „Trockene Blumen". Riemeyer zeigte überall ein glänzendes musikalisches Können. Die Töne, die er seinem Instrument entlockte, waren von vorbildlicher Klarheit, Wärme und Ausgeglichenheit. So bedeutete es wirklich einen hohen künstlerischen Genuß, ihnen zu lauschen, und mit Recht fanden die seltenen Darbietungen starken Beifall. Rüßmann brachte außerdem noch allein mit blendender Fertigkeit und hinreißendem Schwung Robert Schumanns temperamentvollen „Faschingsschwank aus Wien" (Opus 26) zu Gehör.

Ernst-Gottfried Risch

Jubiläumsheft der deutschen Kolonialzeitung. Zur gleichen Zeit, da vor 50 Jahren die Gründung des Deutschen Kolonialbundes erfolgte, trat auch die Deutsche Kolonialzeitung ins Leben, die mit einem besonders reich ausgestatteten Jubiläumsheft ihren 50. Jahrgang anschaulich bebilderte. Das Heft enthält Geleitworte des Führers und seiner Mitarbeiter, sowie Beiträge verdienstvoller Männer der deutschen Kolonialgeschichte, der alten Kolonialzeit sowohl wie der neuen Kolonialbewegung.

ihnen nach Mitteilung von amtlicher chinesischer Seite gelungen sein, den tagelangen Kampf um Tsilin, das mehrfach seinen Besitz wechselte, durch Verdrängung der Japaner aus der Nachbarschaft für sich zu entscheiden. Weiter wird von chinesischer Seite behauptet, daß die chinesischen Truppen sich bei Tenhsien aus der japanischen Umklammerung hätten befreien und gegen Tschauhsien vorrücken können. Schließlich hätten chinesische Regimenter den Fluß Tschenkena überschritten und griffen bereits die in unmittelbarer Nähe der Stadt liegenden japanischen Stellungen an.

Brand in der Vatikanstadt

× **Rom**, 11. Januar. (Eig. Drahtber.) In der Vatikanstadt brach am Montag Feuer aus, als auf der Eisenbahnstation der Vatikanstadt vierzig Wagen Petroleum verladen werden sollten. Da das Petroleum eingefroren war, wurde zum Auftauen unter einem der Eisenbahnwagen Feuer angezündet. Das ausströmende Petroleum geriet dadurch in Brand, und die Feuerwehr mußte aufgeboten werden, der es gelang, den Brand einzudämmen.

Gesandtschaftsgebäude in Flammen

Bukarest, 11. Januar. In dem Gebäude der österreichischen Gesandtschaft brach am Montagnachmittag ein Brand aus. Arbeiter waren damit beschäftigt, die durch die große Kälte der letzten Tage eingefrorene Wasserleitung im Dachstuhl aufzutauen, als eine Benzinlampe explodierte. Das Feuer griff rasch um sich, und der ganze Dachstuhl stand bald in hellen Flammen. Es gelang der Feuerwehr, das übrige Gebäude zu retten. Eine Dienerwohnung und das Archiv sind ausgebrannt.

Explosion in Madrid

100 Tote, acht Häuserblocks zerstört

London, 11. Januar. Wie die Londoner Blätter melden, wurden am Montag in Madrid durch eine Explosion 100 Personen getötet und acht Häuserblocks vollständig zerstört. Die Ursachen der Explosion sind unbekannt.

Schiffbruch der Demokratie in USA

Keine Volksabstimmung vor der Kriegserklärung

Von unserer Berliner Schriftleitung

WS. Berlin, 11. Januar.

Die in Washington vom Kongreß erfolgte Ablehnung der vom Abgeordneten Ludlow eingebrachten Entschließung, wonach ein Verfassungszusatz erlassen werden soll, daß kein Krieg ohne vorherige Volksabstimmung erklärt werden darf, bedeutet einen völligen Schiffbruch der Demokratie in den Vereinigten Staaten. Auch die Tatsache der Abänderung des Wortlauts der Entschließung insofern, als die Bestimmung im Falle eines feindlichen Angriffs auf amerikanisches Gebiet nicht angewandt werden soll, konnte das Schicksal der Entschließung nicht abwenden.

Noch gestern erklärte Außenminister Hull in einem Schreiben an den Abgeordneten erneut, daß die Durchführung des Planes „ein schweres Hindernis für die Wahrnehmung der amerikanischen Außenpolitik im allgemeinen" sein würde und geeignet sei, die Fähigkeit der USA.-Regierung, den Frieden zu schützen, ernstlich zu gefährden. Auch der Präsident der amerikanischen Legion, Doherty, sprach sich gegen die Entschließung aus, und selbst in der reinen republikanischen Opposition war der Plan stark umstritten. Nur als Kuriosum verdient die groteske Rundfunkrede des jüdischen Abgeordneten Celler Erwähnung, der erklärte, Nazi-Agenten agitierten in den Vereinigten Staaten für die Annahme der Entschließung, die Wasser auf die Nazi-Mühlen sei. Die Steuben-Gesellschaft habe beispielsweise keine Zeit versäumt, die Entschließung gutzuheißen.

In diesem Zusammenhang ist ein Leitartikel Mussolinis im „Popolo d'Italia" von Interesse, den der Duce am 29. Dezember vorigen Jahres zu dem Vorschlag Ludlows schrieb: „Im Grunde genommen kann dieser Herr recht haben", schreibt Mussolini: „Entweder gibt es eine Demokratie oder es gibt keine, und das Volk ist souverän oder es ist es nicht. In diesem Falle ist es eine Marionette in den Händen der Plutokratie der Geheimgesellschaften und der politischen Kasten, die es ausbeuten und unter dem Vorwand, es zu vertreten, hintergehen. Wenn die Schweiz, eine kleine, aber klassische Demokratie — das einzige Land, wo dieses Wort eine verständnisvolle und achtungswerte Wirklichkeit darstellt —, eine Volksabstimmung veranstaltet hat, um zu wissen, ob die Geheimgesellschaften verboten oder erlaubt werden sollen: warum gestattet die große Demokratie der Vereinigten Staaten, die sich rühmt, die zivilisierteste der Welt zu sein, ihren freien Bürgern nicht, ihre Ansicht über Frieden und Krieg zu sagen? Ludlow hat recht. Wenn alles Ausdruck des freien Volkswillens sein soll, wie kann man ihm ein Ereignis wie den Krieg entziehen, das über das Leben von Millionen von Menschen und die Zukunft der Nation entscheidet? Hier muß das souveräne Volk sich geltend machen können. Hier muß die Demokratie ihre Vorzüge zeigen."

Diese Worte Mussolinis, die mit Recht erhebliches Aufsehen in Amerika hervorgerufen haben, unterstreicht noch die von uns immer geäußerte Ansicht, daß von einer Demokratie in Amerika nicht die Rede sein kann, da die Macht in den Händen geheimer Gesellschaften und einiger weniger Familien liegt. Geradezu lächerlich sind die Behauptungen des jüdischen Abgeordneten, der Deutschland in diese rein amerikanische Angelegenheit hineinziehen will. Es gibt eben nichts, wofür Deutschland nicht immer wieder verantwortlich gemacht wird. Eigentlich kann man stolz darauf sein! Hut ab vor einem Volk, das bei seiner bedrängten Lage doch immer wieder bei allen internationalen Angelegenheiten genannt und herangezogen wird. Diese Tatsache zeugt für die Kraft Deutschlands, deren Vorhandensein offenbar in der ganzen Welt nunmehr empfunden wird.

Arbeitslosenunterstützung neu ausgerichtet

Neue Richtlinien, die Härten beseitigen

Berlin, 11. Januar. Der Reichsarbeitsminister hat am 22. Dezember 1937 eine Verordnung über die unterstützende Arbeitslosenhilfe erlassen, die u. a. bestimmt, daß das Arbeitsamt bei Gewährung der von der Hilfsbedürftigkeit abhängigen Arbeitslosenunterstützung nicht mehr an Beurteilung der Hilfsbedürftigkeit durch die Gemeinde gebunden ist.

In Ausführung dieser Verordnung gibt nunmehr der Reichsarbeitsminister gemeinsam mit dem Reichsminister des Innern in einem Erlaß über die Prüfung der Hilfsbedürftigkeit bei der Arbeitslosenunterstützung vom 8. Januar 1938 Richtlinien heraus, nach denen in Zukunft die Unterstützungen von der 7. Unterstützungswoche ab festgesetzt sind. Darin werden die Gemeinden und Gemeindeverbände angewiesen, bestimmte Bezüge des Arbeitslosen oder seiner Angehörigen bei der Prüfung der Hilfsbedürftigkeit außer Ansatz zu lassen. Die Aufzählung folgt dabei weitgehend den Vorschriften über die Familienunterstützung. Das Gutachten der Gemeinde oder des Gemeindeverbandes bildet den Ausgangspunkt für die Entscheidung des Arbeitsamtes, zumal da die für das Gutachten maßgebenden Grundsätze die üblichen Richtlinien der allgemeinen Fürsorge bereits überschreiten. Das Arbeitsamt soll aber prüfen, ob das an fürsorgerechtliche Grundsätze gebundene Gutachten der sozialen Stellung des Arbeitslosen oder der Erhaltung seiner Arbeitskraft gerecht wird. Soweit hiernach erforderlich, kann über das gemeindliche Gutachten hinaus eine höhere Unterstützung festgesetzt werden. Dies soll auch dann geschehen, wenn der Familienstand des Arbeitslosen besondere Bedürfnisse, Pflege bedürftiger oder betagter Angehöriger vorweist oder andere Umstände es geboten erscheinen lassen. Eine höhere Unterstützung als unter sonst gleichen Verhältnissen ohne Prüfung der Hilfsbedürftigkeit festzusetzen wäre, darf jedoch nicht bewilligt werden.

Durch die Neuregelung werden die Härten beseitigt, die für zahlreiche Arbeitslose dadurch entstanden waren, daß mit der Neuregelung der Arbeitslosenunterstützung im Sommer 1937 die bis dahin unabhängig von der Hilfsbedürftigkeit gewährten sogenannten Winterzulagen fortgefallen waren.

Rom trifft große Vorbereitungen

Einweihung einer neuen Triumphstraße bei dem Besuch des Führers

Rom, 10. Januar. (Drahtb.) Für den feierlichen Empfang des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler anläßlich seines Gegenbesuches in der italienischen Hauptstadt sind bereits große Vorbereitungen im Gange. So hat man mit dem Bau eines neuen großangelegten Bahnhofes an Stelle der alten Stazione Ostiense im Süden der Stadt begonnen, der anläßlich der Ankunft des Führers im Frühjahr in feierlicher Weise seiner Bestimmung übergeben wird. Gleichermaßen großartig wird der 20 000 Quadratmeter große Bahnhofsvorplatz ausgebaut und ausgestattet werden, von dem aus eine neue 40 Meter breite Allee als Verbindungsstraße zur Via Triumphalis angelegt wird. Diese neue Prunkstraße mündet an der alten Stadtmauer bei der Porta San Paolo, dem besterhaltenen und schönsten Tor Roms, und der Cestiuspyramide in die große Triumphstraße, die an den gewaltigen Zeugen der Glanzzeit des antiken Rom, so den Thermen des Caracalla, dem Circus Maximus — wo der Obelisk von Axum als Sinnbild des Sieges über Abessinien Aufstellung gefunden hat —, dem Constantin-Bogen und dem Kolosseum vorbeiführt. Von hier aus folgt als direkte Verbindung zum Herzen der italienischen Hauptstadt die von Mussolini errichtete Via del Impero, die, flankiert vom Forum Romanum, den Kaiser-Foren und dem Forum des faschistischen Imperiums sowie dem Nationaldenkmal „Vittoriano" auf der Piazza Venezia endet.

Mit diesen Erweiterungsbauten wird, wie „Giornale d'Italia" betont, Millionen der in Rom zusammenströmenden Italiener die Möglichkeit gegeben werden, dem Führer der befreundeten Nation mit größter Herzlichkeit und flammender Begeisterung entgegenzujubeln. Die Tatsache, daß diese neue Triumphstraße durch den Besuch des Führers ihre glanzvolle Einweihung finden wird, sei als eine besondere Ehrung für den Führer und sein Volk gedacht, das den Duce während seiner denkwürdigen Reise durch Deutschland mit soviel Herzlichkeit und Begeisterung aufgenommen habe.

Britischer Archäologe in Palästina ermordet

× **Jerusalem**, 11. Januar. (Eig. Drahtb.) Auf der Fahrt zur Eröffnung des kürzlich fertiggestellten Archäologischen Museums in Jerusalem wurde der bekannte englische Wissenschaftler und Archäologe J. L. Starkey auf der von Tel Duweir nach Jerusalem führenden Straße von Wegelagerern erschossen. In Begleitung Starkeys waren sein arabischer Chauffeur und ein arabischer Diener.

Neunzehn Tote durch Flugzeugabsturz

Buenos Aires, 11. Januar. Ein argentinisches Heeresflugzeug mit Eduardo Justo, dem Sohn des argentinischen Staatspräsidenten, und acht höheren argentinischen Offizieren an Bord, ist am Montag an der Grenze von Brasilien und Uruguay bei schwerem Sturm abgestürzt und verbrannt. Alle Insassen fanden den Tod. Eduardo Justo und die acht Offiziere hatten am Sonntag an der Grundsteinlegung für die internationale Brücke über den Uruguay-Fluß, die von den Präsidenten Brasiliens und Argentiniens vorgenommen wurde, teilgenommen. Sie waren am Montag in Paso de los Libres gestartet und wollten nach Buenos Aires zurückkehren. Der argentinische Staatspräsident Justo hatte auf der Reise zum Ort der Grundsteinlegung dasselbe Flugzeug benutzt, mit dem sein Sohn verunglückte.

*

× **London**, 11. Januar. (Eig. Drahtber.) Wie Exchange Telegraph aus Bozeman im Staat Montana (Vereinigte Staaten) meldet, hat ein Flugzeugunglück im Bridger-Gebirge zehn Tote gefordert. Der Pilot, der Funker sowie die acht Passagiere verbrannten, als die Maschinen in einen Schneesturm geriet, gegen eine Felsenwand stieß und abstürzte.

Diese Nummer umfaßt 14 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer. Stellvertreter: Wolfgang Müller.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Dr. Christian Gehring; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen und den volkswirtschaftlichen Teil: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Klein; für bildende Kunst und Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dahmen, sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Fleckner in Remscheid.
Schriftleitung in Berlin:
Berlin NW 7, Unter den Linden 42, Fernruf 11 62 91.
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Carl Weber-Wuppertal.
D.-A. XII. 37: über 52 000. — Preisliste Nr. 7
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.

Grundstücks-Zwangsversteigerung
Am 19. Januar 1938, 10 Uhr,
sollen im Amtsgerichtsgebäude Wuppertal-Elberfeld, Eiland 4, Zimmer Nr. 55, die nachstehend aufgeführten und in Wuppertal-Elberfeld belegenen Grundstücke öffentlich meistbietend versteigert werden: h1
An der Ravensbergerstraße,
Holzung, groß 13,12 Ar;
Ravensbergerstraße,
Hofräume, groß —,55 Ar und 2,81 Ar;
daselbst,
Holzungen (j. Gärten), groß —,91 Ar und 5,37 Ar.
— 18 K 156/34 —.
Das Amtsgericht Wuppertal-Elb.

Verschiedene Verkäufe

Moderne, kl. Heißmangel für Haush. u. Gewerbe, sehr günst. zu verk. v170 E., Königstr. 110.

Sch.-H.-Ofen, Strickmasch., Schiebkarre Ravensbgstr. 51, pt.

El. Bohnerapparat, wenig gebr., bill. Spaarmann, Ba., Höhne 30)7020

Kaufgesuche

Ledersofa und 2 Sessel zu kauf. gef. Preisang. E 7590 Gst. 111

Einige gebr. Schreib-, Schreibmasch.-Tische, Rollschrank zu kf. ges. Ang. R 648 Ba., Berlinerstr. 62.)+

†Gebr. Hobelbank zu kf. ges. Langen, B., Breslauerst. 43

Drehbank 1000–1250 mm Drehlänge
Shaping-Maschine Mindest-Hub 500 mm
Horiz.-Fräsmaschine für Fräser b. 240 mm⌀
Bohrmaschine bis 40 mm bohrend
Parallelschraubstock Mindestspannw. 150 mm z.k. ges.
Ausf. Ang. u. E 2313 an Gst. 148

Gut erh. Tochterzimmer ges. Ang. u. E 7558 Gschst.

Glasschränkchen (Thekenaufsatz) f. Schokol. u. Gebäck zu k. ges. Metzler, B., Plüschowstr. 4. +

Kldschrk. u. Schreibtisch ges. Preisang. E7550 Gst.

Wäsche- od. 1tür. Kleiderschrk. ges. + Ang. B 4998 Bm.

Vorwerk-Teppich, 2½×3½, versenkb. Nähmasch. z. k. ges. Prsang. E7570 Gst. R6746

Steuerfreier **Kleinwagen** mögl. neuwertig, geg. Kasse zu kaufen gesucht. Ang. u. Nr. 2 an Filiale Marienheide. †167

Kleinwagen, 4-Sitz. zu kf. ges. Preis-Ang. B 4967 Bm. +

Mod. Radio, Nähmasch., Herd, Schrbt. Prsang. E7496 Gst.

Papierrollbock mit 2 Stangen, 130 cm lang, zu kaufen gesucht. Hofaue 71, I. R6741

Unterricht

Stud.-Assessor ert. gründl. Nachh. i. **Mathematik** Latein, Deutsch. Ang. E 7436 Gst.

2—3 junge Damen wünschen an Gymnastikkursus teilzunehmen. Ang. u. B 4976 Barm. 7061f

Arbeits-Gesuche

Pelze Rep., Umarbeiten gut u. preiswert. R. Grothe, Elbf., Herzogstraße 41. Kein Laden! v340

Geldmarkt

Suche RM. 5000.- an erster Stelle aus Privathand. Ang. u. E 1644 an Gschst. b7529

RM. 1000.- als Geschäftskap. auf 1 Jahr gegen gute Sicherheit u. Zinsen gesucht. — Ang. E 1646 Gst. b7536

Vermischte Anzeigen

Textil-Zeichner Sind lauf. Abnehmer v. Entwürfen v. Möbel-, Dekorations- u. geweb. tenGardinenstoffen Nur letzte Neuheiten u. Qualitätswaren k. i. Frage. Angeb u. B 4977 an Gst. Barmen. +

Uebernehme laufend: Lohnarbeiten, Drehen, Fräsen, Hobeln, Bohren. Material wird abgeholt und angeliefert. Fritz Englen, Solingen, Mummstr. 18, Tel. 257 29. D7529

Wer stellt in Lohn her? Vergebe laufend große Mengen in roher baumwollener Gummilitze, besonders in 13er. Angebote mit Preis u. R 664 Fil. B., Berlinerstr. 62. +

BETTFEDERN-REINIGUNG täglich
Oberbett 3.- M
Plümo 2.- M
Kissen 1.- M
Betten-Haus Alex Berger
W. ELBERFELD, ERHOLUNGSTR. 15, RUF 34404
1745

Daunen- u. Steppdecken
Anfertigung u. Aufarbeitung in eigener Werkstatt, große Auswahl in schönen Stoffen.
Fachmännische Beratung
Siegmund Alsberg
Oberbarmen
Berlinerstr. 53
Telefon 588 97
169—6b

Stimmungskapelle 3 od. 4 Pers., m. humor. Einlagen, f. Tagesgesch. u. Festlichkeiten frei. Näh. Ruf 231 23. r6748

Aelt. Dame f. i. Barm. 2 kl. leere Z., m. voll. Verpfl. als Dauerm. Ang. B3001 Bm. +

Fast neues Klavier zu vermieten. E., Lukasstr. 5, ptr.

Auto-Eildienst

25711 mod. Wag., m.u.o. Fahr. versichert Helbing E., hinterm Rath. 1673

58053 Selbstfahrer 2 Str. Opel, versichert. Koch, Hectinghb. Str. 109 212-22b

52909 Selbstfahrer Fabr. u. Lim. Meder. Collenb. 5 42b

56091 4 bis 7 Sitzer Fabrikn. DKW. Selbstfahr. Krebs Heckinghauserstr. 56 212-21b

Transp., Ums. bill. R. Klein Arrenbergerstr. 3a Tel. 32379 b236

22981 Autodienst mod. Wag. b. Deurath, A.-Hitlerst. 109 1753

Eil- u. Möbeltrsp. führt aus: Aug Krämer, W.-Ba., Roseggerstr. 27, Ruf 60561. 2726

Heirats-Gesuche

L. H. 75 Bitte Brief abhol. Hauptpostlagernd W.-Barmen. 1363

Jg. Mann, 24 J., f. Bekch. m. gt. lieb., ord. Mädel v. frisch. Aeußern zw. sp. Heirat. + Bri. B 4997 Bm.

Verloren Gefunden

Fuchshündin (zahm), mit weiß. Vorderpfoten entl. Hundemarke Nr. 180 a. Halsbd. Da wertv. Tier, wird vor Ankauf gewarnt. Tel. 465 Neviges, Wild. Lenz, Kopfstation, über W.-Vohwinkel.)b7528

In allen Fällen ist die Klein-Anzeige im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal das wirksamste Mittel, das Gesuchte zu finden

Vermietungen

Ladenlokal in best. Geschäftslage, in W.-Vohw., zum 1. 4. 38 zu verm. Angeb. unt. V 18 an Filiale d. Bl. in W.-Vohw.

Je eine abg. Wohnung zu vermiet.: Hindenburgplatz 3 A
4 Z., Kü. Diele, Mans. III. z. 1. 2.
5 Z., Kü. Diele, II. sof. od. spät.
Gas u. el. Licht vorhand. (evtl. auch geteilt). Dr. Thomashoff, Düsseldorf, Schirmerstr. 8, Tel. 37585. Besichtig. nur Mittwoch, 12.1., von 3—5 Uhr. d7496

Damensalon erstklass. eingerichtet, zu vm. Ang. B 4970 Gst. Bm. +

3 Z., 1. Et., abg. 3. 1. 2. Näh. E., Mathildenstr. 4, p. b490

3 Zimmer mit Veranda, per 1. 2. 1938, Uellendahlerstr. 71, III. Etg., zu vermiet. Frowein & Co., K.-G., Wu.-Elbf., Uellendahlerst. 70 1394

Schöne 2-Z.-Wohn. zum 1. 2. zu vm. Mannstr. 33, pt., r.

Kleine 2-Zim.-W., Hinterhaus, Gas, Wasser, Näh. E., Kölnerstr. 60, l. Lad.

2 große Räume u. Küche i. Anbau, nichts anzul., für Wohng. od. Büro zu verm. Besichtigung Mittwoch v. 9—4 Uhr. Alsenst. 24, p., 2× sch.

2-Z.-W. a. allst. Pers. sof. z. v. Ang. R 662 Fil. B., Berlinerstr. 62

2 Mansard.-Zim. zu verm. Wichlinghauserst. 18.†

2 Mansardenzim. m. Gas u. Elektr. E., Senefelderstr. 6.)f370

1 leeres Zimmer zu vm. Arbeiter. Am Oppho! 1.

Leer. Zim. m. El. 1. Eta., an berfst. Person zu vm. Grünewalderbg. 8.

Helles Shed 150 qm, mit Licht u. Kraft, per sof. od. später zu vm. Elberfeld, Reichsgrafenstraße 10.)r16706

Miet-Gesuche

Herrschaftliche Wohnung v. mind. 6—7 Räumen, wenn mögl. m. Garage, z. 1. 4. gesucht. f398 Angeb. unt. E 2314 an die Geschst.

Komfort. vornehme 6-Zimmer-Wohnung m. entspr. Nebenr., v. alleinst. Ehep. gesucht. Geg. Barmer Anlagen bev. + Preisang. unt. B 4974 Gst. Barm.

5-6-Zimmer-Wohnung Küche, Bad, Heizung, Mansarde, sofort oder später zu mieten gesucht. Am liebsten Nähe Toelleturm. Wilhelm Weiler, Barm., Rödigerstr. 2.+

Gut bürgerliches **Restaurant** von jungem Ehepaar zu mieten gesucht. Ang. unt. E 7555 an Gschst. e9

Suche eine **3-4-3.-Woh.** Ehep. mit Mutter. Ang. E 7495 Gst.

Große, abgeschl. **3-3.-Wohng.** ev. mit Bad, mögl. Nähe Barm. Anlagen, z. 15. 2. od. 1. 3. v. jung. Ehepaar z. m. g. Ang. B 4978 Bm. 7060f

In W.-Barmen abgeschl. 3 Zim., per 1. 2. gesucht.+ Ang. B 5000 Bm.

Schöne 3-Zi.-W., mögl. m. Bad, Diele u. Abstellraum, p. sof. od. spät. z. m. ges. Ang. R663 Fil. B., Berlinerstr. 62 +

Aelt. Dame sucht **3-3.-Wohn.** in g., saub. H. in W.-E. z. 1. 4. 38. Ang. E 7497 Gst.

In ruhiger Lage, Süd- od. Weststadt **3 Zim. 1. o. 2. Etg. nebst 2 Büroräum. Parterre** ev. Einfam.-Haus, zu mieten od. zu kaufen gesucht. — Angeb. u. E 2316 an die Gst. f393

Schöne 2—3-Zi.-Wohn. v. 1.4. ges. (2 Pers.) Ang. u. R 660 Fil. Bm., Berlinerstr. 62. †

Berufst. Ehep. s. 2 od. 3 Z., i. ruh. Hse., evtl. Mans.+ Ang. B 4975 Bm.

Berufst. Ehep. s. 2 Zimmer, Nähe Bockmühle, 15. 2. od. 1. 3. † Ang. R 667 Fil. B., Berlinerstr. 62

Aelt. Dame sucht p. 1. April 2 schö. Zim., Nähe Ba. Raths., Miete sich. Ang. R 665 Fil. B., Berlinerstr. 62 †

Mutter u. Tochter suchen zum 1. 4. 2 große oder 3 kleine Zimmer. Ang. E 7557 Gst.

Brautp. s. z. 1. 3. 2-Zimm.-Wohnung (Heidt-Heck ngb.) Ang. B4999 Bm. +

Berufst. Frl. sucht leeres Zimmer. Ang. E 7209 Gst.

Aelt. Ar. D. sucht 2 kl. od. 1 gr. Zi. in bess. H. Heidt-Heckgb., evtl. geg. etw. Hausarb. † Ang. B 4968 Bm.

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

Aue 24, II: 2 kl. möbl. Zim. bill.

Froweinstr. 9, III: Gut möbl. Zimm. sofort zu verm. v219

Hochstr. 90: Möbl. Zim. 3 Mk., z. v. v115

Am Hoffkamp 22: Gut möbl. Z., 1—2 Bett. u. Klavier v123

Ludwigstraße 60: Frdl., saub. möbl. Zim. m. el. L.

Neustadt 17, II: W.-Schlafz., Bad b. sof. f513

Weststr. 50, II.: Heizb. möbl. Zi. v53

2 schön möbl. Zim. für 2 Personen (Dauermieter) zu verm. — Hofaue 6, 1. Etg. R6740

Barmen:

Gewerbeschulstr. 119, Möller: Sch. gt. möbl. Z., k. W., el. Licht.+

Steinert 11, I: Gut möbl. Z. frei †

Gesuche

Aelt. Fr. s. f. d. möbl. Zimm. m. Kochgel. Ang. E 7583 Gst.

Gut möbl. Zimmer od. Pension in U.-Barm. od. Schöneberg f. jungen Ausländer sofort gesucht. Eil-Preisang. u. B 267 Gschst. in Barmen. f5

Stellen-Angebote

Nahrungsmittelfabrik
sucht für Elberfeld und Barmen zur Belieferung von Privathaushalten
Verteiler,
die auch mit der Werbetätigkeit vertraut sind und für Lager u. Inkasso Sicherheit stellen können. Ferner wird
Werbedamen
Dauerexistenz geboten. Werbung unt. Abgabe von Kostproben. Nur ernstgemeinte Angeb. u. E 7582 an Geschst. a67

Wir suchen für den Außendienst noch f73
einige Herren und Damen
bei hohen Verdienstmöglichkeiten und fester Anstellung. Auch diejenigen, die noch keine Werbetätigkeit ausgeübt haben, finden Berücksichtigung und erhalten Anleitung. Zu melden mit Ausweispapieren bei
H. Leenders, W.-Elberfeld
Bembergstr. 17 part. (1. Tür rechts)

Gesucht
zum möglichst sofortigen Dienstantritt
jüngeren Hochbau-Techniker
mit Baugewerkschulbildung. Angebote mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an d. Bergwerksgesellschaft Diergardt-Mevissen, Rheinhausen-Niederrhein. D7534

Junger Maschinenzeichner
an flottes u. sauberes Arbeiten gewöhnt, gesucht. Schriftl. Angebote an
Maschinenfabrik Rheinwerk, Rf. Heinen & Co.,
Wuppert.-Oberbarmen, Postfach 626. 7051f

Wir suchen per sofort wöchentlich 3 Tage von Donnerstag bis Samstag einen befähigten f115
Plakatmaler u. Lackschreiber
der in gleicher Stellung bisher mit Erfolg tätig war. Ausf. Angeb. mit Schriftproben und Gehaltsangaben erbeten an
Gebrüder Rosenthal, Gevelsberg
Manufakturwaren, Herren- und Damen-Oberbekleidung.

Durchaus perfekte u183
Kastenmacher und Karosserieklempner
in Dauerstellung bei höchstem Lohn sofort gesucht.
Kroll, Karosseriefabrik, Düsseldorf-Derendorf, Schloßstr. 52/54 Telephon 327 89.

Tüchtige Schneider sucht Peter Müsch, E., Kleeblatt 12a. Vorstell. Mittwoch vorm. R6739

Tüchtiger † **Damenfriseur** per bald gesucht. Salon Schneider, W.-Ba., Werth 39

Bandwirker (in) f. Kunstseide ges. U. Lichtenplatzstr. 18 6812a

Bandwirker-gesellen auf „Etikettenstuhle" sowie auf „Schaftstuhle", f. laufende Beschäftigung gesucht. — Angebote an: Ernst Bergmann, Erfurt. D7535

• Junger, flotter **Polserergehilfe** ges. Gust. Stiller, E., Blumenstr. 25.

Selbständiger Acetatfärber für Strang, perfekt im Färben u. Schlichten, sof. gs. Ang. B 4963 B.†

Zuverl., ehrlicher **Kraftfahrer** für Färberei-Lieferwagen gesucht. Schriftl. Ang. unt. E 7500 an Gst. •

Suche für sofort od. spät. tüchtigen **Bäckergehilfen.** Aug. Gerlach, W.-Barmen, Westkotterstr. 108. 6805a

Ordentl. 7062f **Laufjunge** f. nachm. nach der Schule gesucht. Theod. Schmitz, B., Zwinglistr. 2.

Lehrling (männl. oder weibl.)
zum 1. 4. 38 für kaufmännisches Büro von bedeutendem Fabrikunternehmen in Wuppertal-Elberfeld gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten u. E 2315 an die Geschst. f395

Größeres Textilwerk am Platze stellt zu Ostern oder früher einen männl. oder weibl.
Lehrling
mit Obersekunda-Reife ein. Gute Ausbildung gewährleistet. Bewerbungen mit Abschrift des letzten Schulzeugnisses unter E. 50 an Annoncen-Expedition Jak. Vowinckel, W.-Elberfeld.

Jg. Bäckergeselle sof. ges. Gewerbeschulstraße 90. †

Ehrl. brav. Junge zur Erlernung d. Bäckerhandwerks sofort gesucht. e69 Angeb. u. E 2308 an die Geschäftsst.

Kaufm. Lehrling (in) f. Büro e. mittl. Bm. Fabrikgesch., mögl. m. Handelsschulb., f. sof. od. spät ges. Ang. u. B 4850 Gst. Bm. 6760a

Exportgeschäft in Eisen- u. Stahlwaren, sucht
Lehrling
(männl. od. weibl.), m. höh. Schulbild., z. bald. Eintritt. Schriftl. Bewerb. an Firma: Adolf Heiderhoff, E., Königstr. 169. f389

Weibliche

Gelernte 6811a **Verkäuferin** f. Spirituosen-Lad. m. Ausschank sof. gesucht. Barmen, Fischertal 12.

Verkäuferin, die Hausarbeit übernimmt, ges. † B., Mühlenweg 53

Ia Friseuse nur 1. Kraft, ges. A. Hackhausen, Ba., Turnstr. 7. +

Für neueinger. Dam'salon tücht. **Friseuse** od. 1. D.- u. Herr.-**Friseur** z. 15. 2. ges. Bed. perf. i. a. Fäch., Dw., Ww., Ond. u. Schneid. K. u. W. im Hse. Gut. Lohn. Ang. Dauerstell. Ang. m. Gehaltsanspr. an: Jos. Klaes, Werdohl i. W. D7532

Tüchtige **Seidenwinderinnen** gesucht. 6813a W.-Barmen, Bockslebde Nr. 31

Jg. Mädchen f. Hilfsarbeit in d. Haspelei u. Näherei von Barmer Textilfirma ges.— Näheres: B., Ob. Sedhoffstr. 34. 7059f

Ordentl. junges Mädchen f. Seidenbandlager u. Musterabteilung gesucht. f730 Bauer & Co., Ad.-Hitlerstr. 444.

15-16 j. Mädchen für l. Arb. in Näherei für dauernd gesucht. Einsel, Ba., Ehrenstr. 10 6810a

Mädchen b 18 J. f. leichte, saub. Arb. ges. Nolte, Bm., Gewerbeschulst. 100 7062f

Solid., jg. Mädch. gesucht. Hecker, E., Wiesenstr.- u. Hochst.-Ecke. f391

Jg., ordtl., fleiß. **Mädchen** für d. Haush. ges. Friedr. Westfeld, Sedanstr. 41. 7045f

Aelteres, alleinst. Ehepaar s. f. 1. o. 15. Februar ein in Küche und Hausarb. erf., zuverl.
Alleinmädchen
weg. Heirat d. j., welches 7 Jahre im Hause war. • Frau E. Weischenberg, Tel. 222 24. E., Jagerhofstr. 31

Zu sof. od. später wird tücht., ehrl., in allen Hausarb. erfahrenes •
Mädchen
f. Geschäftshaush. ges. Höh. Lohn u. gute Behandl. zugesichert. — Frau Ew. Diekershoff, Uellendahlerstr. 61.

Ordtl. u. fleißiges **Mädchen** nicht u. 18 J., f. Gt.-Haush. (3 erw. Pers.) sof. od. 1. 2. ges. Schriftl. Ang. u. B 4971 Barm. od. persönl. Vorst. Ronsdorf, Scheubner-Richterstr. 47. I. 7054f

Gut empfohlenes, besseres **Mädchen** tägl. v. 8—3 Uhr f. kl., ruh. Haushalt (Brill) p. 1. Febr. ges., keine gr. Wäsche. f396 Ang. E 7572 Gst.

Suche sof. f. Privathsh. w. Erkrank. d. jetzig. kinderlb.,
ordentl. Mädchen
das zu Hse schlaf. f. (Waschfr. vorh.) Frau Rosenbaum, Bm., Oststr. 28.+

Aelt. Mädchen für kl. Geschäftshaush. zum 1. 2. gesucht — Spitz, Elb., Oberstr. 1. R6744

Jg. Mädchen f. halbe Tage in kl. Haush. 2 Pers., sof. ges. Breithardt, B., A.-Hitlerstr. 478 6809a

Für Arzthaushalt (2 Pers.) sauberes, gut empfohlenes **Mädchen** ges. Ang. B 270 an die Gst. Barmen. 7055f

Fräulein das einem Haush. m. 3 Kind. vorübergeh. vorsteh. kann, ab morgen gesucht. — Heute Anruf 263 67 bis 19 Uhr. f388

Suche z. 15. 1 im Haush. erw. erfahr. **junges Mädchen.** Frau W. Ambusch, Wpt.-Vohwinkel, Telefon: 327 65; *

Suche für m aus drei Pers. besteh. Haushalt *
Mädchen oder Frau
mit Kochkenntniss. f. 3/4 Tage. Ang. u. E 7584 Gschst.

Saub. Morgenmädchen ges. weg. Heirat d. jetzigen. Sonntags frei. * Waldschlößchen 9.

Suche f. sof. zuv. **Mädchen** für 3/4 Tg. Maria Spiecker, Elberf., Baustraße 74. *

Selbst. Morgenhilfe sofort ges. Wolkenburg 20, I f392

Zuverl., ehrliche
Morgenhilfe
für 1/2—3/4 Tage, in 4-Pers.-Haush. sof. ges. Heizung wird versorgt. Gr. Wäsche auß. dem Hause. Sonntags frei. (Südstadt.) Näh. in der Geschäftsstelle. [131 f397

Morgenhilfe über 45 J. sof. ges. Mendel, Dippelbeck 19 R6745

Saub. Putzfrau m. gut. Empf. für Arzthaushalt ges. Ang B 269 Bm. 7053f

Saubere, ehrliche **Putzfrau** für Büroräume in Unterbarmen ges. Fuchsstraße 39. f729

Saub. Putzfrau f. 3/4 Tag sof. ges. E., Königstr. 161, im Restaurant. R6641

Putzfrau sof. ges. Ad.-Hitlerstr. 616. †

Tüchtige, jüngere 6814a
Kontoristin
mit guter Allgemeinbildung, perfekt in Kurzschrift und Maschinenschreib., per sofort gesucht. — Schriftliche Angebote unter B 3003 an die Gst. Bm.

Für In- und Auslandskorrespondenz suche ich f317
2 perfekte Stenotypistinnen
zu sofortigem oder späterem Eintritt. Bewerberinnen mit gut. Schulbildung und eventl. englischen und französischen Sprachkenntn. wollen Lebenslauf und lückenlose Zeugnisabschriften einreichen. Es handelt sich um gute Dauerstellungen.
Peter Wolters
Kratzenfabrik u. Maschinenfabrik Mettmann (Rhld.)

Jüngere, perfekte, zuverlässige
Stenotypistin
für Büro und Lager gesucht. •
Alfred Mendel & Cie.,
W.-Elberfeld, Zollstraße 11, p.

Jüngere perfekte Stenotypistin
welche flott u. sicher nach Diktat aufnimmt und sauber und einwandfrei schreibt, gute Rechnerin, von Fabrikationsbetrieb per bald gesucht. Bewerbungen von Anfängerinnen zwecklos. Handschr. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter B 271 an die Geschst. dieses Blattes in Barmen. 7056f

Verkäuferin
von Manufakturwarenhandlung sof. ges. Bewerb. mit Angabe des Alters und der bish. Tätigkeit unt. B 3002 an Gst. dies. Bl. Bm. x731

Perf. Schuhriemen-Haspelerin f. sof. ges. Gewerbeschulstr. 18, II. †

Tüchtige Einschlagspulerin gesucht. Bornemann & Bick, Wiescherstraße 13. 6816a

Köchin
für mittleres Kneippkurhaus, selbständig, auch in veget. u. Rohkostküche, zum 15. Januar gesucht. Bewerb. mit Gehaltsansprüchen an Kurhaus Kneipp, Hennef-Sieg, Rhld. D7531

Stellen-Gesuche

Drehermeister
sucht sofort Stellung in Armaturen u. Maschinenbau. J. Schwetzko, W.-Elberfeld, Franzenstraße 10. *

SucheStellung als Reisender in † **Blindenware.** Ang. B 4972 Bm.

Wer nimmt ordtl. fleiß. Volksschüler z. 1. 4. 38 od. sp. in die kaufm. Lehre? Ang. E 7551 Gst.

Weibliche

Fräulein, 25 J., sucht Stelle z. 1. 2. in Restauration oder Café als Anfängerin a. Büfett od. z. Servieren ohne gegenseit. Verg. Restaur. Central, Velbert. e310

Fräulein 33 J., sucht Stelle in gut., frauenlos. Haushalt. Perfekt in allem. Angeb. u. E 2311 an Gst. f167

Haushälterin Wwe., Mitte 20er, sucht Stellung in frauenlosem Haushalt. Ang. erb. u. E 7581 an Gschst.*

Aelter., besseres **Alleinmädchen** perf. in all. vork. Arbeit., mit gut., langj. Zeugn. f. Stellg. in ruhig. Haushalt. Ang. u. B 4994 Barmen.†

Geb. Frl., 40 J., perf. i. Hse u. d. g. bürgerl. Küche, a. Nähf., f. saub u. gewissenhaft, sucht passend. Wirkungskreis in frauenlos. Haush. Ang. E 7559 Gst.*

Zuverl. Mädchen, 25 J., v. ausw., f. Stell. im Haush.† Ang. B 4969 Bm

Saub., ehrl. Frau suchtStelle f. vorm. od. auch abends.* Ang. E 7552 Gst.

Saub., flinke, jg. Frau, mit sehr guter Empfehl., s. Putzstelle od. sonst. Arb., auch i. Gesch., ev. n. Feierabd. * Ang. E 7499 Gst.

Teilhaber Vertreter

2 Herren gt. Garderobe und Umgangsform., suchen Vertret. für Privatkundschaft.* Ang. E 7467 Gst.

Welche Wäschefirma hat f. eine gut eingef. Tour Vertret. zu vergeben, auf Teilzahlung? D7533 Ang. E 1645 Gst.

Vertreter(innen), auch für Private, gesucht. Berger & Co., W.-Barmen, Loherstraße 28. †

Grundstücks-Markt

Haus mit Baumhof und Garten i. d. Nähe der Bevertalsperre zum 1. 3. 38 zu verk. od. zu verm. Anfragen an Wupperverband, Wuppert.-Barmen, Emilienstr. 11. f733

Etagenhaus 35 Zim., schöne, freieLage, 3 Min. vom Altenmarkt. Miete 4500.—, Steuer 1484.—, Preis 24 500.—, Anzahl. 12 000.—.
Otto Judick W., Carnaperstr. 28, Grundstücksmakler. Uebernehme An- u. Verkauf. Schnelle u. diskrete Bearbeitung. Keinerlei Vorkosten. 13b

Möbelmarkt

Speisezimmer Schlafzimmer Küchen die neuesten Mod zu niedrig. Preisen **Höfer** E.-H.-Göringstr. 20 1605

Kassakäufer! Ehe-Darlehn! Küche, kompl. Mk. 195.- Mod. Schlafzim. Mk. 295.- **Möbel-Macht** E., NeueFuhrst. 19 1661

Möbel ... Brechtmann ... Schau ... W.-Elberfeld Ad. Hitlerstr. 17/23 Eig. Polsterei b274

Gut erhalt. Küche bill. abzg. Holtkerstr 5, II. r. •

Unsere Verkaufshäuser sind von ungeahnter Größe u. Reichhaltigkeit.
Lassen Sie sich bitte einmal unverbindlich durch diese einzigartige Möbelschau, welche von der Königstraße bis zur Aue reicht, führen
EINRICHTUNGSHAUS
Pasche
W.-Elberfeld, Königstr. 55-57 — Aue 60-62
Zahlungserleichterung durch Anschluß an die Kundenkredit G. m. b. H.
f294

Möbel
Schlafzimmer komplett
RM. 395.–
Anzahlg. 45.-, mon. 20.- Ehestandsdarlehen.
Petry
W.-Barmen, Am Brögel 11, Nähe Loherbrücke. 328b

Für alle Kreise – Sparsame und Verwöhnte – ist Pickhaus Vohwinkel das Geschäft für preiswerte und gute Möbel
e69

Mehrere gute Federbett., Chais., Bett mit Auflage, nußb. Ausziehtisch, g. erh. Nähmasch. weißl. Kleidschrk., gut erh. Allesbr., mod. Waschkomm. g. erh. Herd bill. Hamelmann, E.A.-Hitlerst. 52, Parterre. b361

Tisch, 3mlg., ovaler Nußb.-Tisch. Gewerbeschulst. 82, p. †

Möbel Runkel immer preiswert und gut W-ELBERFELD ADOLF HITLERST. 86 Ehestandsdarlehen

Weiße Kleiderschränke in jeder Größe b. zu verk Möbel-Höfer, Elberfeld, H.-Göringstr. 20. 1603

Gebrauchte Möbel Schreibtisch RM. 28, Schlafzimmer u. Küche billig. Möbel-Cleffmann, W.-Hanemannstr. 7 b239

Gebr. Möbel: Kleiderschrank 16, Küche, kompl., 65, Waschkommode 10, Bettst. m. Aufl. 15, w. Herd ... 15. Möb.-Kupfermann W.-Hanemannst. 50 b256

2türiger **Kleiderschrank** zu verk. Barmen, Siegesstr. 80, I. R6742

Kleidermarkt

Persianer-Jacke Prachtstück, f. mittl. Fig., Gr. 44, neuw., u. D.-Brill.-Ring zu verk Gläsener, Barmen, Berliner Straße 107A, II. 69-17b

Herren-Gehpelz (mittl. Fig.), groß. lang. virgin. Ottern-Kragen u. Bisamfutter, Preis M 400, Ang. E 2312 Gst. r732

Automarkt

Opel Olympia Cabrio., Mod. 1937, 4-Gg., hydraul. Br., wie neu, nur 1900, 40% Anz. Rest 12 M. **Fritz Brenne** E., Königstr. 112. b40

OPEL 1,3 steuerfrei, Baujahr 1935, zu verkaufen. Zu erfrag. Geschst. [130

Chevrolet, Perf.-Wag., Mod. 1935, steuerfrei. Besicht. Mittwoch nachm.* Königstraße 378.

6 PS Lieferwag. m. Pl. u. Spr., 14 Ztr. Tragkraft, rep.-bed., bill. Sonst Deweerthstr. 113.*

Dreirad-Vorderlader billig. Kolb, Düsseldorferstr. 118 •

3 Tonnen Ford-Lastwagen
mit großer Ladefläche, Planen u. Spriegel, sehr gut erhalten, preisw. zu verkaufen. f123
Wilh. Bonzumhoff, W.-Barmen, Am Brögel 13, Telephon 600 37.

Maschinen

Bandstuhlmotore billig zu verk. — Ernst Schievelbusch Handelstraße 71a. 7058f

1 Bandstuhl, sehr gut erh., 20× 30 Gänge, 2fp., 10''' Sprung, bill. z. vk. Schriftl. Anfr. u. B 268 Gst. Bm. 6808a

Berliner **Schraubenbank** billig zu verkauf. E., Markomannenstr. 29. Ruf 220 70 f390

Nähmaschinen gebr. v. 25 Mk. an, neue versenkbare 160 M. u. 135 M. an **Aug. Boln,** Nähmasch.-Geschäft W.-Barm., Zwinglistr. 7 beim alten Markt 209b

1 Zick-Zack-Nähm. für Kraft bill. zu verk. Ang. W 820 an d. Fil. Barm., Westkotterstr. 146.+

Nähm. versenkb., billig. Beldung, R.-Hdl., E., Laurentiusst. 28 b310

2 gut erhaltene **Schreibmaschinen** zu verk. Dr. Pipo, Freiligrathstr. 39 7057f

Elekt. Waschmasch. neu, prsw., z. v. Humpert, Milspe, Schillerstr. Nr. 5. f232

Kreuzhaspel mit Motor
mit 40 Spindeln, gt. erh., bill. z. v. W.-Barmen, Roseggerstr. 23 (früher Kielstraße). 6815a

Portions-Schellfisch	500 gr	0.17
Seelachs	500 gr	0.19
Kabliau	500 gr	0.22
Schellfisch klein	500 gr	0.22
Goldbarsch	500 gr	0.24
Kabliau-Filet	500 gr	0.34
Grüne Heringe	1½ Kilo	0.50
Bratheringe o. Kopf u. ausgenomm.	1-Ltr.-D.	0.50
Rollmöpse	1-Ltr.-D.	0.68
Bismarckheringe	1-Ltr.-D.	0.68

Man kauft gut im
KAUFHOF
W.-ELBERFELD

Mit Hilfe
einer laufenden Anzeige im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal in der großen, maßgebenden Tageszeitung Wuppertals erzielen Sie
geschäftlich. Erfolg

Besonders günstige Preise für
Mantel-, Kostüm- u. Complet-Stoffe
im Textilhof

Mantel-Stoffe englische Art, moderne Tweed-Gewebe 140 cm breit ... Meter **2.50**

Mantel-Stoffe schöne dunkle Muster, für solide Frauenmäntel, 140 cm breit ... Meter **3.50**

Kostüm- u. Complet-Stoffe 140 cm breit, moderne Gewebe, schöne Farben ... Meter **3.00**

Preiswerte
Kleider-Stoffe
im Textilhof

Seidenstoffe moderne Kunstseide, Taffet-Karos, 80 cm breit, schöne Muster ... Meter **1.35**

Seidenstoffe ca. 96 cm br., besonders solide Flaminga-Kunstseide, in vielen Farb. für Einsegnungskleider Mtr. **1.50**

Seidenstoffe herrliche Creppsatin-Druckmuster, Kunstseide, ca. 96 cm breit ... Meter **1.95**

Der Textilhof
Harry Rennberg
Elberfeld Herzog- u. Göringstr. **Barmen** Werth, an der Ruhmeshalle

Aus der Stadt Wuppertal

Nr 8 — 1938 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Dienstag, 11. Januar

Haushaltsnachweise für die Fettversorgung 1938

Die amtlich ausgefertigten Haushaltsnachweise A und B zum Bezug von Butter einerseits und zum Bezuge von Schmalz, Speck, Talg und Rohfett andererseits sind inzwischen den Haushaltungen durch die ehrenamtlich tätigen Helfer und Helferinnen der NSV. zugestellt worden. Die Haushaltsnachweise sind bei den Verkaufsstellen und Metzgereien abzugeben, die sie behalten und dafür einen Kundenausweis als Empfangsbescheinigung aushändigen oder, soweit keine Aenderung des Personenstandes eingetreten ist, auf dem früher ausgegebenen Kundenausweis den Empfang des Haushaltsnachweises. 1938 bestätigen. Die Haushaltsnachweise 1937 haben nunmehr ihre Gültigkeit verloren. Es liegt deshalb im Interesse jedes einzelnen Beziehers, die Haushaltsnachweise A und B rechtzeitig bei den Bezugsstellen abzugeben, um dadurch seinen ungestörten Fettbezug sicherzustellen. Wer noch keinen Haushaltsnachweis 1938 hat, muß ihn spätestens bis zum 20. Januar 1938 beantragen, und zwar im Ortsteil Elberfeld: Kleine Klotzbahn 10, Ecke Friedrichstraße; im Ortsteil Barmen: Rathaus Barmen, Zimmer 11, im übrigen bei den Verwaltungsstellen in Vohwinkel, Cronenberg, Ronsdorf, Beyenburg und Langerfeld.

Ueber 63 000 RM. Eintopfergebnis!

Das endgültige Ergebnis der Eintopfsammlung des letzten Sonntages steht noch nicht fest; da gestern noch Nachsammlungen stattgefunden haben, ist mit der Bekanntgabe erst in einigen Tagen zu rechnen. Die Sammlung des Sonntages ergab jedenfalls bisher die überaus erfreuliche Summe von über 63 000 RM.! Wieder ein schönes Zeichen für den oft bewährten Opfersinn der Wuppertaler Bevölkerung.

Wuppertals Altpapier-Sammlung

Die Kreisleitung an Göring

An den Beauftragten des Führers für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, sandte die Kreisleitung nachstehendes Telegramm:

Sie haben in Ihrem Neujahrsaufruf geschrieben „Es geht!" Wuppertal hat heute gezeigt, daß es geht. 400 Tonnen Altpapier sind das Sammelergebnis unserer Altpapiersammlung vom 8. und 9. Januar, d. h. auf den Kopf der Bevölkerung 1 Kilogramm auf den ersten Anhieb. Kreisleitung Wuppertal.

HJ.-Abzeichen verloren

Bei der Durchführung der Altpapiersammlung am Samstag wurde im Bezirk Wilhelmstraße und Friedrichstraße und dann im Anschluß daran auf dem Wege zur Ortsgruppe Hombüchel ein HJ.-Ehrenzeichen Nr. 91793 verloren. Abzugeben bei der Ortsgruppe Hombüchel, Osterfelderstraße 3, Zimmer 14.

Drei Hebammen feiern Jubiläum

Am 20. Dezember 1937 konnten die Hebammen Ehefrau Auguste Bunse, Wuppertal-Barmen, Adolf-Hitler-Straße 245, und Maria Mendelin, Wuppertal-Elberfeld, Friedrichstr. Nr. 37, ferner am 22. Dezember 1937 die Ehefrau Karl Böntgen, Wuppertal-Cronenberg, Rottsieperhöhe 6, auf eine 40jährige Tätigkeit als Hebamme zurückblicken. Aus diesem Anlaß ließ ihnen die Reichsregierung durch die Stadt ein Anerkennungsschreiben in künstlerischer Form überreichen und dankte ihnen für ihre schwere und verantwortungsvolle Arbeit im Dienste der Volksgemeinschaft.

Neue KdF.-Wintersportfahrten im Januar 1938

In Anbetracht der vielen Anfragen nach Wintersportfahrten im Januar 1938 hat sich die Abteilung Reisen, Wandern und Urlaub der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" entschlossen, zwei weitere Omnibus-Fahrten nach Obertal im Schwarzwald einzulegen. Die beiden Fahrten werden in der Zeit vom 15. bis 23. Januar 1938 und vom 23. bis 31. Januar 1938 durchgeführt. Der Preis beträgt 48.20 RM. Darin sind enthalten: Fahrt in bequemen modernen Autobussen, Unterkunft und Verpflegung in Obertal. Wir weisen darauf hin, daß Obertal im württembergischen Schwarzwald ein absolut schneesicheres Gebiet ist und als einer der schönsten Skiorte des Schwarzwaldes anzusprechen ist. Sofortige Anmeldung auf den zuständigen Ortsdienststellen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Offene Volkstanzabende

Die Abteilung Volkstum-Brauchtum im Amt Kulturgemeinde der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" führt am heutigen Dienstag, abends 8 Uhr, in der Turnhalle der katholischen Schule in Wuppertal-Barmen, Wichlinghauserstraße, einen offenen Volkstanzabend durch. Turnschuhe mitbringen! Unkosten 0,10 RM. — Ein gleicher Abend wird morgen (Mittwoch) um 20 Uhr in der Turnhalle des Gymnasiums, Wuppertal-Elberfeld, Kölnerstraße, durchgeführt. Turnschuhe mitbringen! Unkosten 0,10 RM. Leiter: P. Göge.

KdF.-Heimabende

Die Abteilung RWU/Wandern der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Ortsdienststelle Hatzfeld, führt am Donnerstag dem 13. Januar, abends 8.15 Uhr, in der KdF., Parlamentstraße 3, einen Heimabend durch. Der Abend steht unter dem Leitwort: „Mit einem Lied ins neue Jahr". Leiter: K. Bäumer.

Die Ortsdienststelle Wuppertal-Mitte der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Abteilung RWU/Wandern, führt am Donnerstag dem 13. Januar, abends 8 Uhr, im Lokal Herzog, Wuppertal-Barmen, Oberdenkmalstraße, einen Singeabend durch. Leiter: W. Detmar.

„Wir künden deutsche Leistung!"

Schaufenster-Wettbewerb im Reichsberufswettkampf

Die Wettbewerbsleitung Wuppertal schreibt uns:

Als selbständige Aufgabe im Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen findet vom 13. bis 20. Februar 1938 in Wuppertal der Schaufenster-Wettbewerb statt. In den vergangenen Tagen hat Wuppertal bewiesen, daß es in der Kundenwerbung an der Spitze der deutschen Städte marschiert. Damit hat unsere Stadt für den Schaufenster-Wettbewerb eine freiwillige Verpflichtung übernommen. Von einer Stadt, die einmal bewiesen hat, daß sie die Werbung meistert, erwartet man ganz besondere Leistungen.

Die Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder des deutschen Einzelhandels in Wuppertal werden deshalb zum Leistungskampf in der Schaufensterausstattung aufgerufen. Nach Möglichkeit soll jedes Fenster in der angegebenen Zeit unter dem Zeichen des Schaufenster-Wettbewerbes stehen. Wie die Schaufenster eines Betriebes sind, so ist der Betrieb, wie die Schaufenster einer Stadt sind, so ist die Nation. Unsere Schaufenster müssen demnach Künder deutscher Kultur und deutscher Leistungsfähigkeit sein und die wirtschaftspolitische Zielsetzung unserer Zeit erkennen lassen. Der Schaufenster-Wettbewerb ist nicht nur eine Dekorationsleistung des deutschen Einzelhandels, sondern auch der Willensausdruck für seinen Einsatz in der nationalsozialistischen Wirtschaft. Im Schaufenster-Wettbewerb 1938 kann der deutsche Einzelhandel in geschmackvoller, ideenreicher und technisch sauberen Ausführung die Verbraucher von Wuppertal von der Güte deutscher Wertarbeit besonders überzeugen. Er kann auf die Käufer so einwirken, daß sie bewußt und in klarer Erkenntnis der deutschen Wirtschaftslage die Verbrauchslenkung vornehmen, die Deutschlands Freiheit sichert. Im Schaufenster-Wettbewerb leistet der deutsche Einzelhandel einen Teil seines ehrenvollen Dienstes an der Volksgemeinschaft.

Da im Schaufenster-Wettbewerb in sechs Leistungsklassen gekämpft wird, kann jeder Lehrling, Verkäufer, Dekorateur, Chefdekorateur und Betriebsführer eine gerechte Beurteilung seiner Leistung erwarten. Die besten Schaufenster werden durch eine Urkunde von der Wettbewerbsleitung ausgezeichnet. Die Meldungen zum Schaufenster-Wettbewerb werden beim Berufserziehungswerk der DAF., W.-Elberfeld, Untergrünewalderstr. 3, erbeten.

Werkstattschulung des NSKK

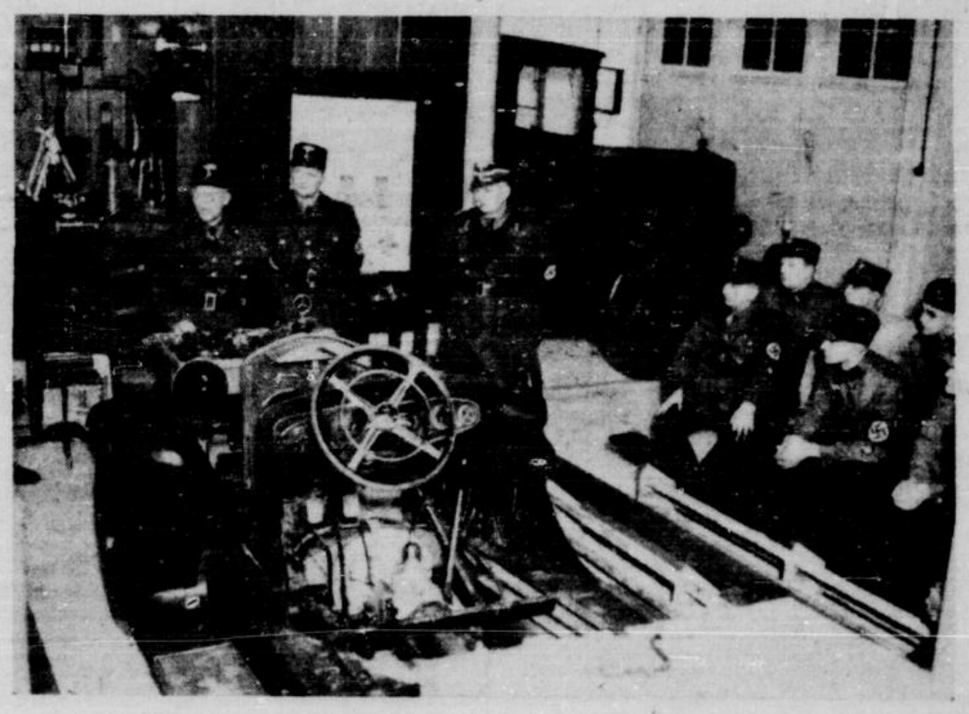
Zur Vertiefung des Motorisierungsgedankens

Ueber die besonderen Aufgaben des Nationalsozialistischen Kraftfahrer-Korps ist schon so viel gesprochen und geschrieben worden, daß wir es uns hier ersparen können, noch einmal ausführlich darauf einzugehen. Wesentlich erscheint uns im Augenblick die Feststellung zu sein, was im Hinblick auf die Vertiefung des Motorisierungsgedankens und zur Schulung der NSKK.-Männer geplant und geschaffen worden ist. In diesem Zusammenhang weisen wir auf eine Neueinrichtung hin, die am Montag dieser Woche zum ersten Male auch in Wuppertal zu sehen war, auf die Werkstattschule der Brigade Niederrhein.

Bei dieser Werkstattschule handelt es sich um einen Lastkraftwagen, einen Anhänger und ein Lehrchassis; in dem Wagen und dem Anhänger sind alle Gerätschaften untergebracht, die irgendwie zur Reparatur von Mängeln am Kraftwagen gebraucht werden. Dieser Lastzug wird begleitet von einem sogenannten Schirrmeister und zwei Helfern, die von Ort zu Ort fahren und dort Aufklärungsvorträge in NSKK.-Stürmen halten und an praktischen Beispielen zeigen, wie Schäden am Auto schnell und einwandfrei behoben werden können. Der Lehrplan ist so aufgebaut, wie ihn die Praxis ergibt. Zweck dieser Schulung ist, die NSKK.-Männer mit ihrem Motor vertraut zu machen und ihnen ein technisches Können zu vermitteln, das sie befähigt, bei plötzlich auftretenden Fehlern im Motorgetriebe Hilfe zu schaffen. Es ist nicht beabsichtigt — und das geht auch aus der Schulung einwandfrei hervor —, dem Kraftwagen-Schlosserhandwerk ins Werk zu pfuschen.

In Deutschland sind augenblicklich insgesamt 25 Werkstattschulen dieser Art eingesetzt. Die Schule der niederrheinischen Brigade, die jedem Sturm zwei Abende lang zur Verfügung steht, bleibt 32 Tage hindurch im Bereich der Motorstandarte 72, zehn Tage in Wuppertal, sechs Tage in Solingen, je vier Tage in Remscheid und Velbert und schließlich auch einige Tage in Leverkusen und Wermelskirchen.

Die Schule ist augenblicklich in den Kraftwagenräumen der Müllverbrennung am Klingelholl untergebracht. Dem ersten Lehrabend wohnte am Montag auch Oberführer Ruffert bei, der sich von der ausgezeichneten Schulungsmöglichkeit, die hier geschaffen worden ist, überzeugte und feststellen konnte, daß die NSKK.-Männer mit großem Interesse alles verfolgten, was im Rahmen des Abends gelehrt wurde.



Unterricht am Lehrchassis Photo: Soraul

An einem mit einem Motor versehenen Fahrgestell können alle beim Kraftfahren auftretenden Schäden künstlich hervorgerufen werden. Die Beseitigung der Schäden erfolgt dann in diesem Lehrgang.

Aus der Geschichte unserer Möbel

Interessanter Vortrag im Berg. Geschichtsverein Barmen

Im Berg. Geschichtsverein, Abt. Barmen, beschäftigte sich ein Vortrag von Dr. Paul Schoenen-Krefeld-Uerdingen mit dem Thema: „Aus der Kunst- und Kulturgeschichte des rheinischen Möbels". Er beschränkte sich auf das 18. Jahrhundert, auf die niederrheinischen, besonders die Möbel im Bergischen und in der Aachener Gegend und betrachtete nur die bürgerlichen und ländlichen Möbel. Diese Beschränkung war richtig, denn die Zahl der gezeigten und besprochenen Lichtbilder war so groß, daß die gesetzte Zeit völlig beansprucht wurde. Erfreulich war der sehr gute Besuch, wie ihn die Barmer Abteilung erst in diesem Winter aufweist, und erfreulich ist die Zunahme des Interesses an der Heimatgeschichte. Der Redner hob hervor, daß das Möbel in seiner Zweckgebundenheit mehr kulturgeschichtlich als kunstgeschichtlich zu werten ist. Das Möbel der Vergangenheit war nicht bloß praktisch gedacht, es betonte den Sinn und war demgemäß künstlerisch geformt. Im Bereich der vornehmen Wohnung wurde es repräsentativ und daher stofflich kostbar. Früher wäre es nicht denkbar gewesen, daß ein Fürst einem anderen ein Möbel verehrte, doch im 18. Jahrhundert konnte z. B. ein Schreibtisch eine derartige Kostbarkeit sein, daß die Kaiserin Maria Theresia dem Papst einen solchen zum Geschenk machte. Der Redner unterzog nun das Haus einer Betrachtung, die bei der Haustür und der Treppe anfing, die beide nicht eigentlich zum Möbel gehören, aber wie dieses behandelt wurden. Ein schönes Beispiel wurde in dem Roten Haus in Monschau herangezogen, das von Joh. Heinrich Scheibler, einem Bergischen, gebaut und eingerichtet wurde. Als eigentliches Möbel trat der Kastenschrank zuerst in Erscheinung. Schon hier bringt das Rokoko, der Jahrhundertstil, den Möbelkörper in Bewegung, in dem Aachener Land mehr leicht französisch, im Bergischen mehr massig, derbig, maßvoller, ohne leichtsinnige Uebersteigerungen, ganz dem Charakter des bergischen Menschen entsprechend. Das zeitlich älteste Möbel ist die Truhe, der eine eingehende Betrachtung gewidmet wurde. Einst das einzige Möbel, das auch die gelegten Kleider aufnahm, wurde es im Rokoko im bürgerlichen Haushalt von der Kommode verdrängt, auf dem Lande aber erhielt sie sich bis ins nächste Jahrhundert. Der Kleiderschrank kam damals erst auf und wurde wie der beliebte Glasschrank, der als Repräsentationsmöbel Porzellan und Glas aufnahm, vom Rokokostil vielfach gestaltet, stets reizvoll in Schwingungen gebracht, oft überschwenglich und die Form sprengend. Am ehesten kam der Stuhl in seinem lustigen Gerüst dieser Beweglichkeit federnd entgegen. Die Kastenuhr ist spröder und nimmt nur sparsam das Ornament und Rokokogestaltung am Kasten auf. Während das bürgerliche Möbel das Eichenholz bevorzugt, wendet sich das vornehmere Möbel, z. B. an der Mosel, polierten Hölzern zu und ergänzt die spiegelnden Flächen durch künstlerische Einlegearbeiten. Der anregende und viel Anschauung vermittelnde Vortrag fand vielen Beifall.

Glück im Unglück

Schwerer Zusammenstoß — keine Verletzten

Aufregung verursachte heute mittag kurz vor 13 Uhr ein Verkehrsunglück auf der Königstraße in Höhe der Bayers Farben-Fabriken. Der westwärts fahrende, mit Bierfässern hochbeladene Lastkraftwagen einer Iserlohner Brauerei hatte das Mißgeschick, einer ihm entgegenkommenden Straßenbahn nicht weit genug nach rechts auszubiegen. Dadurch bekam der Kraftwagen das Vorderteil der Straßenbahn noch zu packen, der Kraftfahrer verlor die Gewalt über das Steuer und es erfolgte ein heftiger Zusammenstoß, bei dem beide Fahrzeuge stark beschädigt wurden.

Zum Glück konnten sich Schaffner und Kraftfahrer rechtzeitig in Sicherheit bringen, so daß Menschenleben nicht in Mitleidenschaft gezogen worden sind, wie auch wegen der gerade um die Mittagszeit stillen Straßen Passanten nicht in Gefahr gerieten. Das Unglück bewirkte natürlich eine Verkehrsstockung, die von der mit mehreren Löschzügen schnell herbeigeeilten Feuerwehr aber bald behoben wurde.

Auf einem Faschingsball

Auf einem Faschingsball sah ich auch dieses Jahr
Vertreter aller Stände, aller Menschenrassen.
Die meisten von den guten Leuten hatten zwar
die Erde vor Jahrhunderten bereits verlassen.

Die alte Zeit ging mit der neuen Hand in Hand.
Seltsame Liebespärchen hatten sich gefunden.
Dort traf man manchen „kleinen Mann" im Prunkgewand
und „große Herrn" als Bettler oder Vagabunden.

Historisch war natürlich vieles nicht exakt!
Ein Maharadscha tanzte mit dem Kleistschen Käthchen.
Als Dirigent schlug siegreich Wallenstein den Takt.
Um Götz von Berlichingen warb ein Stubenmädchen.

Maria Stuart saß vergnügt auf Cäsars Schoß.
Man pfiff schon aus Prinzip auf alle Unterschiede.
Napoleon zog einer Spanierin ein Los.
(Es war, wie man erwarten durfte, eine Niete!)

Frau Luna nippte oft an Barbarossas Glas.
Dornröschen war gleich fünfmal auf dem Fest vertreten.
Das Stubenmädchen — wie ich in der Zeitung las —
hat um ein Lebenszeichen ihren Freund gebeten.

NIVEA ZAHNPASTA
verhindert den Ansatz von Zahnstein
Sie reinigt dabei gründlich, ohne den Zahnschmelz anzugreifen.
Große Tube 40 Pf.
kleine Tube 25 Pf.

Bestandene Meisterprüfungen

Vor der Handwerkskammer zu Düsseldorf haben die Meister-Prüfung bestanden: die Polsterer und Dekorateure Willi Hackenberg, Velbert, Oststraße 103, und Rudolf Delfmann, Wuppertal-Elberfeld, Wiesenstraße 131; der Sattler und Polsterer Hugo Engels, Wermelskirchen, Feldstraße 2; die Polsterer Adolf Schnur, Wuppertal-Elberfeld, Oppholerstraße 9, und Gustav Kämper jr., Wuppertal-Barmen, Schwarzbach 42; der Schuhmacher Willi Hellmuth, Langerfeld, Langerfelderstraße 147; der Fleischer Willy Kriekhaus, Haan, Hermann-Göring-Straße 13; die Installateure und Klempner Hans Althaus, Remscheid, Ronsdorferstraße 19, Emil Küll, Remscheid, Freiheitstraße 157, Eugen Gardiewski, Haan, Alter Kirchplatz 9; die Schwarzblechklempner Oskar Koch, Remscheid, Eberhardstraße 56, und Ernst Neukirth, Solingen, Kastnostraße 27.

Vor dem Arbeitsrichter

Kündigungsfrist bei Ankündigung von Kurzarbeit unerheblich

Ueber die Bedeutung der Kündigungsfristen aus Arbeitsverträgen bestehen bei vielen Vertragspartnern immer noch Unklarheiten; daher dürfte der jetzt vom Wuppertaler Arbeitsgericht entschiedene Fall aus der Bekleidungsbranche manchem eine Lehre sein. Kläger war ein Zuschneider, der vom Arbeitsgericht bestätigt haben wollte, daß er technischer Angestellter sei und deshalb nicht mit der tariflich vorgeschriebenen dreitägigen Ankündigungsfrist auf Kurzarbeit gesetzt werden könne. Für seine Behauptung, er sei Angestellter, hatte er jedoch nur anzuführen, daß sein Betriebsführer mit ihm eine vierwöchige Kündigungsfrist vereinbart habe. Offenbar war er der Meinung, eine vierwöchige Kündigungsfrist sei praktisch dasselbe wie die für Angestellte als Mindestmaß festgelegte monatliche Kündigung, die erst zum Ablauf des nächstfolgenden Kalendermonats wirksam sein kann. (Die vierzehntägige bezw. vierwöchige Kündigungsfrist läuft dagegen von dem der Verkündung folgenden Tage an.)

Das Arbeitsgericht kam zu dem Ergebnis, daß die Klage des Zuschneiders abzuweisen sei, und zwar aus folgenden Gründen: Die vierwöchige Kündigungsfrist beziehe sich nur auf Auflösung des Arbeitsverhältnisses, soweit nicht ausdrücklich vereinbart werde, daß sie auch bei Verkündung von Kurzarbeit gelten solle. Im übrigen beweise gerade die Vereinbarung einer vierwöchigen Kündigungsfrist, daß der Kläger, der auch wöchentlich entlohnt worden sei, nicht im Angestellten-, sondern im Arbeiterverhältnis gestanden habe. Da die für die Parteien geltende Tarifordnung bei der Verkündung von Kurzarbeit eine dreitägige Ankündigungsfrist, für die Auflösung des Arbeitsverhältnisses dagegen eine vierzehntägige Kündigungsfrist vorsehe, könne man nur zu dem Schluß gelangen, daß die dem Kläger für die Auflösung des Arbeitsverhältnisses zugestandene vierwöchige Kündigungsfrist ihm keine Ausnahmestellung bei der Ankündigung von Kurzarbeit gewähre.

Unzureichende Leistungen rechtfertigen keine untertarifliche Bezahlung

Das Sprichwort „Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert" darf man nicht so auslegen, wie der Lohngewerbetreibende es getan hat, der jetzt als Beklagter vor dem Arbeitsgericht stand, und nicht einsehen wollte, daß er einer jungen Facharbeiterin, die nach dreimonatiger Tätigkeit bei ihm freiwillig ausgeschieden war, den vollen Tariflohn zu zahlen habe. Er lehnte den Anspruch der jungen Arbeiterin, ihr den Unterschied zwischen gezahltem Lohn und dem Tariflohn in Höhe von 54 RM. zu vergüten, mit dem Einwand ab, sie sei keine vollwertige Arbeitskraft gewesen und könne daher auch nicht den Tariflohn verlangen. Mit dieser Schlußfolgerung hatte er jedoch beim Arbeitsgericht kein Glück, er mußte sich belehren lassen, daß er zur Zahlung des Facharbeitertariflohns verpflichtet sei, solange er die Kraft als Facharbeiter beschäftige. Diese Bestimmung sei durchaus nicht unbillig, denn er habe ja das Recht, der Arbeitskraft zu kündigen, wenn ihre Leistung seiner Auffassung nach nicht in angemessenem Verhältnis zum Tariflohn stehe.

Die gerechte Provision

Ein schwieriger Fall war für das Arbeitsgericht die Klage eines Provisionsvertreters aus der Radiobranche, da er sich mit dem Buchstaben des Gesetzes nicht lösen ließ und die Meinungen beider Parteien — so verschieden sie waren — jede etwas für sich hatte. In dem Verfahren handelte es sich um den nicht seltenen Fall, daß beim Kauf einer neuen Sache eine gebrauchte, aber gut erhaltene in Zahlung genommen wird. Der Vertreter hatte ohne Nebenvereinbarungen den Verkauf eines Radiogerätes zum Preise von 350 RM. vermittelt, der beklagte Händler war dann aber von sich aus so entgegenkommend gewesen, das gebrauchte Gerät des Kunden mit 155 RM. in Zahlung zu nehmen. Dieses gebrauchte Gerät hatte der Vertreter kurze Zeit später mit 95 RM. Aufschlag, also für 250 RM., wieder an den Mann gebracht, war aber für diese Leistung nicht so entschädigt worden, wie er es für gerecht hielt. Da der Händler ihm für den Verkauf beider Geräte nur 62 RM. Provision gezahlt hatte, er aber Anspruch auf 15 Prozent von 350 RM. plus 250 RM. gleich 95 RM. zu haben glaubte, klagte er beim Arbeitsgericht den Unterschied ein. In der Verhandlung machte der beklagte Händler geltend, daß er doch nur von 445 RM. Provision zu bezahlen brauche, da von dem Verkaufspreis der dem Kunden vergütete Preis von 155 RM. abgezogen werden müsse. Zum Beispiel sei es in der Autobranche vertraglich festgelegt, daß der dem Käufer eines neuen Wagens angerechnete Wert seines alten Wagens bei der Errechnung der Provision vom Verkaufspreis abgezogen, also nur der Barkaufpreis zugrunde gelegt werde.

Das Arbeitsgericht erkannte die Gegengründe des Beklagten nicht als stichhaltig an. Es entschied, daß es sich um zwei ganz verschiedene, voneinander unabhängige Geschäfte gehandelt habe. Das erste Geschäft sei mit der Hereinnahme des gebrauchten Geräts, mit der der Vertreter nichts zu tun habe, erledigt gewesen; der Vertreter habe Anspruch auf die volle Provision, ganz gleich, ob der Preis in bar oder in Sachwerten gezahlt worden sei. Das Risiko, daß das zurückgenommene Gerät nicht verkauft werde, habe nicht der Vertreter zu tragen. Bringe er es wieder unter, so stehe ihm auch hier vom Verkaufspreis die volle Provision zu.

Aufhebung einer Haltestelle

Mit Rücksicht auf die Anschlüsse der Linie 21 an der Tannenbergstraße wird für die Linie 21: Morianstraße—Wieden, die Haltestelle Kabelstraße für beide Richtungen mit Wirkung vom 15. Januar 1938 aufgehoben.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Gustav Weischet und Emma geb. Gräbe, Königstr. 23, feiern heute, am 11. Januar, das Fest der Goldenen Hochzeit.

e.— **Geschäftsjubiläum.** Die Firma Hermann Graf, Uellendahler Straße 91a, Rietmacherei und Webutensilien, kann am 14. Januar auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken.

e.— **Gefährlicher Lastkraftwagen.** Am Neumarkt, Ecke Wall, wurde ein 87jähriger Mann beim Ueberqueren der Fahrbahn von einem Lastwagen angefahren und erheblich verletzt. Er wurde mittels Krankenwagens der Feuerlöschpolizei in das Städt. Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht zurzeit nicht. Der Lastwagen war nicht verkehrssicher; die Hand- und Fußbremse hatten keine Bremswirkung. Er wurde durch die Polizei abgeschleppt und sichergestellt.

e.— **Zur Nachtzeit** drangen Diebe in die Wohnung eines Anwohners in der Briller Straße ein und durchwühlten alle Behältnisse. Sie entwendeten ein älteres Zeißglas, ein neues Fernglas, Marke „Hensoldt", in hellgrauem Lederetui und ein Zielfernrohr, Marke „Hensoldt", in dunkelbraunem Lederetui im Gesamtwerte von 310 RM. — Ebenfalls zur Nachtzeit brachen Diebe in eine Tankstelle an der Adolf-Hitler-Straße ein und entwendeten 55 Liter Benzin. Aus einer Gaststätte in W.-Elberfeld stahl man einem Besucher einen hellgrauen Uebergangsmantel, Fischgrätenmuster, in dem sich ein Paar Handschuhe aus cremfarbenem Stoff befanden, im Werte von 118 RM. — In einer Badeanstalt wurden einem Schüler ein Paar hohe braune Schnürschuhe und ein Paar braune Strümpfe im Werte von 15 RM. gestohlen.

Wuppertal-Barmen

b.— **Im hohen Alter.** Frau Wwe. Sophie König, Buchenstraße 37, vollendet am morgigen Mittwoch, 12. Januar, ihr 80. Lebensjahr. Sie ist geistig noch sehr frisch.

b.— **Barmer Landwehr-Junge-Krieger-Kameradschaft.** Die Jahreshauptversammlung fand im Saale des Kameraden L. Kreiskötter, Kl. Werth, statt. Der Kameradschaftsführer Erich Muns begrüßte die recht zahlreich erschienenen Kameraden, insbesondere den Ehrenvorsitzenden Otto Muns sen. und die anwesenden ältesten Kameraden, die über 82 Jahre alt sind. Anschließend gab der Kameradschaftsführer den Jahres-Kassenbericht bekannt. Mit großem Interesse nahmen die Kameraden davon Kenntnis, daß das Jahr 1937 wiederum ein Erfolgsjahr für die Kameradschaft gewesen ist, denn es erfolgte eine Anzahl von Neuaufnahmen. Auch in finanzieller Hinsicht konnte von Erfolgen berichtet werden. Daß innerhalb der Kameradschaft auch der Schießsport gepflegt wird, beweist die Tatsache, daß fünf Kameraden mit der bronzenen Ehrenschießnadel des Reichskriegerbundes ausgezeichnet werden konnten und Kamerad August Fischer mit der goldenen Ehrennadel. Im Namen der Kameraden sprach dann Kamerad G. Dürholt in launigen Versen dem Kameradschaftsführer Dank und Anerkennung aus. Im Hinblick auf die im Jahre 1938 stattfindende Jubelfeier bat der Kameradschaftsführer, unentwegt weiter für die Kameradschaft zu werben. Mit einem dreifachen Siegheil auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler wurde die Jahreshauptversammlung geschlossen. Wie alljährlich, fand anschließend ein Kameradschaftsabend mit Damen statt. Musik, Gesang und Humor hielt die Anwesenden noch manche gemütliche Stunden zusammen.

Ronsdorf

Kampf der Krebskrankheit!

Die Reichs-Arbeitsgemeinschaft Schadenverhütung, Gau Düsseldorf, läßt im ganzen Gaugebiet durch die Deutsche Bühne für Volkshygiene, Kassel, das aus dem Geist unserer Zeit erwachsene Krebsaufklärungsdrama „Zu spät" zur Aufführung gelangen. Das bereits in einigen Ortsgruppen Wuppertals mit Erfolg aufgeführte Schauspiel, das Aufklärung über die Gefahren und Heilungsmöglichkeiten der Krebserkrankungen vermittelt, wird am Freitag, dem 14. Januar, im „Rheinhof" gezeigt werden. Vor der Aufführung spricht ein Arzt. Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

Alte Soldaten wurden geehrt

Im Rahmen eines Kameradschaftsabends zog die Ronsdorfer Artilleriekameradschaft am Samstag ihre Jahresbilanz, wobei mehrere Mitglieder in besonderer Weise geehrt wurden. Dem Mitglied Hugo Wagner wurde für 40jährige Mitgliedschaft ein Bild mit Urkunde überreicht. Das Ehrenkreuz des Kyffhäuserbundes 1. Klasse erhielt Paul Raukamp, Alfred Weber, Karl Kotthaus und Otto Spier wurde das Ehrenkreuz 2. Klasse verliehen. Kameradschaftsführer Carl Burghoff dankte den Mitgliedern für ihre dem Verein bewiesene Treue.

Cronenberg

Im hohen Alter

Heute begeht Julius Becker, Rathausstr. 17, seinen 86. Geburtstag. Der Jubilar ist geistig und körperlich noch recht frisch und nimmt an den Geschehnissen des Tages lebhaften Anteil.

Vohwinkel

Jubiläum

Der Polizei-Hauptwachtmeister Gustav Danner, W.-Vohwinkel, Geibelstraße 13, vollendete am 9. Januar seine 25jährige Dienstzeit im Staatsdienst.

Lesen und beherzigen!

Das richtige Verhalten im Straßenverkehr

Heute nimmt zum letzten Male der Verkehrsfachmann das Wort, der an dieser Stelle die Leser des „General-Anzeigers" in einer Reihe hochinteressanter Artikel mit den Bestimmungen der am 1. Januar 1938 in Kraft getretenen Reichsverkehrsordnung bekannt gemacht hat.

XIII. und Schluß der Artikelserie.

Wie überwacht die Polizei den Verkehr?

Die Dienstanweisung über die neuen Verkehrs-Vorschriften

Die seit dem 1. Januar d. J. gültige gesetzliche Neuregelung der Vorschriften über den Straßenverkehr stellt erhöhte Ansprüche an die mit ihrer Durchführung beauftragten Organe der Polizeiexekutive. Der Verordnungstext mußte selbstverständlich kurz und knapp gehalten sein, so daß sich die Notwendigkeit genauer Dienstvorschriften für die zur Verkehrsüberwachung eingesetzten Polizeibeamten ergab.

Soeben ist die Dienstanweisung zur Durchführung der Vorschriften über den Straßenverkehr erschienen; sie geht den Polizeibehörden in diesen Tagen zu. Im Rahmen dieser Vorschriften werden die Polizeibeamten im ganzen Reich einheitlich den Kampf gegen den Verkehrsunfall aufnehmen, und zwar haben nicht nur die besonders zur Verkehrsüberwachung eingesetzten Verkehrspolizeibeamten, sondern alle anderen Polizeibeamten sich bei ihren Dienstverrichtungen der Ueberwachung des Straßenverkehrs zu widmen.

Die Dienstanweisung schreibt im einzelnen dem Polizeibeamten genau vor, wie er die Bestimmungen der neuen Verkehrsvorschriften anzuwenden hat. Von besonderer Bedeutung ist dabei der Vorspruch zur neuen Straßen-Verkehrs-Ordnung, nach dem nicht „die kleinliche Anwendung der Vorschriften in jedem Falle, sondern eine ihrem Ziel entsprechende Handhabung" Sinn und Zweck der polizeilichen Tätigkeit sein muß. Die Dienstanweisung bestimmt ausdrücklich, daß „sich der Polizeibeamte von diesem Grundgedanken stets leiten lassen und damit seine Verkehrsfreundlichkeit gegenüber allen verantwortungsbewußten Volksgenossen beweisen muß. Andererseits ist gegen leichtsinnige oder gar rücksichtslose Verkehrsteilnehmer, deren Verhalten geeignet ist, andere in Gefahr zu bringen, scharf vorzugehen."

Wenn z. B. ein Fahrer eine unübersichtliche Kurve schneidet, so wird dies als außerordentliche Rücksichtslosigkeit gegenüber den anderen Verkehrsteilnehmern angesehen und empfindlich bestraft. Korrektes und höfliches Auftreten der Beamten bei Durchführung der verkehrspolizeilichen Maßnahmen ist selbstverständliche Pflicht. Jede Schärfe im Ton wird von ihnen vermieden werden.

Strafen dem Schuldmaß angepaßt!

Bei allen Uebertretungen der Verkehrsvorschriften werden die Straf- und Verwaltungsmaßnahmen der Art und Schwere der Verstöße angepaßt werden. Soweit eine gebührenfreie Verwarnung nicht ausreicht, werden fühlbare Polizeistrafen verhängt. Dabei wird die Bedeutung der Tat, die Schuld des Täters und seine Vermögenslage berücksichtigt werden. In schweren Fällen, insbesondere immer dann, wenn mit einem unvorschriftsmäßigen Verhalten des Betroffenen eine Verkehrsgefährdung verbunden war, werden Geldstrafen in Höhe von mindestens 6 RM oder entsprechende Haft ausgesprochen werden. Für leichtere Uebertretungen sieht die Dienstanweisung ausdrücklich Geldstrafen vor, die nicht die Höhe von 5 RM oder entsprechende Haft überschreiten sollen, um die für den Kraftfahrer so unerwünschte Eintragung der Strafen in den Führerschein in diesen Fällen zu vermeiden. Mit diesem Entgegenkommen trägt die Polizei den Erfahrungen mit dieser sehr empfindlichen Sondermaßnahme Rechnung und beschränkt sie nur auf die wirklich schweren Uebertretungsfälle.

Wie werden Verkehrs-Kontrollen durchgeführt?

Bei der Durchführung von Verkehrskontrollen wird die Polizei den Führern der durch die Kontrolle erfaßten Fahrzeuge Kontrollzettel nach einheitlichem Muster aushändigen, die aber nicht während der Fahrt sichtbar am Wagen angebracht werden dürfen, sondern nur zum Zwecke einer schnelleren Abwicklung bei nochmaliger Kontrolle greifbar bereit zu halten sind.

Zur Unterstützung der Polizei bei Verkehrskontrollen werden Angehörige der Parteigliederungen, insbesondere des NSKK., im Benehmen mit den für die Gliederungen zuständigen Dienststellen herangezogen werden.

Die Verkehrskontrollen werden u. a. auch auf den Ausfallstraßen der Städte des Reiches durchgeführt werden, auf denen nachweislich wegen der erhöhten Geschwindigkeit sich besonders schwere Unfälle ereignen. Dabei werden die Fahrzeuge durch uniformierte Polizeibeamte angehalten. Als Haltesignal wird die bei der motorisierten Gendarmerie eingeführte rote Flagge mit eingesetztem weißen Rechteck, bei Dunkelheit oder starkem Nebel eine bis auf 150 Meter gut sichtbare rote Laterne verwendet werden.

Die angehaltenen Fahrzeuge werden zur Feststellung etwaiger Mängel und der Personalien der Fahrer in verkehrsarme Seitenstraßen oder auf besondere Sammelplätze geleitet, damit der übrige Verkehr sich ungehindert abwickeln kann.

Verwendung von Stopp-Uhren untersagt!

Die Dienstanweisung verbietet ausdrücklich schematische Geschwindigkeitskontrollen, die schon im Hinblick auf das Fehlen allgemeiner Geschwindigkeitsbeschränkungen in der Straßenverkehrs-Ordnung zu unterbleiben haben. „Auch bei örtlichen Geschwindigkeitsbeschränkungen", so heißt es in der Dienstvorschrift, „kommt es nicht so sehr auf die Einhaltung der vorgeschriebenen Höchstgeschwindigkeit als vielmehr darauf an, daß der Fahrer sein Verhalten den Verkehrsverhältnissen anpaßt." Die Verwendung von Stopp-Uhren ist ausdrücklich untersagt.

Dagegen werden die Kontrollen zur Ueberwachung der Beleuchtungseinrichtungen, wobei vor allem auf das rechtzeitige Abblenden der Scheinwerfer besonders scharf geachtet werden wird, möglichst unauffällig durchgeführt. Bei diesen Kontrollen werden deshalb auch Polizeibeamte in Zivilkleidung Verwendung finden, wobei jedoch die Fahrzeuge immer durch uniformierte Beamte angehalten werden.

Der Kontrolle des Radfahrverkehrs wird die Polizei ihre besondere Aufmerksamkeit widmen. Es wird in Zukunft nicht mehr geduldet werden, daß z. B. Radfahrer nach ihrer polizeilichen Feststellung, außer Sehweite gelangt, ihre unbeleuchteten Fahrräder wieder benutzen. Beim Fahren ohne Licht werden deshalb unter Umständen die Fahrräder oder betriebswichtige Einzelteile einstweilen sichergestellt.

Verkehrsposten kann Auskünfte ablehnen!

Ueber die besonders verantwortungsvolle, aber auch dankbare Tätigkeit des Verkehrspostens sagt die Dienstanweisung, daß er ein Vorbild für Selbstbeherrschung und Entgegenkommen sein müsse, ständig bestrebt, ein verständnisvolles Zusammenarbeiten mit den Verkehrsteilnehmern zu erreichen.

Grundsätzlich hat der Verkehrsposten im Dienst, so bestimmt die Dienstanweisung, sich nur mit seiner Aufgabe zu befassen, es sei denn, daß besondere Ereignisse sein sofortiges Einschreiten zwingend erfordern. Keinesfalls darf der Verkehr aufgehalten werden. Bitten um Auskunft hat der Verkehrsposten nur dann zu entsprechen, wenn dies ohne Nachteile für die Verkehrsregelung geschehen kann; andernfalls hat er die Auskunft in höflicher Form abzulehnen.

Die Sonntagschule für Verkehrssünder

Zum „Nachhilfe-Unterricht" über das Verhalten im Straßenverkehr werden grundsätzlich Personen durch die Verkehrspolizeibehörde eingeladen, die durch ihr Verhalten bewiesen haben, daß sie die Vorschriften für den Straßenverkehr nicht beherrschen. Bei geringfügigen Verstößen tritt der Verkehrsunterricht an die Stelle einer an sich verwirkten gebührenpflichtigen Verwarnung oder polizeilichen Strafverfügung. Im Falle schwerer Verstöße erfolgen Verkehrsunterricht und Bestrafung nebeneinander. Bei Nichterscheinen zum festgesetzten Unterrichts-Termin ohne ausreichende Entschuldigung ergeht Strafverfügung.

Der Unterricht findet grundsätzlich in den frühen Morgenstunden des Sonntags statt und dauert etwa eine Stunde. Er wird erteilt durch Verkehrsoffiziere oder erfahrene ältere Verkehrspolizeibeamte. Die Polizei wird dabei auch auf vorhandene Einrichtungen und geeignete Lehrkräfte des NSKK. zurückgreifen. Die Leitung des Unterrichts liegt jedoch immer in den Händen der Polizei.

Das Thema des Unterrichts sind die wichtigsten Verkehrsregeln. Der Unterricht beginnt mit einem Vortrag über die Verkehrsvorschriften an Hand besonders eindringlicher Photos von Verkehrsunfällen und von Gefahrenpunkten im Straßenverkehr, ergänzt durch Verkehrstafeln, Modelle oder andere Unterrichtsmittel. Zum Schluß des Unterrichts wird den Teilnehmern Gelegenheit zur Fragestellung gegeben.

Die Verpflichtung zur Abgabe von Warnzeichen ist mit Rücksicht auf die allgemeine Lärmbekämpfung eingeschränkt worden. Warnzeichen sind vorgeschrieben, wenn andere Verkehrsteilnehmer auf der Straße gefährdet werden. Sie sind auch vor dem Ueberholen zulässig.

Mit besonderer Aufmerksamkeit wird die Polizei die Einhaltung der Vorfahrt-Grundsätze überwachen, sie wird aber auch mehr als bisher der Regelung der Vorfahrt durch Aufstellung von Verkehrszeichen ihre Aufmerksamkeit zuwenden, wobei gegenüber der Pflicht zur Erhaltung von Leben und Gesundheit der Volksgenossen und von volkswirtschaftlichen Werten — so schreibt die Dienstanweisung vor — die Rücksichtnahme auf die Kosten der Verkehrsschilder unbedingt zurückzutreten hat. Die richtige und zweckmäßige Vorfahrtsbeschilderung wird von Zeit zu Zeit von zentraler Stelle aus nachgeprüft werden.

Blutprobe auch bei Fußgängern!

Für die polizeiliche Sondermaßnahme der Blutuntersuchung bei Verkehrsunfällen mit dem begründeten Verdacht alkoholischer Beeinflussung werden dem Polizeibeamten bestimmte Anweisungen gegeben. Dabei wird ausdrücklich betont, daß sich die Blutuntersuchung nicht nur auf Führer von Kraftfahrzeugen, sondern auch auf Verkehrsteilnehmer aller Art, auf Fahrzeuglenker und Fußgänger erstreckt, sofern sie an einem Verkehrsunfall beteiligt sind. Ueberhaupt wird dem Polizeibeamten zur Pflicht gemacht, nicht nur den Fahrzeugverkehr, sondern den gesamten Straßenverkehr, insbesondere auch den Fußgängerverkehr, laufend auf die Beachtung der Verkehrsvorschriften zu überwachen.

Außer diesen Einzelanweisungen trägt die Dienstanweisung ganz erheblich zur Vereinfachung des Verkehrsrechtes bei, indem sie eine Unzahl überholter und nicht mehr in unsere Zeit passender Verfügungen und Erlasse wegräumt. Im ganzen werden 71 Einzelerlasse, die teilweise bis zu zehn Jahren zurückliegen, in Bausch und Bogen aufgehoben. Das bedeutet nicht nur eine wesentliche Vereinfachung für den Polizeibeamten, sondern damit fällt auch mit einem herzhaften Schnitt ein lästiger alter Zopf von Verordnungen, die sich teilweise nicht mit dem Gedanken der gesteigerten Motorisierung vereinbaren ließen.

Die Dienstvorschriften, nach denen künftig der Polizeibeamte auf der Straße den Kampf gegen den Verkehrsunfall aufnimmt, sind, wie diese kurze Zusammenstellung beweist, mehr denn je ein Ausdruck der neuen Haltung der deutschen Polizei überhaupt. Nicht die kleinliche Anwendung der gesetzlichen Vorschriften in jedem Falle, sondern die Sicherheit des deutschen Menschen ist das Ziel ihrer Arbeit. Diese Aufgabe sucht die Polizei mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln, technisch und menschlich auf das beste vorbereitet, zu erfüllen. Die Polizei hat in der vorliegenden Dienstanweisung ihre Parole zum Kampf gegen den Verkehrsunfall erhalten. Sie erwartet dabei, daß jeder einzelne Volksgenosse in diesem Kampf an seiner Stelle mithilft!

Im Anfang ist die Weckuhr . . .

Von Hansjürgen Weidlich

Die erste Weckuhr, die meine Eltern uns anvertrauten — meinem Bruder und mir — nahmen wir auseinander, untersuchten sie und stellten fest, daß mit ihr etwas Großartiges zu beginnen war: wir arbeiteten sie um, verbanden sie mit einem Draht der elektrischen Leitung und richteten sie so ein, daß sie zu einer von uns bestimmten Zeit automatisch das Licht ausschaltete. Zu dieser Erfindung trieb uns die Untugend: wir lasen gern im Bett.

Natürlich konnten wir das nicht jeden Abend tun — wir taten es nur, wenn unsere Eltern im Theater oder auf einer Gesellschaft waren. Meistens schliefen wir beim Lesen ein, das Licht blieb brennen, und wenn unsere Eltern nach Hause kamen, sahen sie, was wir getrieben hatten; und am nächsten Morgen gab es dann finstere Gesichter, eine Ermahnung und für gewöhnlich auch eine Ohrfeige.

Dieser Maßregelung entgingen wir von nun an mit Hilfe der Weckuhr, wir lasen, schliefen ein, und bevor unsere Eltern nach Hause kamen, schaltete die Weckuhr das Licht aus, und alles war in bester Ordnung.

Dieser Weckuhr gegenüber waren wir deshalb von größter Dankbarkeit erfüllt.

Nicht aber gegenüber der, die uns weckte.

Wir hatten sie von unserem Taschengeld gekauft: sie kostete eine Mark neunzig, half uns aus der Verlegenheit, in die wir durch unsere Erfindung geraten waren, und außerdem weckte sie auch.

Sie weckte, wir wachten auf, verfluchten sie, und der Tag hatte begonnen.

Fünf Jahre ging es so — dann wurde die Weckuhr von der Hand meines Bruders ermordet.

Mein Bruder war damals neunzehn Jahre alt und mußte sich — wie er behauptete — schon rasieren. Da ich außerdem der jüngere war, nahm er für sich das Recht in Anspruch, das gemeinsame Waschbecken jeden Morgen vor mir zu benutzen, obwohl ich bereits zehn Minuten eher aus dem Hause gehen mußte als er. „Du kannst von einem alten Vater nicht verlangen, daß er sich schon am frühen Morgen abhetzt, nur damit du Grünschnabel dich in Ruhe abplätschern kannst." Dieser Ansicht hatte ich mich selbst mit den Fäusten nicht widersetzen können, da mein Bruder die längeren Arme hatte. Und so war mir nichts anderes übrig geblieben, als mich zu fügen.

Statt daß wir wie bisher zur gleichen Zeit aufstanden und uns um das Waschbecken prügelten, verlief unser Aufstehen jetzt nach folgendem Programm: um dreiviertel sieben klingelte der Wecker, mein Bruder sprang aus dem Bett, wusch sich mit fließendem Wasser kalt ab, prustete schrecklich dabei, dann gurgelte er eine Tonleiter aufwärts und eine abwärts, dann rasierte er sich — rasierte sich blutig und fluchte. Währenddessen lag ich im Bett und stieß unterdrückte Drohungen aus — denn weiterzuschlafen war bei dem Lärm natürlich unmöglich.

Eines Morgens nun klingelte die Weckuhr nicht. Mich verwunderte das nicht weiter — aber meinen Bruder. Mit wildem Geschrei schwang er sich aus dem Bett und schreckte mich aus dem Schlafe auf. „Mensch! Wir haben verpennt! Es ist schon halb acht! Die Weckuhr, dieses dämliche Luder, hat nicht geweckt! Jetzt aber hurtig-hurtig! Rasiert wird heute nicht . . ." Und schon war er am Waschbecken, plantschte sich kalt ab, prustete heftig und machte „B.b.b.b. . . .", und während er sich nun abtrocknete, rief er mir zu: „So —, ich bin fertig. Jetzt kannst du dran!"

Ich rührte mich nicht — ich grinste bloß; und es war wohl das schäbigste Grinsen, das ich meinem Bruder je zugefügt habe.

Er stürzte sich in seine Unterhose, ins Hemd, würgte am Kragenknopf herum und murmelte in einem fort: „Diese Weckuhr! Dieses dämliche Luder! An die Wand knallen müßte man sie!" Dann schrie er mich an: „Na, los, Mensch! Kommen sowieso schon zu spät. Oder willst du etwa blau machen? — Ich entschuldige dich aber nicht!"

„Brauchst du auch gar nicht", sagte ich, kuschelte mich wohlig in die Kissen und sah zu, wie mein Bruder sich immer weiter anzog. Strümpfe, Stiefel, Hose . . . und in einem Tempo, daß ich mehr und mehr in begeisterte Schadenfreude geriet.

„Ja, sag mal!", brüllte er mich plötzlich an, „willst du denn heute überhaupt nicht aufstehen?"

„Doch", sagte ich, „bloß jetzt ist es mir noch zu früh."

Vor lauter Erstaunen über diese Antwort hörte er auf, sich die Weste zuzuknöpfen — soweit war er nämlich schon. Dann fragte er beinahe erschrocken: „Ja, aber — wieso denn das?"

„Weil heute sozusagen Sonntag ist", sagte ich und fügte hinzu: „Du Idiot!" Dann verbarrikadierte ich mich in meinem Bett und erwartete seinen Racheakt.

Doch bevor er sich auf mich stürzte, knallte er besinnungslos vor Wut die Weckuhr wirklich an die Wand, und so starb sie.

Wir haben sie noch am selben Tage — nachdem wir uns wieder vertragen hatten — auseinandergenommen und versucht, sie zu reparieren. Aber es gelang uns nicht. Sie war mausetot. Nur ihre Zahnräder ließen sich noch verwenden: es ließ sich mit ihnen wunderbar „trieseln" — und besonders während der Schularbeiten.

*

Das ist die Geschichte jener Weckuhr, an deren Schicksal es mir zum ersten Male deutlich wurde, wie undankbar wir gegenüber diesem schlichten, mit Pflichtbewußtsein geladenen Wesen sind. Ja, ich glaube: keinem unserer kleinen Kameraden des Alltags gegenüber sind wir von größerer Undankbarkeit als gegenüber gerade der Weckuhr!

Und warum nur? Nur, weil sie uns die Treue hält? Und mit Mut die Treue hält! Denn — weiß der Teufel! — es gehört schon eine ganze Portion Mut dazu, einen Menschen aus seinem morgendlichen Schlafe und aus vielleicht unwiederbringlichen Träumen zu wecken. Man setzt sein Leben dabei aufs Spiel! Und die Weckuhr tut das täglich.

Sollten wir ihr also statt undankbar nicht eigentlich dankbar dafür sein?

Ich habe mir vorgenommen: ich will es — aber leider bin ich vorläufig noch allzusehr der Gewohnheit verfallen, ihr manchmal, wenn sie klingelt, mit der Faust auf den Kopf zu schlagen, damit sie still ist und ich weiterschlafen kann. Und wenn ich dann weitergeschlafen habe und zu einer Verabredung zu spät gekommen bin, sage ich als Ausrede: Meine Weckuhr hat nicht geweckt — und schäme mich nicht einmal dabei. So bin ich.

Und ich glaube: so sind wir alle.

Pfui Deibel!

Liebe Weckuhr, du siehst, ich tue mein Bestes, dir die Dankbarkeit zu zeigen, die du verdienst — aber, glaube mir, immer kann man sie dir nicht zeigen, und besonders morgens, wenn du klingelst, ist nicht der rechte Augenblick dazu: da ist der Augenblick zu einem freundschaftlichen Genickhieb. Nicht wahr, das verstehst du doch? Und du hast dich ja auch schon daran gewöhnt. Na, also!

Und du hast dich daran gewöhnt, nehme ich an, weil du weißt, wie unentbehrlich du bist, jedem von uns, weil du weißt, daß wir dich brauchen, daß ohne dich und deine Pflichttreue unsere Tage im Chaos beginnen würden, daß wir uns auf dich verlassen können müssen, und daß wir uns auch wirklich auf dich verlassen. Denn wo blieben wir ohne dich?! Wo blieben wir wohl?

Offen gestanden: im Bett.

Herr Meyer würde täglich erst mittags ins Büro kommen und würde nach acht Tagen schon wegen fortgesetzter Unpünktlichkeit hinausgeworfen werden. Herr Müller würde jeden Frühzug verpassen und statt zehn Kunden am Tag nur fünf besuchen können. Familie Schmidt, die am Samstag schon auf einen Berg gekraxelt ist, um am nächsten Morgen den Sonnenaufgang zu erleben, würde einen freudelosen (Sonn)-tag haben: Vater in der Kneipe, Mutter ißt die Stullen selber.

Ja: wenn wir dich nicht hätten! Wenn du nicht arbeiten würdest, während wir schlafen!

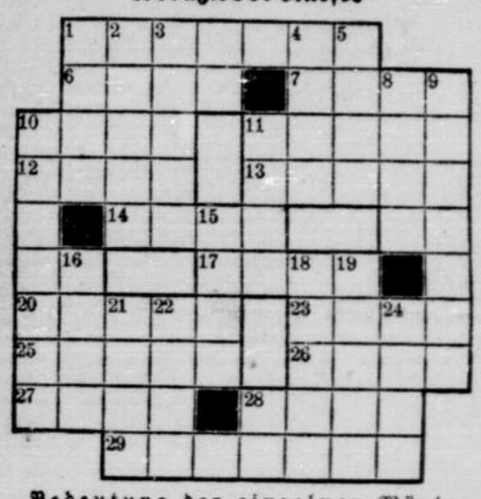
Aber du tust es ja und bist da für uns. Bist wie ein Freund, den wir um einen Gefallen bitten, der uns den Gefallen auch tut, und den wir dafür einfach kurzerhand ins Genick schlagen.

Und da erst ist ja gerade der Sinn wirklicher Freundschaft: daß der Freund uns den Genickschlag nicht übel nimmt, sondern weiter für uns da ist, wenn wir ihn brauchen!

Also: nichts für ungut, liebe Weckuhr: aller Anfang ist schwer — und du bist täglich der Anfang.

Rätsel-Ecke

Kreuzwort-Rätsel



Bedeutung der einzelnen Wörter

a) von links nach rechts: 1 Schwert Siegfrieds, 6 Stadt an einem der Großen nordamerikanischen Seen, 7 griechische Göttin, 10 Wasserpflanze, 11 Kletterpflanze, 12 Teil des Baumes, 13 Raubvogel, 14 Blütensaft, 17 Nebenfluß der Mosel, 20 Luftkurort in der Schweiz, 23 Titel des ehemaligen Staatsoberhaupts von Venedig, 25 Längenmaß, 26 Verfall, 27 Stadt in Italien, 28 wetterkundlicher Begriff, 29 Rolands Horn;

b) von oben nach unten: 1 Name ungarischer Könige, 2 riesenhafter Wächter in der griechischen Sage, 3 Zuneigung, 4 Mißgunst, 5 sagenhaftes Gefäß, 8 weiblicher Vorname, 9 ehemaliger Balkanstaat, 10 Staat der Vereinigten Staaten, 11 tibetanischer Priester, 15 Nebenfluß der Donau, 16 griechischer Gott, 18 Teil des Mittelländischen Meeres, 19 Stadt in Frankreich, 21 Name deutscher Kaiser, 22 dicker Strick, 24 schädlicher Stoff.

Lösung des Rätsels in der Donnerstag-Nummer

*

Lösung aus der Samstag-Nummer

Kreuzworträtsel: a) 1 Salamander, 7 All, 8 Ar, 9 Ale, 10 Ruin, 11 Aal, 13 Tal, 14 Ob, 15 Po, 16 Ort, 20 Max, 22 Baer, 23 Sir, 24 Ur, 25 Zoo, 26 Andalusien; — b) 1 Saragossa, 2 Alma, 3 Maus, 4 Arie, 5 Elba, 6 Reflexion, 12 Lot, 13 Tom, 17 Rhin, 18 Gaul, 19 Peru, 21 Aloe.

Januar-Arbeit im Obstgarten

Durch behördliche Verordnungen sind die Obstbaumbesitzer nun verpflichtet, das Ausputzen der Bäume, Entfernen der alten Borke sowie Spritzen bis zu einem bestimmten Termin zu erledigen. Außerdem müssen Baumruinen entfernt werden. Im Januar ist es daher höchste Zeit für die Säumigen, die Generalreinigung der Obstanlagen zu Ende zu führen. Das dürre Holz nehmen wir dabei weg sowie alle zu tief gehenden und sich kreuzenden Aeste und solche, die in die Kronen wachsen. Wo Lücken in den Kronen vorhanden sind, werden Wasserschosse zur Neubildung von Tragästen herangezogen. Beim Ausputzen achten wir darauf, daß die entstehenden Wunden so klein wie möglich werden. An den jungen Obstbäumen entfernen wir zeitig alle zu dicht stehenden Aeste, damit nicht unnötigerweise Aufbaustoffe aufgewendet werden. Diese Arbeit ist vor dem eigentlichen Schnitt zu erledigen, da man dann für diesen eine bessere Uebersicht hat. Anläßlich des Ausputzens können notwendig gewordene Verjüngungen der Obstbäume erfolgen. Dies gilt besonders für Aepfel-, Birn- und Pflaumenbäume. Voraussetzung ist, daß die Bäume nicht zu alt und noch hinreichend triebig sind. Süßkirschen sind zur Verjüngung ungeeignet. Bei Sauerkirschen bringt sie den Vorteil einer erfolgreichen Bekämpfung der Monilia, einer gefährlichen Pilzkrankheit.

Da das Abwerfen der Kronen zwecks Umpfropfens spätestens bis Ende Februar erfolgt sein muß, nehmen wir diese Arbeit nun bald vor. Bei späterem Abwerfen gehen unnötigerweise viele Baustoffe verloren. Dies gilt besonders für Steinobst. Wird nach dem Abwerfen nicht gleich veredelt, so müssen wir die Pfropfköpfe eine handbreit länger lassen, um später beim Pfropfen auf die richtige Länge zurückzuschneiden. Dies ist nötig, weil nur das Pfropfen auf einem frischen Schnitt erfolgreich ist. Bei einem ausgetrockneten Pfropfkopf wachsen die Edelreiser nicht an. Da die Wunden an kleinen Pfropfköpfen schneller heilen als an größeren, sollte der Durchmesser der Pfropfköpfe 7 cm nicht überschreiten. Flache, ausladende Kronen, wie z. B. bei Aepfeln, werden mit einem Spitzenwinkel von etwa 100 bis 110 Grad abgeworfen, hochstrebende Kronen, wie die der Birnen, mit einem solchen von 80 Grad.

Anläßlich des Ausputzens prüfen wir auch ältere Wunden. Wie bei den frischen, diesjährigen Wunden bestreichen wir größere Flächen mit Holzkohlen- oder Baumteer, die kleineren mit Baumwachs. Krebswunden sind zuvor bis aufs gesunde Holz auszuschneiden.

Unfruchtbare und kranke Bäume, außerdem Baumruinen werden in keiner Obstanlage mehr geduldet. Jetzt ist es Zeit, sie auszugraben. Kommt an die gleiche Stelle wieder ein Obstbaum, so müssen wir die Gattung wechseln und außerdem den Auswurf der Pflanzgrube durch frische Erde ersetzen.

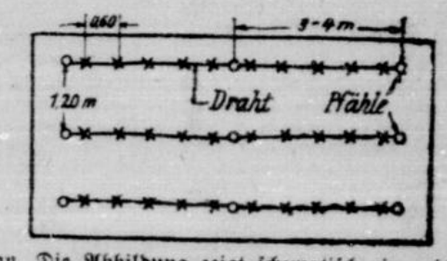
Sollen ältere Obstbäume verpflanzt werden, dann kann dies bei Frost geschehen. Wir werfen dazu rings um den Baum in weiterem Umfange einen Graben aus und unterhöhlen von hier aus den Wurzelballen. Ist dieser dann gut durchgefroren, so heben wir ihn heraus und pflanzen den Baum an der neuen Stelle. Die Pflanzerde wird mit viel Torf vermischt. Ein Rückschnitt der Krone ist anschließend vorzunehmen.

Baumgruben für Neupflanzungen im Frühjahr müssen nun unbedingt ausgeworfen werden. In guten Böden sind sie 1,20 m im Durchmesser bei 60 cm Tiefe anzulegen, auf schlechteren Böden dagegen 2 m im Durchmesser. Gleichzeitig lockern wir den Boden der Grube noch möglichst tief. Wenige Wochen vor der Pflanzung werden die Gruben wieder zu zwei Drittel gefüllt unter Beimischung von reichlich Torf. Wo irgend möglich sollten die Gruben mit Komperit gesprengt werden. Dem Aushub setzen wir vorteilhaft 40er Kali und Thomasmehl zu. Dagegen bleibt Stallmist weg. Dieser kann nach der Pflanzung 10 cm hoch auf die Baumscheibe gebracht und leicht mit Erde abgedeckt werden. Im nächsten Jahr bringen wir dann den Dünger beim Graben der Baumscheibe unter. Bis dahin erhält er wie kein anderes Mittel dem Boden die Feuchtigkeit. Die Nährstoffe werden durch die Niederschläge allmählich ausgelaugt und den Wurzeln zugeführt.

Stallmist soll nicht auf den Boden der Pflanzgrube gebracht werden.

Pflege des Beerenobstes

Immer wieder muß dem Gärtner empfohlen werden, auch dem Beerenobst eine sorgfältige Pflege angedeihen zu lassen. In vielen Gärten geschieht dies leider nur sehr wenig. Und doch lohnt gerade das Beerenobst einen sachgemäßen Schnitt und hinreichende Düngung ganz besonders. Vor allem müssen wir an Stachelbeeren und Johannisbeeren öfters das alte Holz entfernen. Wir erzielen dadurch kräftige Ersatztriebe und dämmen außerdem den Schädlingsbefall wirksam ein. Dies ist besonders der Fall, wenn bei den Stachelbeeren die vom amerikanischen Mehltau befallenen Spitzen weggeschnitten und verbrannt werden. Bei den Johannisbeeren ist das alte Holz an der dunklen Farbe sowie dem kurzen Holztrieb kenntlich. Bekanntlich werden auch an den Himbeeren die abgetragenen Ruten weggeschnitten. Dazu ist jetzt höchste Zeit. Die verbleibenden jungen Ruten heften wir am besten an Spanndrähten



an. Die Abbildung zeigt schematisch eine richtige Anlage. Die kleinen Kreise stellen die Pfähle für die Spanndrähte dar, die Kreuze die Himbeerpflanzen.

Für eine Düngung des Beerenobstes ist nun die beste Zeit. Die Beete wurden im Herbste gegraben und erhalten jetzt Jauche, auch kann frischer Rinderdünger zum späteren Unterbringen ausgebreitet werden. Wo nicht alljährlich organisch gedüngt wird, sind inzwischen 40er Kali und Thomasmehl angebracht. Außerdem sollte regelmäßig leicht gekalkt werden.

Bei Kahlfrost wintern Erdbeeren besonders in trockener, windiger Lage leicht aus. Um dies zu vermeiden, müssen wir nun die als Kälteschutz im Herbste aufgebrachte Decke von strohigem Dünger, kurzem Stroh usw. öfter kontrollieren und nötigenfalls ergänzen. Der Schutz soll die Herzen der Pflanzen allerdings nicht bedecken.

Städtische Bühnen

Dienstag, 11. Januar 1938:

Barmen. 20—22.45, Miete A 17 (rote Karte) und freier Verk. Mk. 0.60 bis 3.70: **Lauter Lügen**, Komödie.

Elberfeld. 20—23, Miete A 17 (rote Karte) und freier Verk. Mk. 1 bis 4.50: **Arabella**, Oper.

Mittwoch, 12. Januar 1938:

Barmen Keine Vorstellung.
Elberfeld. 15—17.30, aufl. Mt.Mk. 0.40 bis 2: **Goldmarie und Pechmarie**, Märchen. 324b

19—23, Miete M 9 (grüne Karte) u. freier Verk. Mk. 0.80—3.70: **Liebe in der Lerchengasse**, Optt. 324b

In allen Fällen

ist die Klein-Anzeige im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal das wirksamste Mittel, das Gesuchte zu finden

Resi Künstler-spiele

Mittwoch und Donnerstag
täglich **2 ×**
nachm. **4** u. abends **8½** Uhr

Lydia Wieser

Deutschlands größte Tanzkünstlerin

u. das erstkl. Beiprogramm!

1221

Pelz- u. Krimmer-

Kragen und -Krawatten, Kinder-Müffchen und -Krawatten, Krimmer und Plüsche noch in groß. Auswahl u. wie alle uns. bekannten Spezialitäten wirklich preiswert. 1685
Elberfelder Spitzenlager, Kipdorf 90

Auch am **Mittwoch**
wird in der behaglichen Diele des
Wuppertaler Hof
nachmittags u. abends **getanzt**
258b

DOPPEL **Flitzer** 42 Vol
344b

Modernes Theater • W.-Vohwinkel

Ab Dienstag, den 11. Januar **Nur 3 Tage**

„Arme kleine Inge"

(Erste Liebe) nach dem Roman „Die Sextanerin" von E. Neubauer

Ab Freitag, den 14. Januar: **HEINZ RUHMANN** in:

„Der Mustergatte"

Das ist ein Mann, der trifft, auf diese Weise seinen Husten los zu werden. - Jedenfalls weiß er nicht, daß er's einfacher haben kann:

RUSTEN-Merzetten

a292

Das neue Gartenbuch 348b
Mit 250 Bildern gratis.

Höpling & Zörnitz, W.-Barmen, Werth 50

Alle Ansprüche

die Sie an eine gute Tageszeitung stellen, finden Sie stets im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal erfüllt. Jede Woche Samstags die reichhaltig illustrierte »Wochenschau«. Probelieferung kostenlos

11. Januar 1923 . . .

Fünfzehn Jahre sind im Leben eines Volkes nur ein kurze Spanne — aber welche Tiefen und Höhen umschließt der deutsche Schicksalsweg während der letzten anderthalb Jahrzehnte, welcher Wandel hat sich in dieser Zeit vollzogen! Vor fünfzehn Jahren hatte Deutschland den tiefsten Punkt nationaler Schmach erreicht. Waffenlos und durch inneren Hader zermürbt und zerrissen, war es zum Spielball der Machtlaunen Poincarés geworden, auf dessen Befehl mitten im Frieden ein Heer von 50 000 Mann in das Ruhrgebiet eindrang. Diese unerhörte Vergewaltigung ließ freilich auch zum erstenmal wieder Kräfte des nationalen Widerstandes und Selbstbehauptungswillens lebendig werden. Wenn wir uns aus Anlaß der fünfzehnten Wiederkehr des Tages des Ruhreinbruchs die Vorgänge dieses trübsten Kapitels deutscher Nachkriegsgeschichte wieder ins Gedächtnis rufen und unwillkürlich dabei das Heute mit den damaligen Verhältnissen vergleichen, dann wird uns erst so recht klar, welchen Aufstieg aus der Tiefe unser Volk seitdem erlebt, welche einzigartige wie ein Wunder anmutende Erneuerung und Erstarkung Deutschland unter der einigenden, zielklaren und festen Führung Adolf Hitlers erfahren hat.

*

Die Ruhrbesetzung war von langer Hand vorbereitet. Als erster Schritt zu ihrer Verwirklichung ist die Besetzung von Düsseldorf und Duisburg im März 1921 zu betrachten; sie erfolgte als „Sanktion" dafür, daß wir die auf der Londoner Reparationskonferenz uns zudiktierten phantastischen Zahlungsverpflichtungen abzulehnen gewagt hatten. Aber obwohl dann das neue Erfüllungskabinett Wirth sich dem Druck beugte, wurden diese Städte nicht freigegeben, sondern blieben als Brückenköpfe für einen Vorstoß in das wirtschaftliche Herz Deutschlands weiterhin besetzt. Poincaré hatte bereits im Sommer 1922 Journalisten gegenüber geäußert, er für seinen Teil ziehe Besetzungen und Eroberungen dem Geldeinziehen vor. Getreu dieser Grundanschauung suchte er nach einem Vorwand, um sein Eroberungsprogramm durchzuführen, und fand ihn in ein paar tausend zu wenig gelieferten Telegraphenstangen und in einigen tausend Tonnen zu wenig gelieferter Kohle. Belgien unterstützte sein Vorhaben, England stand diesem ablehnend gegenüber, ließ aber Frankreich freie Hand. Und so rückte wider alles Recht — selbst die Versailler Vertragsbestimmungen sahen im Falle „vorsätzlicher Verfehlungen" nur wirtschaftliche und gemeinsame „Sanktionen" der Alliierten vor — am 11. Januar 1923 ein aufs stärkste ausgerüstetes Kriegsheer (5 französische Divisionen und 1 belgische) in das Ruhrgebiet ein, dessen Bevölkerung wehrlos dem militärischen Zugriff gegenüberstand. Wie zum Hohn hatte Poincaré in einer Note an die deutsche Regierung dieses gewaltige Aufgebot nur als „Schutz" einer Kontrollkommission bezeichnet, die die Tätigkeit des Kohlensyndikats beaufsichtigen solle, „um die Anwendung der festgesetzten Programme sicherzustellen und alle für die Bezahlung der Reparationen erforderlichen Maßregeln zu ergreifen". Er dachte, wie es in einer amtlichen Verlautbarung hieß, die Reichtümer des Industriegebiets zugunsten Frankreichs auszunutzen und an Rhein und Ruhr eine ständige Überwachung der deutschen Wirtschaft herbeizuführen. Im stillen hoffte er wohl, daß unter dem Druck dieser Verhältnisse sich früher oder später der Wunsch nach „Autonomie" auch über den vorläufig nur kleinen Kreis von Landesverrätern hinaus im besetzten Gebiet geltend machen würde.

*

Der schöne Ausbeutungsplan hatte allerdings ein Loch. Poincaré hatte offenbar nach dem bisherigen schwächlichen Zurückweichen der verschiedenen Kabinette angenommen, daß auch diesmal der Deutsche sich alsbald seinen Drohungen fügen werde. Nun aber, angesichts dieses ungeheuerlichen Unrechts, ergriff in Deutschland helle Empörung die Herzen und schlug zum erstenmal nach der Novemberrevolution die nationale Flamme wieder hoch empor. Vor den heranmarschierenden französischen Kolonnen verstummte der Parteienzwist, alle schlossen sich zur einheitlichen Abwehrfront zusammen. Am 10. Januar abends fand im Städtischen Saalbau in Essen eine riesige Protestkundgebung statt, nachdem im Laufe des Tages bekanntgeworden war, daß an den Grenzen der rheinischen Besatzungszone Transportzug über Transportzug mit Truppen zum Einmarsch in das Ruhrrevier zur Entladung käme. In gewaltiger Begeisterung erklang, aus der Versammlung heraus angestimmt und stehend von ihr gesungen, die Wacht am Rhein, und der erste Redner des Abends setzte an die Spitze seiner Ausführungen den mit lautem Bravo aufgenommenen Satz: „In dieser ernsten Stunde hat jeder Parteigeist zu schweigen". Und noch ein Wort fiel, das tosenden Beifall auslöste: „Das Land, wo Kohle und Eisen wachsen, ist keine Heimstätte für Knechte". Als am anderen Tag dann zwischen 10 und 11 Uhr die französischen Truppen, Panzerautos, Kavallerie, Maschinengewehrabteilungen, Artillerie, Radfahrer und Infanterie auf Lastautos in das Innere der Stadt einrückten, sahen sie nur wenige Gaffer auf den Straßen; die meisten Geschäfte hatten geschlossen und die Rolläden herabgelassen. Das Gebäude des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats fanden die Eindringlinge leer vor. Das Syndikat, das über die gesamte Kohlenerzeugung der Ruhrzechen zu verfügen hatte und mit dessen Hilfe man die Ausbeutung des Ruhrreviers zu betreiben gedachte, war unter Mitnahme aller Akten und Übersichten in letzter Minute noch nach Hamburg übergesiedelt. Von der Reichsregierung erging an die Zechen das strikte Verbot der Kohlenlieferung an die Einbruchmächte, den Eisenbahnern war jede Mitwirkung an der Ausfuhr von Kohle und Koks nach Frankreich und Belgien untersagt. Bald setzte auf allen Gebieten jene Abwehraktion ein, die unter dem Namen „passiver Widerstand" bekannt ist und auch auf das altbesetzte Gebiet übergriff. Je mehr die Franzosen sich in der Durchführung ihrer Pläne behindert fühlten, um so schärfer wurden die Bedrückungsmaßnahmen. Eine bittere Leidenszeit begann. Reitpeitsche und Gewehrkolben regierten. Die Ausweisungen von Beamten, die sich weigerten, fremden Anordnungen Folge zu leisten, und die Verurteilungen zu hohen Gefängnisstrafen häuften sich. Über 150 000 Ausweisungen erfolgten. Durch einen Zollgürtel wurde das besetzte Gebiet von dem unbesetzten Deutschland abgeschnürt, so daß das wirtschaftliche Leben die größten Störungen erfuhr. Zwei Vorkommnisse aus der Unzahl furchtbarer Gewaltakte bedürfen besonderer Erwähnung: der blutige Karsamstag in Essen, wo durch französisches Maschinengewehrfeuer 13 Kruppsche Werksangehörige getötet und 29 verwundet wurden, und die Erschießung Albert Leo Schlageters, dessen heldischer Sinn sich nicht mit einer „passiven" Abwehr begnügen konnte. Sein Opfertod leuchtet nunmehr durch alle Zeiten als Fanal der Mahnung zur vollen Einsatzbereitschaft für das Vaterland in jeglicher Stunde.

*

Lange hielt die Ruhrfront einem Trommelfeuer von Bedrückungsmaßnahmen aller Art unerschüttert stand. Wenn der „passive Widerstand" auch schließlich, als die Mark ins Bodenlose sank, versackte: er war keineswegs vergeblich und die großen Opfer und der stille Heldenmut weiter Kreise waren nicht umsonst. In dem ungleichen Kampf zwischen Recht und Gewalt war doch zuletzt das Recht Sieger geblieben. Wohl hatte Poincaré unter rücksichtslosem Einsatz aller Machtmittel das Ruhrgebiet erobern können, aber das „Pfand", das er damit befaßt, war tot in seiner Hand. Und nicht nur das Pfand an der Ruhr, ganz Deutschland fiel als Reparationszahler und Absatzmarkt für die Weltwirtschaft aus. Das machte die angelsächsischen Mächte gegen den französischen Scharfmacher und seine Ruhrpläne mobil, so daß er zuletzt das Pfand doch wieder freigeben mußte. Wichtiger aber als dieser mittelbare politische Erfolg, den der Ruhrkampf brachte, ist der moralische Gewinn, den er zweifellos für das deutsche Volk bedeutete. Er zeigte, daß die Deutschen trotz allen Demütigungen, die sie bis dahin fast widerspruchslos über sich hatten ergehen lassen, nicht willens waren, dauernd mit ihrer Ehre Schindluder spielen zu lassen. Die Ruhrabwehr war ein erstes männliches Aufraffen, sie hatte, wenigstens zeitweilig, alle Schichten zu einer einigen Notfront zusammengeschmiedet und eine Art Volksgemeinschaft geschaffen. Zum ersten Male wurde auch wieder das Gefühl der Hochachtung vor dem deutschen Volk in der ganzen Welt geweckt, die schon mit einer gewissen Geringschätzung auf den zermürbten „Michel", der jede Pille zu schlucken schien, herabzuschauen sich gewöhnt hatte. So wurde der Ruhrkampf zur ersten großen Wende. Mochten auch die Wogen der nationalen Begeisterung, die zunächst sehr hoch schlugen, mählich wieder stark verebben: gerade durch den Ruhrkampf und seine Leiden wurde doch der seelische Boden des deutschen Volkes entscheidend aufgelockert, so daß die Saat, die Adolf Hitler damals und später auswarf, um so besser und fester Wurzel fassen konnte. **Lt.**

Cypern bekommt eine Funkstation

Im Zuge des englisch-italienischen Radiokrieges

× **London**, 10. Januar. (Eig. Drahtb.) Die Errichtung eines starken Kurzwellensenders auf Cypern ist nach einer Meldung des „Evening Standard" im Zuge des englisch-italienischen Radiokrieges beabsichtigt. Die Apparate der neuen Anlage liegen bereits in London und werden in allernächster Zeit nach Cypern auf den Weg gebracht, falls es nicht gelingen sollte, eine Verständigung in dem englisch-italienischen Ätherkrieg herbeizuführen.

Filchners wissenschaftliche Erfolge

Die erdmagnetischen Messungen zur Erforschung von Naturschätzen

Von unserem Sonderberichterstatter

Genua, 10. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Vor seiner Weiterreise von Genua gewährte der deutsche Asienforscher Dr. Filchner unserem Vertreter noch eine Unterredung, in der sich Dr. Filchner eingehend über den eigentlichen wissenschaftlichen Zweck seiner Expedition äußerte.

„In magnetischem Sinne am wenigsten bekannt waren noch", so erklärte Dr. Filchner, „die Polarkappen um Zentralasien. Schon vor Jahrzehnten hatte ich mir die Aufgabe gestellt, diese unbekannten Erdflächen Zentralasiens in magnetischem Sinne zu erforschen. Zu diesem Zweck wurden meine beiden Expeditionen durchgeführt, von deren letzteren ich soeben heimkehre. Die gestellte Aufgabe konnte nur dadurch gelöst werden, daß einige von Osten nach Westen verlaufende parallele Meßketten durch diese unbekannten Erdflächen gelegt wurden. Die erste Asien-Expedition hatte erdmagnetische Ketten errichtet, die auf der russischen Sternwarte in Taschkent begannen, über Kuldscha nach Tihao ostwärts verliefen, und von da, die Gobiwüste durchquerend, nach Lantschau, der Hauptstadt der chinesischen Provinz Kansu, führten. Diese Meßketten setzten sich von hier gegen Südwesten nach Lhasa, der Hauptstadt von Tibet, fort, gingen von hier in westlicher Richtung weiter bis Leh, um von da wiederum ihrem Endpunkt in der magetischen Hauptwarte in Dehra-Dun (Indien) zuzuströmen.

Bei dieser ersten Expedition, bei der Zentralasien, darunter auch Tibet, zweimal überquert worden ist, waren seinerzeit 163 Meßstationen angelegt worden. Damit waren aber, im magnetischen Sinne gesehen, nur lineare Werte geschaffen. Auf der zweiten, jetzt beendeten Expedition sind nicht weniger als 357 Meßstationen angelegt worden. Das war dank der jetzt zur Verfügung stehenden besseren Meßinstrumente möglich, bei denen sich besonders die Schmidtsche Feldwaage bewährte und die Landvermessungen bedeutend erleichterte. Die zweite Expedition galt also dem Ausbau der linearen Werte und Flächenwerte. Die Expedition begann in Lantschau und errichtete eine Meßkette in westlicher Richtung bei Chotan ungefähr längs der Grenze zwischen Ostturkestan und Tibet. Von Chotan verlief die Kette weiter bis Leh, wo der Anschluß an die Einrichtungen der ersten Expedition hergestellt wurde. Auch die zweite Expedition fand ihren Abschluß in der magnetischen Hauptwarte von Dehra-Dun. Auf Grund der Ergebnisse der Messungen können magnetische Profile ausgearbeitet werden, die die Beschaffenheit des Erdinnern des zentralasiatischen Gebiets veranschaulichen und inneren Reichtum an Erzen, Mineralien, Edelmetallen und Petroleum erkennen lassen."

Aus den weiteren Schilderungen Dr. Filchners über das tägliche Arbeitspensum der Expedition ist zu erkennen, welche gewaltigen physischen Leistungen der deutsche Forscher und seine Begleiter auf der Forscherreise vollbringen mußten. Nach den anstrengenden Tagesmärschen nahmen die Aufzeichnungen und Berechnungen der Messungen für die schriftliche Niederlegung oft sieben bis acht Stunden in Anspruch, so daß Dr. Filchner während der ganzen Forscherreise meist nur wenige Stunden schlafen konnte. Schon in den frühen Morgenstunden gegen 2 Uhr wurde stets aufgebrochen. So ging es Jahre hindurch. Wenn die Expedition gelegentlich an einem Platz längeren Aufenthalt nahm, etwa eine bis zwei Wochen, so war das besonderen Spezialmessungen wegen notwendig, die sich meist auf einen großen Umkreis erstreckten.

Auf die Frage nach der politischen Lage in Zentralasien erklärte Dr. Filchner, als Forscher habe er sich nie besonders um die politischen Verhältnisse der erforschten Gebiete gekümmert. Im übrigen seien gerade in dem von ihm bereisten Gebiet Zentralasiens die politischen Verhältnisse so verwickelt und wechselten so rasch, daß er sich jedes Urteils darüber enthalten wolle.

*

× **Mailand**, 10. Januar. (Eig. Drahtb.) Nachdem Dr. Filchner in Genua von Bord des Motorschiffes „Victoria" gegangen war und nach fast vierjähriger Abwesenheit wieder europäischen Boden betreten hatte, begab er sich mit dem Zug über Mailand nach Lugano. Hier will sich der deutsche Forscher von der anstrengenden Seereise noch einen Tag Ruhe gönnen. Von Lugano aus tritt dann Dr. Filchner am Dienstagabend mit dem Gotthardzug die Reise in die Heimat an, die ihn über Frankfurt am Main nach Berlin führt.

Wilhelm Filchner und seine Tochter Erika, die ihrem Vater nach Indien entgegengefahren ist, in Srinagar. Associated-Preß-M.

Weihnachtsfeier am Belgrader Hof

Im Rahmen der traditionellen Feierlichkeiten an den Weihnachtstagen, die in Jugoslawien 14 Tage später begangen werden, da dort noch der Julianische Kalender Gültigkeit hat, begrüßt der junge König Peter II. die Offiziere seines Gardekorps, indem er ihnen Getreidekörner entgegenwirft. Links im Bilde sieht man neben dem König den Herzog von Kent, der sich auf der Reise nach Athen in Belgrad aufhielt.

Scherl-Bild-M.

Teruel

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 10. Januar. Ein Blick auf die Karte der Fronten in Spanien zeigt, daß die kleine Stadt Teruel stets auf drei Seiten von rotspanischen Abteilungen umgeben war, die sich im weiteren Verlauf zu einer Front zusammenschlossen. In der Hand der nationalspanischen Truppen hat sich eigentlich nur die sehr wichtige Straße nach Saragossa befunden, als deren Sicherungspunkt Teruel von einer gewissen strategischen Bedeutung war. Als im Herbst vorigen Jahres nationalspanische Divisionen nach Süden vorstießen, wurde der Ring um Teruel erweitert.

An sich bestand auf beiden Seiten keine Veranlassung, gerade bei Teruel die Kämpfe in besonders heftiger Form wieder aufleben zu lassen. Auf der roten Seite glaubte man jedoch etwa an anderer Stelle von nationaler Seite geplante Operationen dadurch stören zu können, daß man auf einem verhältnismäßig kleinen Gefechtsraum von 20 bis 25 Quadratkilometer einen mit dem Einsatz schwerster Waffen, Tanks und Flugzeugen unterstützten Vorstoß bei Teruel vornahm. Es ist bekannt, daß um die Vorstädte und vorgeschobenen Häuser Teruels mit wechselndem Glück heftig gekämpft wurde. Die Straße nach Saragossa wurde dabei ständig von der roten Artillerie unter Feuer gehalten, so daß alsbald die nationale Besatzung von jeglicher Zufuhr abgeschnitten war. Es gab kein Wasser, meterhoher Schnee machte alle Kampfhandlungen äußerst mühevoll, so daß es schließlich den roten Truppen gelang, einen Teil von Teruel zu besetzen. Da sich aber der Süden und der Westen der Stadt noch in nationalen Händen befinden und auch gegenüber etwaigen weiteren Angriffen gut verteidigt werden kann, ist dieser mit Zehntausenden von Opfern erkämpfte „Erfolg" der Roten ohne jede strategische Bedeutung. Nicht einmal das Eindringen in einzelne Stadtteile wäre den Roten gelungen, wenn nicht der nationale Kommandant von Teruel versagt hätte und deswegen vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollte. Dieser Kommandant hat sich mit einem Teil der Besatzung ergeben.

Es ist nicht ohne Bedeutung, daß der Pariser „Temps" es ist, der feststellt, daß die roten Teilerfolge auf den Trümmern von Teruel den bolschewistischen Machthabern „vom taktischen Standpunkt aus nicht den geringsten Vorteil bieten. Die Kämpfe gehen natürlich weiter, doch wird jetzt im Winter wenig zu machen sein. Die Gegend um Teruel ist stark gebirgig, dabei waldlos und hoch mit Schnee bedeckt. Nach den letzten Nachrichten haben die Angriffe der nationalen Truppen auf die Höhe von La Cota zu einem vollen Erfolg geführt und die roten Milizen von diesem Berg verdrängt. Damit ist der Höhenzug, der die Stadt Teruel im Norden beherrscht, vollständig in den Händen der Nationalen. Gerade diese letzte Meldung beweist, daß man in keiner Weise von einem roten Siege und noch weniger von einer Niederlage der nationalspanischen Truppen sprechen kann.

Der nationale Heeresbericht

× **Salamanca**, 11. Januar. (Eig. Drahtb.) Nach dem in der Nacht zum Dienstag ausgegebenen Heeresbericht des nationalen Hauptquartiers dauert die Schlacht bei Teruel an. Die nationalen Truppen haben dem Bericht zufolge mehrere Angriffe der Bolschewisten in der Umgebung des Bahnhofs von Teruel zurückgewiesen, wobei der Gegner etwa 100 Mann verloren hat. Südlich des Muelo von Teruel sind gleichfalls einige Angriffsversuche des Gegners zurückgewiesen worden. Nationale Abteilungen haben die Bolschewisten verfolgt, nachdem diese versucht hatten, in die nationalen Linien einzudringen. Dabei kamen mehr als 50 bolschewistische Milizionäre ums Leben. Ein Angriff der Bolschewisten auf die Höhe 1076 brach im Maschinengewehrfeuer zusammen.

In einem Bericht aus Saragossa, der aus Informationen aus dem nationalen Hauptquartier zurückgeht, wird u. a. gesagt, daß die heroischen Anstrengungen der nationalen Truppen bei Teruel infolge der ungünstigen Wetterlage noch zu keinem durchschlagenden Erfolg geführt haben. Jedoch sei mehr als die Hälfte des Gebietes, das die Bolschewisten im Verlaufe ihrer Offensive vom 15. bis 21. Dezember hätten gewinnen können, ihnen durch die nationale Gegenoffensive wieder entrissen worden.

Bergisch Land

Nr. 8 — 1938 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Dienstag, 11. Januar

Der Alte im Silberhaar

Louis Stelting wird 97 Jahre alt

WG. **Haan**, 11. Januar. Am 13. Januar kann unser Mitbürger Louis Stelting im hiesigen Friedensheim den 97. Geburtstag feiern. Das Heim wird ihm, seinem ältesten Pflegling, diesen Tag zum Ehrentag gestalten. Darüber hinaus nimmt die Bürgerschaft von Haan innigen Anteil an dieser Feier; denn überall ist Louis Stelting bekannt und beliebt, auch wenn er jetzt seine Spaziergänge nicht mehr ausführen kann, die ihn in stets freundlicher und fröhlicher Weise mit alt und jung in Berührung brachten.

Wir haben Louis Stelting besucht und ihn wieder einmal in bemerkenswerter Frische gesprochen. Er hat uns aus seinem langen Leben erzählt und mit stillvergnügtem Humor mancherlei Einzelheiten dargeboten.

Louis Stelting ist 1841 in Winzenheim bei Kreuznach geboren. Nachdem er bis zur Sekunda das Gymnasium besucht hatte, erging an ihn der Ruf des praktischen Lebens. Der junge Mann trat bei seinem Onkel in Kusel in der Pfalz in die Drogistenlehre ein. Längere Zeit war er dann in Elberfeld und in Düsseldorf tätig, bis er im Jahre 1868 in Neuwied eine eigene Drogerie eröffnete. Mit unendlichem Fleiß und zäher Tatkraft ist Stelting zu Werke gegangen. Sein Geschäft gedieh und blühte. Das Interesse des Inhabers wandte sich auch öffentlichen Dingen zu. Etwa 18 Jahre lang ist Stelting Stadtverordneter in Neuwied gewesen. Im Jahre 1906 gab er die Drogerie in Neuwied auf, aber immer war der schon alternde Mann geschäftlich tätig, bis er sich 1920 erst endgültig zur Ruhe setzte. Das war zuerst in Lintorf der Fall. Im Jahre 1927 siedelte Stelting nach Haan in das Friedensheim über und verbringt dort in stillem Frieden seinen Lebensabend.

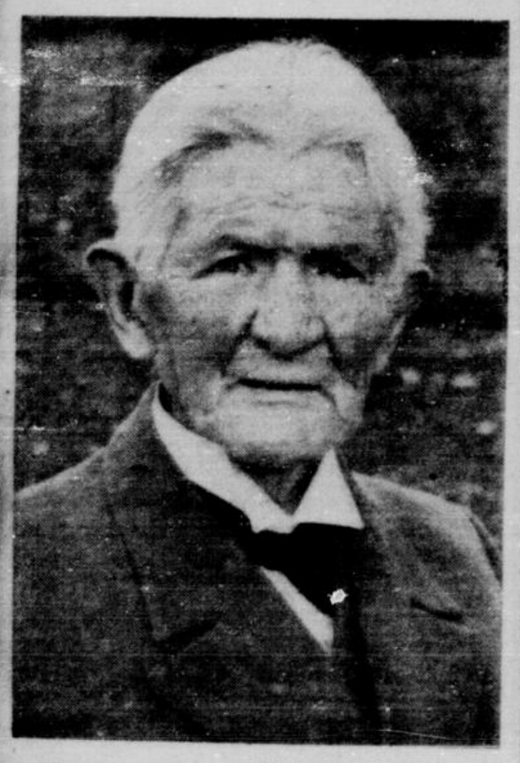


Photo: Lilo Moehmann.

*

Eine lustig-verschmitzte Erinnerung: Als er etwa 40 Jahre alt war, wollte Stelting noch eine Lebensversicherung auf den Todesfall abschließen, doch keine der drei nacheinander beanspruchten Gesellschaften fand sich hierzu bereit. Dem kleinen, schmächtigen Manne traute man kein langes Leben zu.

„Sehen Sie", sagt heute noch Louis Stelting, „wie sehr sich alle die Herren geirrt haben. Was hätten sie an mir ein gutes Geschäft machen können!"

Parademarsch als Ehrung

für den ältesten Düsseldorfer Ulan

Bild: Groß

Wie berichtet, wurde dem ältesten Veteran der ehemaligen Düsseldorfer 5. Ulanen „Vater Weyers" in Straberg eine Ehrung dargebracht, wie sie wohl noch niemals einem ehemaligen Ulanenkorporal zuteil geworden ist. Unser Bild zeigt, wie der 95jährige, der vor nunmehr 75 Jahren zum ersten Male in Düsseldorf die Ulanka getragen hat, noch fest auf den Beinen steht und den Parademarsch abnimmt, den ehemalige Düsseldorfer Ulanen und Kölner Kürassiere vor ihm durchführen. Zur Feier des Tages hat der knorrige Kavallerist sogar für kurze Zeit auf die geliebte lange Pief verzichtet und sich, bis er salutierend den Vorbeimarsch entgegennehmen mußte, mal mit „em Zigarrke" begnügt.

Artilleristen ziehen in Düsseldorf ein

Festlicher Empfang

Düsseldorf, 11. Januar. Die alte Garnisonstadt am Rhein, die bereits im März 1936 nach des Führers Großtat der Rheinlandbefreiung der einziehenden Truppe einen herzlichen Empfang bereitete, entbot auch am Montagmittag der in ihren neuen Standort einrückenden III. Abteilung des Artillerie-Regiments 26 einen überaus herzlichen Willkomm. Unter Vorantritt des berittenen Trompeterkorps bewegte sich die Truppe vom Bahnhof her durch die Graf-Adolf-Straße und die Königsallee zum Rathausvorplatz, wo der offizielle Empfang stattfand. Auf den Anmarschstraßen und dem Marktplatz wurden die Soldaten von einer nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge, die überall ein dichtes Spalier bildete, ebenso herzlich wie stürmisch begrüßt. Reichlicher Fahnenschmuck erhöhte die Festesstimmung. Auf dem Marktplatz vor dem Rathaus waren Abordnungen der in Düsseldorf liegenden Truppenteile zum Empfang angetreten. Die führenden Persönlichkeiten der Wehrmacht, an der Spitze der Kommandeur der 26. I. D., Generalleutnant Kühne, Vertreter der Partei, des Staates und der Behörden hatten sich ebenfalls eingefunden.

Oberstleutnant Warlimont, der Kommandeur des Art.-Regiments 26, hieß im Auftrage des Standortältesten die neue Truppe herzlich in Düsseldorf willkommen und bat den Oberbürgermeister, sie in die bewährte Obhut dieser Stadt zu nehmen. Oberbürgermeister Dr. Otto entbot der III. Abteilung den herzlichen Willkomm der Stadtverwaltung und der gesamten Bürgerschaft, wie auch die Glückwünsche des abwesenden Gauleiters und der gesamten Partei. Der Kommandeur der III. Abteilung, Major Feuchtinger, dankte für den herzlichen und begeisterten Empfang, wie ihn die Abteilung in der Form nicht erwartet habe. „Wir werden unsere Pflicht tun und als Soldaten des Dritten Reiches unserem Obersten Befehlshaber und Führer Adolf Hitler gehorchen bis zum letzten Atemzuge." Generalleutnant Kühne, der auch den nachfolgenden Vorbeimarsch abnahm, richtete an die Truppe die Mahnung, das Ihre zu tun, um sich die Achtung und Liebe ihrer neuen Heimatstadt zu erwerben. Es gelte nun, gemeinsam mit den bereits in Düsseldorf liegenden Truppen hier die Wacht am Rhein zu halten. Der Dank an den Führer klang aus in einem dreifachen Sieg-Heil.

Jahres-Schlußappell

der DAF.-Gauwaltung Düsseldorf

Gegen Kriecherei, Klatsch und Verleumdung

Düsseldorf, 11. Januar. Samstagnachmittag hatten sich sämtliche Mitarbeiter der Gauwaltung Düsseldorf der Deutschen Arbeitsfront im Planetarium zu einem Jahresschlußappell versammelt, auf dem der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Bangert, u. a. ausführte: „Nur eine Schar von einsatzbereiten und leistungsfähigen Arbeitskameraden kann dem ungeheuren Tempo folgen, mit dem der Führer sein Aufbauwerk in Angriff genommen hat. Die DAF hat den Weltkampfgedanken in das deutsche Volk getragen, damit jedermann stets und ständig an sich selbst arbeitet, um seine Leistungen von Jahr zu Jahr zu erhöhen." Allen schaffenden Menschen des Gaues Düsseldorf aber müßten die Mitarbeiter der Deutschen Arbeitsfront beispielgebend vorangehen. Vor allem rief der Gauobmann seine Arbeitskameraden zu unbedingter Pflichterfüllung auf, indem er sie aufforderte, durch geeignete Vorschläge an der Förderung und Vereinfachung der Verwaltungsarbeit der DAF. mitzuhelfen. In scharfen Worten wandte sich Bangert gegen Kriecherei, Klatsch und Verleumdung, die sich in so manchen Betriebsgemeinschaften breit zu machen suchten. Nur wenn Höflichkeit und charakterliche Sauberkeit in den Reihen der schaffenden Menschen walteten, könnten zuverlässige und dauerhafte Betriebsgemeinschaften entstehen, die wie ein Mann hinter dem Führer und seinem unerhörten Aufbauwerk stünden.

Bettler „Ricki" besaß 3800 RM Sparguthaben

Sein Kleiderschrank war reichlich gefüllt

WG. **M.Gladbach**, 10. Januar. Vor einiger Zeit wurde in früher Morgenstunde der in der Aachener Straße in M.Gladbach in einem Dachzimmer wohnende 65 Jahre alte Matthias Plum, der unter dem Spitznamen „Ohme Ricki" als Bettler bekannt ist, in einer in der Krefelder Straße gelegenen Ringofenziegelei, in der er genächtigt hatte, mit schweren Brandwunden in hilflosem Zustand aufgefunden und ins Krankenhaus geschafft. Als er nach seiner Genesung entlassen werden sollte, legte man ihm nahe, sich aus seiner Wohnung andere Kleidungsstücke holen zu lassen, weil der Anzug, den er bei seiner Einlieferung ins Krankenhaus getragen, total zerlumpt war. Plum erklärte, nichts anderes zu besitzen und bat, das Wohlfahrtsamt zu veranlassen, ihn mit einem neuen Anzug zu versorgen. Bei der Prüfung des an das Wohlfahrtsamt gerichteten Antrages wurde im Beisein der Kriminalpolizei die Wohnung des Plum besichtigt. Dabei stellte sich dann zunächst heraus, daß Plum über ein kleines Lager von Kleidungsstücken, Wäsche, Schuhen und anderen Sachen verfügte. Darüber hinaus ergaben sich aber noch einwandfreie Anhaltspunkte dafür, daß Plum Gelder bei Sparkassen untergebracht hatte. Unter den in der Plumschen Wohnung vorgefundenen Sachen befanden sich 3 Mäntel, 12 Röcke, 9 Hosen, 6 Westen, 9 Hüte, 4 Mützen, 15 Unterhosen, 36 Hemden, 22 Paar Strümpfe, 14 Taschentücher, 5 Paar Straßen- und 2 Paar Hausschuhe sowie 10 Kissenbezüge und weiter reichlich andere Bettwäsche. Außerdem hatte Plum einen Zigarrenvorrat von nahezu 200 Stück. Bei einer Befragung über seine Beziehungen zu Sparkassen gab Plum zu, bei der Rheydter Sparkasse ein „Sparguthaben" von 2800 RM. und ein solches von 1000 RM. bei der Viersener Sparkasse zu haben. Bei Plum handelt es sich übrigens um jenen Bettler, der vor drei Jahren dadurch um 1000 RM. geschädigt wurde, daß ihm in seiner Wohnung ein Sparbuch gestohlen wurde, von dem der Betrag abgehoben worden war.

Zwiefach Glück

WG. **Solingen**, 11. Januar. Ein Mann von hier erwarb in einer Gaststätte auf der Börse ein Los der Winterhilfswerk-Lotterie. Das Los war ein Gewinn von 50 RM. Als der Gewinner sein Glücksgeld in der Tasche hatte, war natürlich eine Lokalrunde fällig. In seiner Freude kaufte der Mann dann noch von verschiedenen grauen Glücksmännern einige Lose, und siehe da: ein zweiter Gewinn von 50 RM. war sein eigen!

Die Quadriga auf Reisen

Denkwürdiger Rheinübergang der Siegesgöttin vom Brandenburger Tor

WG. **Düsseldorf**, 10. Januar 1938.

Vor 150 Jahren, im Jahre 1788, begann Johann Gotthard Langhans seinen herrlichen Bau, der das Wahrzeichen Berlins werden sollte, das Brandenburger Tor, dessen Plattform durch die von Schadow modellierte und von Jury in Kupfer getriebene Siegesgöttin geschmückt wurde. Allein nicht lange sollte der herrliche Schmuck, der Stolz der Berliner von damals und heute, das Tor krönen, die Franzosen nahmen ihn fort und führten ihn als Siegesbeute nach Paris.

Am 15. August 1806 rückte das damalige Regiment Gens'darmes zum Kriege gegen Napoleon aus Berlin. Ein böses Omen begleitete den Ausmarsch. In der Nacht vorher war nämlich bei einem Unwetter eine Trophäe den Händen der Siegesgöttin entglitten, herabgestürzt und auf dem Straßenpflaster zerschmettert — eine Stange, an der Helm, Panzer, Schild und Schwert eines Römers hingen. Noch eine andere Figur wurde in dieser stürmischen Nacht zu Boden geworfen, eine steinerne Putte von der Dachgalerie des Zeughauses. Das Zusammentreffen dieser Vorgänge mit dem Ausmarsch der Berliner Garnison machte begreiflicherweise viel von sich reden. Es war wie eine Ahnung der Trübsal, die nur wenige Wochen später über die Hauptstadt und über ganz Preußen hereinbrechen sollte.

Als Napoleon am 27. Oktober durch das gleiche Tor in Berlin eingezogen war, sprach es sich bald herum, daß die Wegführung der Quadriga mit der Siegesgöttin nach Paris einer der ersten Befehle gewesen war, die der Kaiser in Berlin erlassen hatte. Mit dem Herabnehmen, dem Verpacken der einzelnen Teile und der Fortführung verzögerte es sich indes bis ins Frühjahr 1807. Wie eine Verhöhnung hatten die Franzosen die starke eiserne Stange, die noch heute der ganzen Gruppe den Halt gibt, im Mauerwerk stehen lassen, was scheußlich aussah. Auf einem Querstab dieser Stange wimmelte es von Krähen aus dem nahen Tiergarten. Als der alte Turnvater Jahn einst seine Schüler dorthin geführt hatte und sie fragte, woran sie beim Anblick dieser mit Krähen dicht besetzten Stange zu denken hätten und niemand Antwort wußte, gab er einem der Gefragten eine schallende Ohrfeige und meinte, daß der einzige Gedanke jedes braven Berliners sein müsse, sich die Quadriga wiederzuholen.

Im Sommer 1807 war der Siegeswagen nach vielen Schwierigkeiten glücklich in Frankreichs Hauptstadt angekommen. (Noch heute zeigt man in Marburg die Stelle, wo in einer sehr engen Gasse einer der Transportwagen stecken geblieben sein soll.) Man erwartete die Rückkehr des Kaisers aus dem Felde. Er sollte befehlen, wo das Beutestück aufgestellt werden sollte. Es gab verschiedene Möglichkeiten: im Hof der Tuilerien, auf dem Triumphbogen der Avenue Neuilly, am Ende der Champs-Elysées, auf dem ehemaligen Bastilleplatz, vor dem Hotel der Invaliden. Vielleicht entging der Siegeswagen gerade deshalb der Entweihung, in Frankreich aufgestellt zu werden. Einstweilen stand er halb vergessen unter einem Bretterschuppen in den sogenannten „Menus Plaisirs", einem Staatsgebäude im Faubourg Poissonnière.

Als die Verbündeten am 31. März 1814 in Paris einzogen, wurde sogleich nach dem Verbleib des Berliner Siegeswagens geforscht. Aber seltsam, niemand wollte wissen oder konnte sich entsinnen, wo die Quadriga geblieben war. Schließlich erfuhr man durch einen Gefangenen, einem Sekretär Napoleons, namens Palm, wo der verborgene Schatz aufbewahrt wurde. Die erste Sorge vor dem Rücktransport war das Auseinandernehmen und Verpacken, was Sachverständige besorgten und was 6000 Frank kostete. Die mächtige Gruppe wurde zerlegt und in 15 riesige Kisten verpackt, für deren Fortbewegung sechs der größten Frachtwagen, die in Paris aufzutreiben waren, und 52 Pferde nötig waren. Auch eine militärische Bedeckung wurde, namentlich auf dem Wege durch Frankreich, beigegeben. Über Noyon-St. Quentin-Brüssel und Lüttich ging die Reise nach dem Rhein, der bei unserer Heimatstadt Düsseldorf überschritten wurde.

Von hier ab glich der Rücktransport nach der preußischen Hauptstadt einem Triumphzug. Die Kunde von der Ankunft der Viktoria verbreitete sich schnell und mit ihr eine enthusiastische Freude, die überall festlichen Empfang bereitete. Als die Wagen schließlich in Hannover anlangten, waren sie fast ganz mit Kränzen und Girlanden bedeckt.

Am 14. Juli 1814 langte die Siegesgöttin am Jagdschloß Grunewald bei Berlin an, wo Oberforstmeister von Schenk und Oberbaurat Moser den Transport empfingen. Sie leiteten auch die Wiederaufstellung auf dem Brandenburger Tor. Statt der 1806 zerschmetterten Trophäe wurde der Viktoria das von einem Lorbeerkranz umgebene und von einem Adler überragte Eiserne Kreuz in die Hand gegeben. Man regte damals an, die Quadriga so aufzustellen, daß die Pferde mit den Köpfen nach dem Tiergarten sähen. Aber da meinten andere, das solle man hübsch lassen, denn das sähe so aus, als ob der Siegeswagen auf dem Sprunge stände, Berlin ein zweites Mal zu verlassen. So ließ man ihn stehen, wie er vordem gestanden und wie er auch heute noch dasteht.

Ifegrim.

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 8 — 1938 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Dienstag, 11. Januar

Dies und Das

Für den zurückgetretenen Generalleutnant Matahiko Oshima ist Dr. Hiroshi Shimomura zum Präsidenten des Japanischen Sportverbandes gewählt worden. Dr. Shimomura hat gleichzeitig das Amt des Vizepräsidenten des Organisationskomitees der 12. Olympiade 1940 in Tokio übernommen. Der neugewählte Präsident ist Doktor der Rechte und Mitglied des Oberhauses. Er wurde 1875 in der Präfektur Wakayama geboren und ist 63 Jahre alt. Schon während seiner juristischen Studien an der Tokioer Universität war Dr. Shimomura ein großer Freund des Schwimmsports und der Leichtathletik.

*

Die japanische Staatseisenbahn wird den Teilnehmern und ausländischen Besuchern der Olympischen Spiele weitgehende Ermäßigung ihrer Fahrpreise gewähren. Die Teilnehmer und ihre Begleiter fahren auf allen Linien der Staatsbahnen zu halben Preisen. Die Olympiakämpfer selbst erhalten für die Dauer der Olympiade, wie in Berlin, Freikarten (2. und 3. Klasse) für alle elektrischen Bahnlinien. Für die ausländischen Besucher der Olympischen Spiele werden in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Oktober 1940 Sonderwochenkarten ausgegeben.

*

Das Olympische Komitee der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat auf seiner Tagung in Boston die Teilnahme an den 12. Olympischen Spielen 1940 in Tokio offiziell beschlossen. Der Präsident des Nationalen Komitees, Avery Brundage, sprach die Erwartung aus, daß die Verbände unverzüglich mit den Vorbereitungen beginnen mögen, damit der amerikanische Sport entsprechend seiner Größe und seinem Ansehen in Tokio vertreten ist.

*

Die SA.-Gruppe Niederrhein veranstaltet am Sonntag in der Kölner Rheinlandhalle ein Hallensportfest, das Darbietungen in allen Sportarten bringen wird und von der SA.-Brigade 71 Köln ausgerichtet wird.

*

Gegen Polen hat das Fachamt Boxen folgende deutsche Mannschaft aufgestellt: Tietsch-Berlin, Graaf-Berlin, Miner-Breslau, Nürnberg-Berlin, Murach-Schalke, Baumgarten-Hamburg, Vogt-Hamburg und Runge-Wuppertal, während die deutsche Staffel gegen die Schweiz mit Prieß-Hamburg, Graaf-Berlin, Gänsering-Bochum, Heese-Düsseldorf, Fluß-Köln, Baumgarten-Hamburg, Pietsch-Leipzig und Runge-Wuppertal antreten wird.

*

An der Wintersportwoche in Garmisch wird außer der italienischen Mannschaft auch eine kampfstarke japanische Skimannschaft, die bereits unterwegs ist, teilnehmen.

*

Roman Woerndle, der bekannte Abfahrtsläufer vom SC. Partenkirchen, hat sich beim Training eine Fußverletzung zugezogen, die ihn für einige Zeit außer Gefecht setzt.

*

Inge Sörensen, die erst 14jährige Olympiazweite, wartete beim Schwimmfest in Kopenhagen mit einer hervorragenden Leistung auf. Die junge Dänin stellte im 200-m-Brustschwimmen mit 2:59,8 Minuten einen neuen Landesrekord auf.

Lydia Veicht wieder deutsche Meisterin

In Köln verteidigte, wie bereits berichtet, die vorjährige Deutsche Meisterin im Eiskunstlauf, die Münchnerin Lydia Veicht, erfolgreich ihren Titel.

Schert-Bilderdienst-M.

Begeisterung um Schalke 04

Die Heimkehr des Pokalsiegers

WG. **Gelsenkirchen**, 10. Januar. (Drahtb.) Wie bei allen großen Erfolgen des FC. Schalke 04 gestaltete sich die Heimkehr vom erfolgreichen Pokalendspiel in Köln zu einer großen Feierstunde für die Mannschaft und ihre Offiziellen. Aus allen Teilen des Gaues Westfalen waren die Sportbegeisterten am Montag in Gelsenkirchen zusammengeströmt, um Schalke 04 zu begrüßen. Es war ein Volksfest im wahrsten Sinne des Wortes, ein unvergeßlich herzlicher Ausdruck der Volkstümlichkeit, die Schalke 04 in der engeren Heimat in erhöhtem Maße genießt. Die Stadt der tausend Feuer hatte ihr schönstes Festkleid angelegt. Ein Meer von Fahnen und Transparente mit Willkommgrüßen schmückten die Straßen. Am Bahnhof war einfach kein Durchkommen. Als der Kölner D-Zug um 19.26 Uhr in die festlich geschmückte Bahnhofshalle brauste, erdröhnte ein Jubelsturm der Begeisterung, der sich noch steigerte, als Kuzorra mit dem Pokal im Kreise seiner Kameraden auf dem Vorplatz erschien. Der Oberbürgermeister sprach herzliche Worte des Willkommens, und dann ging es im Fackelzug nach Schalke. Zehntausende bildeten auf den Straßen Spalier, feierten begeistert die so erfolgreiche Mannschaft. Das naßkalte und unfreundliche Wetter konnte die Begeisterung nicht eindämmen. Auf dem Schalker Markt fand die eigentliche Siegesfeier statt, die mit einem Sieg-Heil auf den Führer und dem Absingen der Lieder der Nation ihren feierlichen Ausklang fand.

„Platzverweis-Psychose?"

Bevor wir uns an dieser Stelle mit den vielen Zuschriften befassen, die uns zum Thema „Platzverweis für Spielverzögerung" zugegangen sind, wollen wir einem Wunsche aus den Kreisen der Fußball-Schiedsrichter-Vereinigung Wuppertal entsprechen und einem ihrer Mitglieder Gelegenheit geben, sich zu dem neulich von einem unserer Mitarbeiter im Anschluß an die bekannten Vorgänge in Hannover geschriebenen Artikel „Platzverweis-Psychose" zu äußern.

In Ihrer Nr. 302 vom 24.12.37 findet sich eine „Am Rande"-Notiz, die sich mit einem Thema befaßt, das ganz ohne Zweifel aktuell ist. Nur kann, was darin geschrieben wurde, nicht unbesehen als richtig bezeichnet werden!

Darum lassen Sie uns, damit in der Sportöffentlichkeit kein verzerrtes Bild über die uns Schiedsrichter befallene „Platzverweis-Psychose" entsteht, gewisse Widersprüche in besagtem Artikel aufzeigen: Zuerst einmal geht der Schreiber etwas gewaltsam aus von „dem schwarzen Tag von Hannover". Er scheint nicht zu wissen, daß es bis zu diesem Tag in unserem großen deutschen Vaterland genug Tage gegeben hat, an denen weit mehr Rüpeleien und Roheitsdelikte bestraft werden mußten, als in und nach Hannover. Tatsache ist, daß wir Schiedsrichter nicht nur rüpelhaftes und rohes Spiel zu unterbinden haben, sondern in der Beobachtung der Regeln, sowohl bei Spielern wie bei Zuschauern leider oft auftauchende Regelunkenntnis überwinden müssen. Und wie schwer das ist, kann nur ein Mensch beurteilen, der selbst einmal versucht hat, ein Fußballspiel über zweimal 45 Minuten zu leiten. Wollten wir Schiedsrichter alle unsere Spiele nach dem nackten Regeltext leiten, gäbe es Sonntage, an denen nicht zwölf Platzverweise, sondern 120 oder gar 1200 erfolgen würden. Da aber die Regeln ihrem Geiste nach ausgelegt werden, bleibt es in der Tat bei einer (Gott sei Dank) so geringen Zahl von Feldverweisen in Deutschland.

Wir Schiedsrichter stellen die „natürliche Nervosität der im Kampf befindlichen jungen Sportler" schon seit langem in Rechnung, und „messen nicht mit genau demselben Maße, als bei Leuten, die in voller Ruhe und Ueberlegung für jede Handlung und jedes Wort voll verantwortlich gemacht werden können".

Wollen Sie aber, daß, wie der Verfasser Ihrer „Am Rande"-Notiz erhofft, die Platzverweis-Psychose schnell vorübergeht, dann schalten Sie sich noch mehr als bisher schon ein in die Aufklärungsarbeit an unseren Spielern wie an den Zuschauern. Sorgen Sie — und wer könnte es besser als Sie — mit dafür, daß Spieler wie Zuschauer den nach bestem Wissen und Willen getroffenen Entscheidungen der Schiedsrichter mehr Verständnis entgegenbringen als bisher. Es wird sich als unbedingt notwendig erweisen, denn — wir segeln mit großer Fahrt in die Rückspielserie hinein, und die hat es erwiesenermaßen „in sich"! (Aber dafür können nun wieder wir Schiedsrichter auch nichts!!!)

Wasserball-Rundschau

A-Klasse. Trotzdem SSV. Wuppertal Ersatz einstellen mußte, hielt er sich gegen Schwarz-Weiß besser, als nach den letzten Spielen zu erwarten war. Die erfahreneren Barmer siegten 9:3. SSF. Barmen erteilte Wuppertal 83 mit 14:1 (7:1) eine gehörige Lektion. Die Tore fielen wie reife Früchte, dagegen konnte der Klub von den an und für sich schon nicht vielen Chancen nur eine verwerten.

1. SSF. Barmen	4	4	0	0	61:5	8—0
2. Union Wuppertal	3	2	0	1	21:11	4—2
3. Schwarz-Weiß Wuppertal	3	2	0	1	18:21	4—2
4. Wuppertal 83	4	1	0	3	13:31	2—6
5. SSV. Wuppertal	4	0	0	4	4:49	0—8

B-Klasse. Barmen 72 und Union Wuppertal II lieferten sich zwei grundverschiedene Halbzeiten. Nach einer 3:1-Halbzeitführung von Union ging ihr das Spiel doch noch mit 4:5 knapp verloren. — Wuppertal 83 II trat gegen den Postsportverein Wuppertal nicht an und verlor die Punkte kampflos.

1. Wuppertal 83 II	4	2	0	2	14:16	4—4
2. TV. Barmen 72	4	2	0	2	16:28	4—4
3. Postsportv. Wuppertal	1	1	0	0	5:0	2—0
4. SSF. Barmen II	1	1	0	0	14:5	2—0
5. Ronsdorf 85	3	1	0	2	10:9	2—4
6. Union Wuppertal II	3	1	0	2	9:10	2—4

Jugendklasse I. Mit einem klaren 7:2- (3:1)-Sieg über SSF. Barmen setzte sich die Mannschaft von Wuppertal 83 vorläufig an die Spitze der Tabelle. SSF. Barmen ist als einzige Mannschaft ohne Punkte bei den Hinspielen geblieben. — Union Wuppertal mußte eine weitere Niederlage einstecken. Schwarz-Weiß holte sich, ohne besonders überzeugen zu können, den Sieg mit 5:0 (2:0).

1. Wuppertal 83	5	4	0	1	35:17	8—2
2. SSV. Wuppertal	4	3	0	1	24:12	6—2
3. Schwarz-Weiß Wuppert.	4	3	0	1	19:10	6—2
4. Postsportv. Wuppertal	5	3	0	2	26:13	6—4
5. Union Wuppertal	5	1	0	4	11:41	2—8
6. SSF. Barmen	5	0	0	5	7:32	0—10

Endlich vereint

Das erste Stelldichein in ihrem Leben
Mit Tschammers heiß umstrittenem Pokal
Hat die „Viktoria" sich nun gegeben
In Schalkes Meisterelf Vereinslokal. —
Daß sie in Eintracht endlich alle beide
Bei Mutter Thiemeyer zusammensteh'n,
Darüber ist natürlich eitel Freude
Bei allen Gästen des Lokals zu seh'n.
Am Schalker Markt gibt's Rasten nicht und Rosten
Die Königsblauen stehen „eisern" da,
Es paßt ganz gut der Preis von Tschammer-Osten
Nach ihrer Ansicht zur „Viktoria"!
So haben sie sich ernstlich vorgenommen,
Mit allem Einsatz und mit aller Kraft,
Als Favorit ins Endspiel auch zu kommen
Nun um die „Deutsche Fußballmeisterschaft"!
Wir wollen es den wacker'n Knappen gönnen,
Daß heuer sie in doppeltem Genuß,
Doch anerkennend die „Fortuna" nennen,
Die tapfer unterlag . . .

Kritikulus.

Die kommenden Spiele

A-Klasse: Donnerstag, 13. Januar: Schwarz-Weiß Wuppertal — Union Wuppertal. Im letzten Hinspiel stehen sich zwei Mannschaften gegenüber, die sich sonst stets Kämpfe lieferten, deren Ausgang meist ungewiß war. Diesmal aber hat sich das Stärkeverhältnis stark zugunsten von Union verschoben. Schwarz-Weiß hat die durch Einziehung mehrerer Spieler zum Militärdienst entstandene Lücke noch nicht wieder ausfüllen können.

B-Klasse: Dienstag, 11. Januar: Union Wuppertal II — SSF. Barmen II; Mittwoch, 12. Januar: Postsportverein Wuppertal — SSF. Barmen II; Donnerstag, 13. Januar: Wuppertal 83 II gegen SSF. Barmen II; Freitag, 14. Januar: TV. Barmen 72 — Postsportverein Wuppertal. SSF. Barmen trägt hintereinander gleich drei Spiele aus und hat berechtigte Aussichten, aus allen Kämpfen als Sieger hervorzugehen; höchstens der Postsportverein, von dem man nicht so recht weiß, ob er sein Können vom Vorjahre noch gesteigert hat, könnte die Absichten der Schwimmsportfreunde durchkreuzen. Damit ist nicht gesagt, daß Wuppertal 83 und Union Wuppertal nicht zu einer Ueberraschung fähig wären. — Die Begegnung Barmen 72 gegen Postsportverein müßte mit einem Siege der Postsportler enden.

Werben Sie in Wuppertals großer Tageszeitung, in dem General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Westdeutsches Eis-Stadion Düsseldorf
Mittwoch, den 12. Januar, 20.30 Uhr
„Sudbury" Meister von Kanada
gegen Düsseldorf verstärkt
Eiskunstlaufen:
Lydia Veicht Deutsche Meisterin
Siehe Plakataushang

Rundfunk

Reichssender Köln

455.9 Meter

Das heutige Abendprogramm

18.00: **Anekdoten von Paul Alverdes** und zwischendurch **Musik von Leo Justinus Kaufmann.**
18.30: **Neues vom Film.**
18.45: **Gaukulturwoche Köln-Aachen. Kulturtagung der Gemeinden und Gemeinde-Verbände.** Es sprechen: Dr. Bennecke, Landrat Claußen, Oberbürgermeister Rickert.
19.00: **Nachrichten.**
19.10: **Heitere Unterhaltungsmusik.** Es spielt das Kölner Rundfunkorchester. Solist: Willi Wichels (Cello); am Flügel: Walter Wielsch. Winkler: Ouvertüre romanesque. — Strauß: Launisches Glück, Lied. — de Tape: Venedig, Barcarole. — Lehár: Von der Isar bis zur Donau, Walzermelodien. — Raymond-Fassung: Aus der „Maskenballsuite". — Casado: Serenade. — Becker: Menuett. — Becce: Tarantelle aus der „Zweiten italienischen Suite".
19.45: **Zwei im Sonnenschein.** Funkoperette von Kurt Felix. Musik von Joseph Bieler. Spielleitung: Joseph Kaudner. Das Kölner Rundfunkorchester. Personen: Direktor Schnurrig (Willi Stuflar). — Charlotte, seine Tochter (Marita Grundgens). — Erich, sein Sohn (Paul Henn). — Viktor Hobold, Erichs Freund (Kurt Ehrhardt). — Gerti, Viktors Partnerin im Theater (Käte Fritzsche). — Schwitzke, Proturist bei Schnurrig (Karl Urbach). — Frau Kleinhammer, Pensionswirtin (Martha Walter). — Der Theaterdirektor (Joseph Kaudner). — Der Inspizient (Kurt Bossen). — Müller, Chemiker (Richard Müller). — 1. Sprecher (Fritzleo Liertz). — 2. Sprecher: Karl Peter Haas).
21.00: **Zehn Minuten . . .**
21.10: **Konzertstunde.** Das Zilchertrio spielt.
22.00: **Nachrichten.**
22.20: Vom Deutschlandsender: **Politische Zeitungsschau.**
22.35—24.00: Von Hamburg: **Unterhaltung und Tanz.** Es spielen das Kleine Orchester des Reichssenders Hamburg und die Kapelle Herbert Heinemann.

*

Mittwoch den 12. Januar

6.00: **Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.**
6.10: Von Stuttgart: **Leibesübungen.**
6.30: **Frühkonzert.** Es spielt das Unterhaltungorchester (Leitung: Hermann Hagestedt). Adam: Ouvertüre zur Oper „Die Nürnberger Puppe". — Germain: Ein Walzer aus Wien. — a) de Micheli: Puppenmarsch; b) Terksen: Liebeswerben. — a) Trdla: Erinnerung; b) Gebhardt: Novellette.
7.00: **Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf. Konzertfortsetzung.** Uhl: Perlen vom Donaustrand, Melodienfolge. — Revin-Mauß: Narzissus. — Strauß: a) Piccicato-Polka; b) Frauenherz, Mazurka. — Borchel: Spanische Suite. — Frimi: Melodien aus der Operette „Rose Marie".
8.00: **Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.**
8.10: **Frauenturnen.**
8.30: Von Leipzig (aus Dresden): **Musik am Morgen.** Es spielt das Dresdner Orchester (Leitung: Hilmar Weber). Lehnhardt: Schneidige Truppe, Marsch. — Frank: Vier Stücke für kleines Orchester. — Mozart: Ouvertüre zur Oper „Titus". — Gounod: Melodien aus der Oper „Margarethe". — Nicode: Ein Märchen. — Joh. Strauß: Delirien-Walzer. — Blon: Perpetuum mobile, Marsch.
9.30: Dr. Wilhelm Klodt: **Vom gesunden Leben.**
9.45: **Nachrichten.**
10.00: Von Königsberg: **Ein Volk — eine Sprache.** Hörbilder um Martin Luthers Werk der neuhochdeutschen Sprachschöpfung von Günther Rutschelo.
11.45: **Marktberichte des Reichsnährstandes — Bauer, merk' auf.**
12.00: **Die Werkpause.** Uebertragung aus Köln: Firma Kurt Postel, Köln-Höhenberg. Es spielt das Rheinische Landesorchester unter der Leitung von Fritz Gronkowski.
13.00: **Nachrichten — Glückwünsche.**
13.15: **Mittagskonzert.** Es spielt das Kölner Rundfunkorchester (Leitung: Leo Eysoldt). Thille: Vorspiel und Walzer aus der Oper „Lobetanz". — Zärnefeldt: Wiegenlied. — Borschel: Kleiner Tanz. — Ippolitow-Iwanow: Aus der „Kaukasischen Suite" a) Dorfszene; b) Aufzug des Sardar. — Fibich: Poem, langsamer Walzer. — Brusso: Lied der Wehmut. — v. d. Berg: Im Pavillon. — Bizet: Tanz der Hindus, aus „Die Perlenfischer".
14.00: **Nachrichten.**
14.15: **Fortsetzung des Mittagskonzertes.** Trevisio: Ein Abend an der Nordsee, Suson. Vorspiel. — Plank: Melodie der Sterne, Romanze. — Trdla: Erinnerung (Violinsolo: Kurt Schäffer). — Verdi: Melodien aus der Oper „Ein Maskenball". — Schütt: Rokoko. — Eulotta: Jubelfest in Santa Lucia, Tarantelle aus den „Neapolitanischen Bildern". — a) Gastaldon: Verbotener Gesang, Lied; b) Lincke: Isola Bella, Serenade. — Mauß: Kleiner Spaziergang.
15.00: **Für große und kleine Kinder. Wer so reisen könnte wie ein Brief.**
15.45: **Wirtschaftsmeldungen.**
16.00: **Wir treiben Familienforschung.** Ratschläge, Anleitungen und Antworten von Hugo Schünemann.
16.30: Vom Deutschlandsender: **Musik am Nachmittag.** Es spielt das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders (Leitung: Otto Dobrindt).
17.00—17.10: **Die Tat zwischen Leben und Tod.** Eine Erzählung von E. P. Close.
17.30: **Gaukulturwoche Köln-Aachen. Besuch im Kölner Wallraf-Richartz-Museum.**
18.00: **Griff ins Leben.** Bunte Ausschnitte aus unserem Zeitgeschehen. Verantwortlich: H. Häuschen.
18.50: **Im Haus des Kölner Kunstvereins.**
19.00: **Nachrichten.**
19.10: **Tanzmusik der Meisterkapellen** (Schallplatten).
20.00: Von Saarbrücken: Übertragung aus der Wartburg: **Festkonzert zum Jahrestag der Saarabstimmung.** Ausgeführt von den vereinigten Orchestern des Reichssenders und der Stadt Saarbrücken und dem verstärkten Chor des Stadttheaters Saarbrücken (Leitung Hans Liebe). Musikalische Leitung Albert Jung. Solisten: Margherita Perras, Sopran; Inge Karen, Alt; Helge Roswaenge, Tenor; Joseph von Manowarda, Baß. — Vorspruch von Willi Schäferdiek (Sprecher Rudolf Schumann). Gluck: Vorspiel zur Oper „Alceste". — Haydn: Komm, holder Lenz, Chor aus dem Oratorium „Die Jahreszeiten". — Händel: Nachtigallenszene aus dem Oratorium „Il pensieroso". — Händel: Largo aus der Oper „Xerxes". — Haydn: Erblick hier, betörter Mensch, Arie aus dem Oratorium „Die Jahreszeiten". — Mozart: Konzertarie „Laß mir meinen stillen Kummer". — Mozart: Arie der Konstanze „Martern aller Arten" aus der Oper „Die Entführung aus dem Serail". — Mozart: Lied mit Chor „O Isis und Osiris" aus der Oper „Die Zauberflöte". — Beethoven: Ouvertüre zur Oper „Fidelio".
21.00: Von Saarbrücken: Reichssendung: **Stunde der jungen Nation. Schicksalstage an der Saar.** Hörbild von Willi Schäferdiek.
21.30: **Festkonzert-Fortsetzung.** Wagner: Einzug der Gäste auf der Wartburg, aus der Oper „Tannhäuser". — Wagner: Arie des Adriano „Gerechter Gott, so ist's entschieden schon", aus „Rienzi". — Wagner: Preislied des Stolzing. — Wagner: Wachauf-Chor „Ehrt eure deutschen Meister" aus den „Meistersingern von Nürnberg".
22.00: **Nachrichten.**
22.20: **Funkappell alter Frontsoldaten.**
22.50—24.00: Von Frankfurt: **Unterhaltung und Tanz.** Ausführung: Das Kleine Funkorchester (Leitung: Franz Hauck). Georg Buttler, Baß-Buffo.

Statt Karten

Margarete Huter geb. Vorsteher
Carl Huter
zeigen dankbar und erfreut die Geburt ihres
Sohnes Klaus an

St. Magnus b. Bremen, den 8. Januar 1938
z. Zt. Bremen, Willehadhaus (Klinik)

FAMILIEN-ANZEIGEN

in dem

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

der großen Familien-Zeitung Wuppertals erreichen alle Ihre Verwandten und Bekannten auf schnelle u. vornehme Weise. Familienanzeigen werden zum ermäßigten Preise von 7 Pfg. je mm einspaltig ausgeführt.

Statt besonderer Anzeige.

Gehe hin, der Herr sei mit dir.
1. Samuel 17, 38.

Heute abend wurde mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel

Paul Pistor

Rektor i. R.

im 78. Lebensjahre infolge eines Herzschlages plötzlich von Gott heimgeholt.

Julie Pistor geb. Helbeck
Elisabeth Pistor
Frieda Pistor
Hanna Pistor.

Wuppertal-Elberfeld, Kassel, den 10. Januar 1938
Straßburger Straße 45

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 13. Januar, vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des reformierten Friedhofes Hochstraße aus statt.

Wir bitten von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

k6717

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach kurzem, schwerem Leiden ist heute meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, meine liebe Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelm von Dreden

Adda geb. Possehl

im Alter von 49 Jahren sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

Wilhelm von Dreden
Hanspeter von Dreden
Irmgard von Dreden
Dr. Adolf von Dreden
Albrecht von Dreden
Gertrud von Dreden
Frau Adolf Possehl
Milly geb. Erasmi.

Wuppertal-Elberfeld (Uellendahlerstr. Nr. 586), Hamburg, 8. Januar 1938.

Die Beerdigung hat auf Wunsch der Entschlafenen in aller Stille stattgefunden.

Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

r6732

Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch, nicht gebe ich euch wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.
Ev. Joh. 14, 27.

Gott der Allmächtige nahm heute nachmittag 5½ Uhr meine liebe Gattin, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Hermann Leppelt

Marie geb. Bracksiek

im 65. Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit.

Um stille Teilnahme bitten:

Hermann Leppelt
Elisabeth Leppelt
Julie Leppelt
Marie Leppelt
Charlotte Leppelt
Magdalena Leppelt.

Wt.-Blombacherbach, Bielefeld u. Münster, den 10. Januar 1938.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 13. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Blombacherbach 6 aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

7063

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 4½ Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Max Mühlum

Herta geb. Rabenschlag

im Alter von 34 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Max Mühlum.

Wuppertal-Vohwinkel (Bahnstraße 77), Wuppertal-Elberfeld, Karlsruhe, den 10. Januar 1938.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 12. Januar, nachm. 1½ Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofes in der Varresbeck aus statt.

r6731

Statt besonderer Anzeige.

Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus leuter Güte.

Montagnachmittag 4¼ Uhr ist meine innigstgeliebte Frau, meine einzige Tochter, unsere liebe Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Fritz Erbar

Friedel geb. Lindner

nach längerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, wohlversehen mit den Tröstungen der röm.-kath. Kirche, sanft entschlafen.

Namens der Hinterbliebenen in tiefer Trauer:

Fritz Erbar.

Wuppertal-Elberfeld (Mainzer Str. 49), Bielefeld, Münster i. W., Krefeld, den 11. Januar 1938.

Die feierlichen Exequien werden Donnerstag, den 13. Januar, morgens 8¾ Uhr, in der Pfarrkirche St.-Marien gehalten.

Die Beerdigung findet am gleichen Tage, vorm. 12 Uhr, von der Kapelle des katholischen Friedhofs Uellendahl aus statt.

Es wird gebeten von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

r6732

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 8 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem Leiden meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Gustav Ernesti

Mathilde geb. Döhner

im 82. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Emil Clauberg und Frau
Hermine geb. Ernesti
Pedro Pellicena und Frau
Brunhilde geb. Clauberg.

Wuppertal-Elberfeld, Solingen, Bonn, Iserlohn, den 10. Januar 1938.
Vorm Holz 1

Die Beerdigung findet Donnerstag, 13. Jan., nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofs am Bredtchen aus statt.

Ich hab' den Berg erstiegen,
der euch noch müde macht,
drum weinet nicht ihr Lieben,
ich bin zur Ruh' gebracht.

Gestern abend gegen 9½ Uhr entschlief nach schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, kurz vor Vollendung ihres 63. Lebensjahres, im Glauben an ihren Erlöser meine herzensgute Frau, unsere stets treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Klara Wöll

geb. Bilstein.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Konrad Wöll
Erna Wöll
Hans Wöll
Martha Wöll geb. Spies
Herbert Wöll.

W.-Barmen-Elberfeld, den 11. 1. 1938
Eintrachtstr. 57

Die Beerdigung findet am 13. Jan. um 15 Uhr von der Kapelle des Friedhofs an d. Friedhofstr. aus statt.

Beileidsbesuche freundlichst verbeten.

Sollte jemand aus Versehen keine Todesanzeige erhalten, so bitten wir diese als solche zu betrachten. †

Denn ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht wert sei, die an uns soll offenbaret werden.
Römer 8, 18.

Nun hat sich all mein Leid gewendet,
Denn Jesus hält, was er verspricht!
Wer still mit ihm den Lauf vollendet,
Der geht durchs Todestal zum Licht
Der darf's erfahren: „Jesus lebt!"
Wenn seine Seele heimwärts geht.

Heute abend 8 Uhr nahm der Herr meine innigstgeliebte Freundin, unsere unvergeßliche Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Wwe. Willy Vohwinkel

Emilie geb. Schubert

im Alter von 39 Jahren nach langem, schwerem Leiden aus der Zeit zu sich in die ewige Heimat.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Mathilde Vogt als Freundin
Familie Schubert
Familie Vohwinkel.

Wuppertal, Remscheid, U.S.A., den 9. Januar 1938.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 13. Januar, vorm. 11 Uhr, von der Leichenhalle des evgl. Friedhofs Wuppertal-Langerfeld aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

246d

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 8 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem Leiden meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Gustav Ernesti

Mathilde geb. Döhner

im 82. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Emil Clauberg und Frau
Hermine geb. Ernesti
Pedro Pellicena und Frau
Brunhilde geb. Clauberg.

Wuppertal-Elberfeld, Solingen, Bonn, Iserlohn, den 10. Januar 1938.
Vorm Holz 1

Die Beerdigung findet Donnerstag, 13. Jan., nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofs am Bredtchen aus statt.

Heute entschlief nach langem, schwerem Leiden mein geliebter Mann, mein guter Vater, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Emil Marcks

im 69. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Hermine Marcks
geb. Goldberg
Werner Marcks.

Wuppertal-Elberfeld, den 10. Januar 1938.
Sophienstr. 12
Jerusalem, Aachen, Barmen, Wittlich, Emden, Münster i. W.

Die Beisetzung findet statt am Donnerstag, 13. Jan. 1938, 12 Uhr, vom isr. Friedhof am Weinberg. †

Sport-Montag

berichtet schon Montag früh über den Sport vom Sonntag und über die sonstigen wichtigen Ereignisse aus aller Welt.

Ueberall zu haben.

Wenn O-u. X-Beine sprechen könnten würde Korrektur verlangt! Ohne Berufsstörung möglich. Auskunft erteilt P. Wenzel, Berlin SW 48/98 b 284

Schwäche, vorzeitig d. Männer heilbar durch das seit 25 jähr. Erfahrung bewährte Präparat „KAOTA" in d. Apotheke! Tausends d. aufklärend. Schriften Probe veranlasst g. 24 Pf. verschloss. ohne Abs. Chemiker KAESBACK, Berl.-Wilmd. K 5 / Postf. 2 L-67

Die Briefe des gelben Dominos

ROMAN VON DIETRICH MANSTETTEN

(10. Fortsetzung)

7. Kapitel

Wirrnis

Nach diesem Abend tritt Fritz Pacher wieder in ein von Rausch und Traum umwobenes Leben. Er glaubt, daß es einen ganz bestimmten Zusammenhang gebe zwischen jener einen Faschingsnacht und der Begegnung mit der Gräfin Vecsey im Kuefsteinschen Hause. Und der Zusammenhang müsse leibhaftig sein in der Gräfin Vecsey Person.

Er meint, die Einladung ins Haus des Grafen Kuefstein und die liebenswürdige Begrüßung nun zu begreifen: Dieser Tag war vorbereitet.

Der Gedanke daran ist das einzig bitter Schmeckende in diesem rauschhaften Geschehen: Vorbereitet für ihn. Von einer Frau für ihn. Von einer Frau, die ihn suchte, die ihn . . . zu gewinnen suchte.

Einen Augenblick lang hegt er Zweifel und Verdacht, aber das Bild der Gräfin Vecsey steht doch zu hoch vor seinem Blick, als daß er an diese bestellte Sache wirklich glauben könnte.

Sie muß es sein. Und muß das Ganze, Geheimnisvolle durchschauen. Sie hätte sonst nicht sagen können, Rätselhaftes werde an dieser Sache für ihn wohl immer bleiben.

Aber das andere? Was hieß das nun wieder? Bliebe des Rätselhaften nicht ein Rest, so wäre es wohl zu ihrer beiden Schaden.

Fritz Pacher deutelte an diesem Satz immer noch herum. Mit diesem Satz ist er nicht zufrieden.

Plötzlich erinnert er sich, erschreckend, der seltsamen Worte von der Spur, die er verfolgte nach der Phäaken-Insel. Sie sprach von einer Fürstin. Sie ahnt, sie weiß vielleicht, mit welchem Bild er drei Jahre lang im Rausche ging. Sie weiß mehr als er selbst. Woher?

Woher?

Sie weiß es, weil sie der gelbe Domino war, und weil sie merkte, für wen er sie gehalten hat.

Ja, ja. Die Blutwelle des Erkennens, die heiße Welle, die über ihm zusammenschlug, als er sie im festlich-hellen Saale bei Kuefstein plötzlich sah, ist ihm untrügerisches Zeichen, daß sie es ist.

Leugnete sie es ab? Daß sie der gelbe Domino gewesen war, leugnete sie wohl. Daß sie dort gewesen war, daß sie mit ihm gesprochen hatte, leugnete sie nicht. Den gelben Domino leugnete sie doch auch nur im Anfang, später nicht mehr. Bekannte sie sich nicht schweigend zu den Gesprächen, die er an jenem Abend mit dem gelben Domino geführt?

Wessen also bedarf es noch?

Sie muß es sein.

Zeigte sie nicht sogleich Enttäuschung und Bitterkeit, so oft er von der Kaiserin sprach? Die Eifersucht. Ja, die Eifersucht noch auf das Gespräch, das drei Jahre zurückliegt!

Aber . . . wenn sie es auch nicht wäre (irgendwo im Dunkel seiner Seele tauchen Zweifel auf), so ist ihr Erscheinen in seinem Leben doch wie ein Ruf des Schicksals und des Glücks. Ein Ruf, nicht länger einem Trugbild nachzuirren. Er ist jung und hoffnungsfähig. Er tut seine Arbeit, er spürt die Wertschätzung seiner Vorgesetzten, er heischt vom Leben auch aller Dinge Krönung und höchster Wünsche Erfüllung: Liebe.

Nicht umsonst ging Fritz Pacher drei lange Jahre in Rausch und auf Irrfahrt.

Es soll eine Liebe sein, die eine Krone trägt . . .

Ja, es ist richtig, er hat einst beteuert (in einem gewissen Brief an eine geheimnisvolle Unbekannte), er wolle den kargen Weg der unbestimmten Hoffnung wunschlos weitergehen.

Er hat es getan, bis ihm das Zeichen geschah und das Geheimnis sich löste. Nun hat sie Rosen auf seinen Weg gestreut . . .

*

Am zweiten Tag nach der Gesellschaft im Hause Kuefstein findet Fritz Pacher auf dem Schreibtisch in seinem Amtszimmer früh bei Dienstbeginn ein kleines Brieschen vor.

Fritz Pacher erkennt auf den ersten Blick eine Damenhand, die ihm fremd ist. Oder doch? Hat er diese Züge nicht erst kürzlich gesehen? Aber wo? . . .

Er reißt den Umschlag auf. Er tut es, wie er sich selbst gestehen muß, nicht ruhig, sondern mit einiger Hast, denn er lebt seit zwei Tagen in Unruhe und Erwartung.

Der Umschlag enthält nur ein Kärtchen, das Kärtchen nur wenige Zeilen. Aber ehe sein Blick über die Zeilen hinhastet, erhascht er den Namen unten am Rande. Er atmet auf . . . Stephanie Vecsey.

Der Inhalt des Geschriebenen offenbart in seiner durchaus geringen Dringlichkeit und Bedeutung, daß man den wahren Inhalt in dem Ungeschriebenen zu suchen habe. Nämlich, daß diese an sich nicht unbedingt erforderliche, weil schon bekannte Mitteilung an ihn erfolgt sei, damit die Sendung an sich und dazu das Ungesagte ihm sagen solle, was er zu wissen begehre.

Buchstäblich lautet der Inhalt des Briefes:

„Sehr geehrter Herr Pacher! Ich reise also heute wieder in meine Heimat. Soll ich, wenn die Fürstin meinen Weg kreuzt, ihr Ihre Verehrung zu Füßen legen? Stephanie Vecsey."

Fritz Pacher lächelt, indes er das Gelesene in die nur ihm verständliche Sprache übersetzt. Die Uebersetzung lautet:

„Um Dich nochmals daran zu erinnern, wo ich ab morgen zu erreichen bin: Ich reise nach Hause. Ich rechne bestimmt damit, daß Du mir sofort schreibst, was Du von mir eigentlich für eine Meinung hast und wie ich Dir gefallen habe. Du hast mir sehr gut gefallen. (Wäre ich sonst auf den Gedanken gekommen, Dir zu schreiben?) Ich habe nie eine so schöne Erinnerung mitgenommen wie die an jenem Abend mit Dir. Aber es war auch ein Weh dabei: Drei lange Jahre hast Du eine andere Sehnsucht in Dir getragen. Drei lange Jahre hast Du auf Irrfahrten gelebt nach einer undeutbaren Spur. Drei lange Jahre hast Du mit keinem Gedanken an mich gedacht, indes ich Dir schon verschworen war. Ja, Du hast nichts von mir gewußt. Und hätte ich Dich nicht gerufen, wer weiß, ob Du je meine Spur gefunden hättest, denn die andere Spur lag tiefer eingegraben und deutlicher vor Dir. Wie Du Dich nun entscheiden wirst, erwartet mit Spannung Deine

Stephanie Vecsey."

Fritz Pacher ist der Meinung, diese Uebersetzung zwar nicht wörtlich, aber dem Sinn und Willen nach unbedingt richtig besorgt zu haben.

Aber . . . ist sie es denn nun wirklich, grübelt er. Ja, sie muß es sein.

Ich habe in unregelmäßigen Abständen Briefe bekommen von unbekannter Hand. Stephanie Vecseys Brieschen zeigt eine andere Hand als diese Briefe. Aber was bedeutet schon eine Handschrift? Ich bin kein Schriftdeuter. Scheint nicht die eigene Hand mir bisweilen fremd, wenn ich Schriftstücke zu Gesicht bekomme aus früherer Zeit, Schriftstücke vielleicht aus Tagen, wo ich ein anderer war, als ich bin. Es gibt solche Tage. Ich habe vermerkt, daß meine Handschrift schräglicgend, schlaff, langgezogen und verschnörkelt ist, wenn ich schwach an Selbstbewußtsein, stumpf und ohne Zukunftsglauben bin, und daß sie steil, straff, fest, kurz und kräftig ist, wenn ich das Steuer meines Schiffes fest in Händen habe. Und kann man nicht einer Handschrift eine fremde Note geben? Zeigte nicht der erste Brief des gelben Dominos eine andere als der nächste?

Aber warum schickt Stephanie Vecsey den Brief ins Amt?

Der gelbe Domino kennt Straße und Haus, wo Fritz Pacher wohnt. Die Gräfin Vecsey wird dies vermuten. Sie müßte aber beides ebenfalls kennen, denn die Einladung von Kuefstein trug die richtige Anschrift. Und war nicht der Zusatz darauf von Stephanie Vecseys Hand?

Warum tut sie, als wüßte sie es nicht? Will sie den Schein aufrechterhalten, als seien sie und der gelbe Domino zwei verschiedene Wesen?

Fragen, Fragen und neue Verwirrung.

Warum ließ Stephanie Vecsey mich drei lange Jahre im Dunkel nach einer anderen suchen, indes sie selbst im Verborgenen blieb und darum wußte?

Warum? Warum?

Am Abend dieses Tages verschließt sich Fritz Pacher daheim in sein Zimmer und schreibt an Stephanie Vecsey:

„Sie sind es, Gräfin, die ich suche. Und wenn Sie auch leugnen, der gelbe Domino gewesen zu sein, so will ich Ihnen sagen, es komme nicht so sehr darauf an, ob Sie nun hinter dieser Maske waren oder nicht. Wohl malte ich mir ein Bild des gelben Dominos und trug es drei Jahre mit mir. Aber das Bild hatte kein Blut und kein Leben, und als ich Sie sah, wußte ich sogleich, Sie seien es, und das blasse Bild verlöschte . . ."

An dieser Stelle unterbricht er den hastigen Zeilenlauf der Feder. Er sinnt eine Weile, er fragt sich:

Ist das auch wahr?

Er antwortet sich:

Bevor ich Stephanie Vecsey gesehen, hätte es nicht wahr sein können, aber nachdem ich sie gesehen, ist es wahr.

Er fährt fort zu schreiben:

„. . . Darum gibt es das Trugbild nicht mehr, und mir scheint, die geistige Verbindung mit ihm sei nur ein Wahn gewesen . . ."

Und abbrechend denkt er: . . . Aber die Briefe, die hier im Schubfach meines Schreibtisches liegen? Oder liegt dort etwa nichts? . . .

Er schließt das Schubfach auf, er sieht die Briefe liegen, er nimmt sie aus den Umschlägen hervor und liest diesen und jenen Satz und schaut nach der Unterschrift.

Ein plötzlicherr Schreckgedanken packt ihn:

Hat er nicht schon davon gehört und gelesen, welch seltsame, krause und dunkle Wege, Irrwege des Geistes, der Mensch zu gehen fähig ist? Es packt ihn Grauen und Furcht vor dem Undeutbaren und Unlenkbaren in sich selbst.

Gewiß, er schrieb die Briefe an den gelben Domino.

Weiß er, ob sie abgeholt wurden?

Weil er Antworten erhielt, richtige, durch die Post beförderte Briefe mit Umschlag, Anschrift, Marke und Stempel? . . .

Aber . . . hat er nicht am Ende die Briefe selbst geschrieben an sich selbst und zur Post gebracht, hat er nicht am Ende, im Dunkel einer gebieterischen Stimme folgend, Reisen unternommen und in fernen Orten oder gar Ländern Briefe aufgegeben an einen, ihm in solchem Augenblick und Zustand fremden Herrn Regierungsassessor Fritz Pacher in Wiener Leopoldstadt? War es nicht vielleicht gar dieselbe unerforschte Macht in ihm selbst, die ihn blind nach Les Avonts gejagt hat zu jenem Treffpunkt, wo weder Spur noch Zeichen war? . . . Die Bauersfrau mit dem weißen Kopftuch und dem bronzenen Gesicht? War sie am Ende nicht nur ein Schattenspiel jener dunklen Macht? . . .

Mißtrauisch geworden gegen sich selbst, lauscht und sinnt Fritz Pacher in sich hinein, ob er vom Wesen des Zweiten nicht einen Hauch oder ein Zeichen verspüre.

Bei Grippe schützt OLBAS 331b

Druckschriften im Jungbrunnen, Elberfeld, Poststr. 5, Barmen, Schuchardstr. 1, u. Berliner Str., Ecke Stennertstr.

In früheren Jahren hat er sich mit gewissen unerklärlichen Dingen beschäftigt, die das Wesen dessen betreffen, das die Menschen „Seele" nennen. Er hat auch seltsame Bücher gelesen, geschrieben von einem Manne namens Swedenborg, und es ist dadurch zu Zeiten recht dunkel, trüb und verwirrt in ihm gewesen. Er meint, es stünden alle Dinge und alles Geschehen unter einer Zweigesichtigkeit, und es geschähen Zeichen und Wunder mit uns, in uns, um uns und auch durch uns, davon wir selbst nichts wüßten.

Fritz Pacher erinnert sich deutlich dieser dunklen, verwirrenden Zeit, da er, schon ein erwachsener und geistig reifer Mensch, von einer Gedankenwelt erfüllt war, die ihn gleichermaßen tröstete und schreckte. Das war in den ersten Jahren nach dem Tode des Vaters. Wenn er bei Dunkelheit mit der Kerze den Speicherraum betrat, meinte er, die Nähe des Vaters zu fühlen und fürchtete, der Vater könne plötzlich aus dem Dunkel hervortreten in den Lichtkreis und er, Fritz Pacher, werde trotz aller Erwartung darüber zu Tode erschrecken.

So wird es gewesen sein auch in den zwei Jahren der Odyssee: Die Zweigesichtigkeit meiner Seele, das Wirkliche und das nur vielleicht Wirkliche und vielleicht Erträumte, vermag ich nicht immer sicher zu scheiden. Und ist es wirklich so, so weiß ich es doch nicht, weiß aber, daß es wohl so sein kann.

Das Maskentreffen im Musikvereinssaale kann und wird wohl Wirklichkeit gewesen sein; Wirklichkeit auch das Erlebnis mit der fremden, geheimnisvollen Maske, dem gelben Domino.

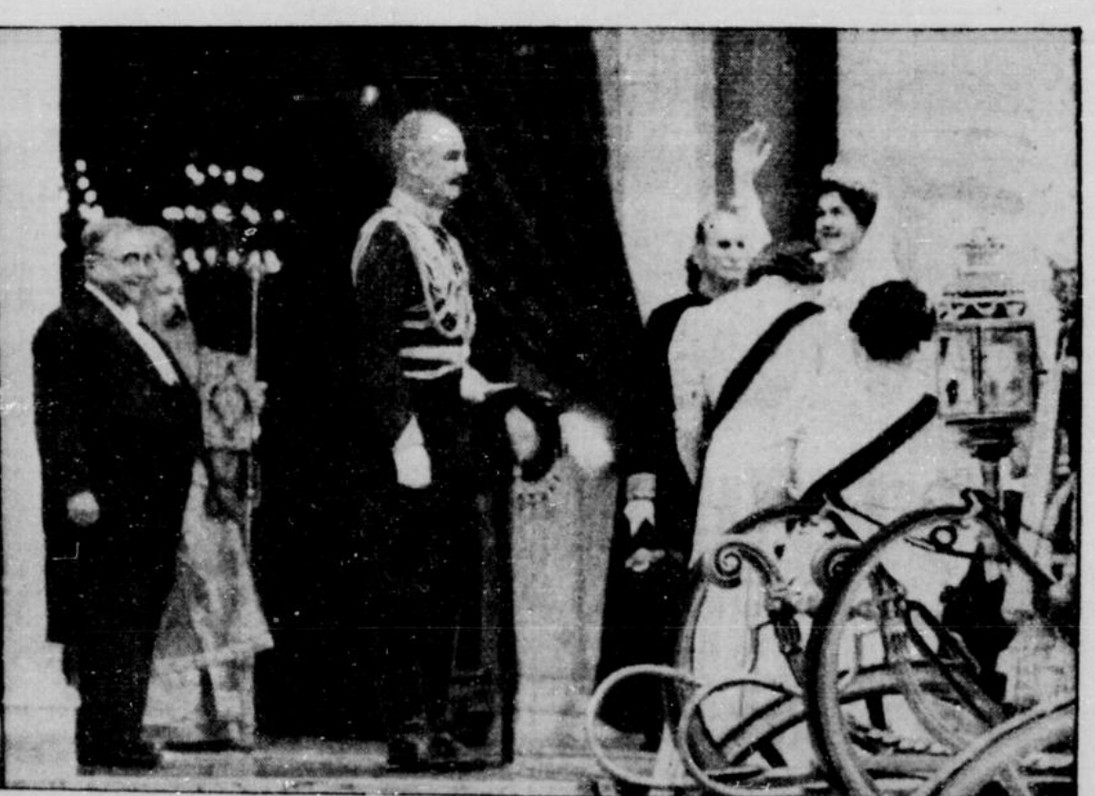
Seit dieser Nacht aber ging ich, Fritz Pacher, in einem Rausch und Traum. Es wird so sein, daß der körperliche Fritz Pacher, seinem klaren Geist gehorchend, seinen Dienst versah, recht oder schlecht, gewissenhaft oder oberflächlich — immerhin so, daß seinem bürgerlichen Dasein daraus kein Schaden erwuchs und daß man ihn nicht heimschickte, sondern im Amte behielt.

Was aber der andere Teil des Geistes, der trübe, der verirrte, der dunkle, oder was der kranke Teil der Seele im Verein mit dem verwirrten Geiste tat, das weiß ich, Regierungsassessor Fritz Pacher aus Leopoldstadt, vielleicht nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Die Hochzeitsfeierlichkeiten in Athen

Die Hochzeitsgesellschaft im Garten des königlichen Schlosses nach der Trauung. Von rechts: König Georg von Griechenland, die Brautmutter Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig-Lüneburg, das Brautpaar, der Vater der Braut Herzog Ernst August von Braunschweig-Lüneburg und Prinzessin Helena von Griechenland. In der zweiten Reihe erkennt man ganz rechts den Herzog von Kent und (hinter der Braut halb verdeckt) Kronprinz Michael von Rumänien.



Ankunft der Prinzessin Friederike Luise, die mit ihrem Vater Herzog von Braunschweig (Mitte) in der goldenen Staatskarosse zur orthodoxen Trauung fuhr, vor der Kathedrale. Links Ministerpräsident Metaxas und der Erzbischof von Athen. Die Braut dankt für die Huldigungen der Menge.

Scherl Bilderdienst (2)

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 8 — 1938 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Dienstag, 11. Januar

Berliner Börse:

Unverändert freundlich

Berlin, 11. Januar 1938. An der freundlichen Grundtendenz der Aktienmärkte hat sich auch heute nichts wesentlich geändert, allerdings reichen die Umsätze nicht an die des Vortages heran. Auch ist die Zahl der Kursgewinne nicht mehr so stark im Uebergewicht, wie in den letzten Tagen, da bei dem ruhigen Geschäft Gewinnsicherungen beobachtet werden und ein glatterer Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage stattfindet. Allgemein waren kaum über 1 Prozent hinausgehende Kursveränderungen festzustellen.

Am Montanmarkt regten die wieder angestiegenen Erzeugungsziffern der Vereinigte Stahlwerke für das erste Quartal des Geschäftsjahres 1937-38 zu Käufen in der Aktie selbst (plus 0,37) sowie zu Anschaffungen in Klöckner und Hoesch (plus 1 bezw. plus 0,50) an.

Am variablen Rentenmarkt stellte sich die Reichsaltbesitzanleihe, in der nur wenige tausend Reichsmark den Besitzer wechselten, auf unverändert 130. Die Umschuldungsanleihe wurde ebenfalls wie gestern mit 95,10 festgesetzt. Zinsvergütungsscheine gewannen 10 Pfg.

Am Geldmarkt waren für Blankotagesgeld unveränderte Sätze von 2,75 bis 3 Prozent anzulegen.

Von Valuten stellte sich das Pfund auf 12,42, der Dollar auf 2,482, der Franken auf 8,42.

Im Verlauf wurde das Geschäft an den Aktienmärkten ziemlich still, doch konnten sich den Anfangskursen gegenüber weitere, unter 1 Prozent liegende Kursbesserungen durchsetzen.

Der Privatdiskontsatz stellte sich auf unverändert 2.87 Prozent.

4 % Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldung 94,725—95,475.

Steuergutscheine vom 11. Januar 1938

	11. 1.	10. 1.
Gruppe II (amtlich)		
anrechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot)	103.75	—
ab 1. 4. 35 (blau)	107.75	—
ab 1. 4. 36 (grün)	111.75	—
ab 1. 4. 37 (dklgelb)	115.75	—
ab 1. 4. 38 (violett)	118.75	118.75
Steuerdurchschnitt	111.50	111.50

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 11. Januar 1938

Reichsbank	212.6	212.6	212.0	Kokswerke u. chem. Fabrik	160.0	160.0	160.0
Hamburg Pak.	—	—	83.00	Mannesm röhr	117.6	118.0	118.2
Nordd. Lloyd	—	—	—	Mansfeld	159.7	159.7	159.8
Accumulator.	—	226.0	226.0	Rhein.Braunk.	—	—	—
Allgem. El.Ges	123.1	123.5	123.6	Rhein. Elektr.	—	—	—
Bemberg	146.5	146.5	145.5	Rhein. Stahl	149.0	149.2	149.2
Berger Tiefb.	151.8	151.8	151.8	Rh. Westf. El.	127.7	128.0	127.5
Buderus	126.5	126.5	126.5	Rütgerswerk	153.0	153.5	153.5
Dt. Contn. Gas	120.8	121.7	121.7	Salzdetfurth	176.0	176.0	176.0
Deutsch Erdöl	146.5	146.5	146.1	Schuckert	179.7	180.0	179.2
Dtsch. Waffen	200.0	200.0	200.0	Siem.& Halske	212.7	212.7	213.2
El.Licht u. Kr.	146.0	146.2	146.2	Stöhr Kammg.	—	—	—
Farbenindustr	164.5	164.8	164.8	Ver. Stahlwk.	116.1	116.2	116.0
Gs.f.el.Untern.	150.5	150.5	150.2	Westd. Kaufh.	61.75	61.75	61.50
Harpener Berg	—	175.0	175.0	Wintersh.Kali	135.5	135.7	135.7
Hoesch Eisen	118.0	118.0	117.8	Zellst. Waldh.	153.5	154.0	154.0
Kali Aschersl.	114.1	114.1	114.1				

Reichsschuldbuchforderungen vom 11. Januar 1938

Fällig 1938	—.— —.—	Fällig 1945	99.12—99.87
1939	99.87—100.7	1946	—.— —.—
1940	99.87—100.6	1947	99.12—99.87
1941	99.75—100.2	1948	99.00—99.75
1942	99.50—100.3	Wiederaufbau	
1943	99.37—100.1	1944-1945	—.— —.—
1944	99.25—100.0	1946-1948	82.62—83.50

Unnotierte Werte (Netto-Abrechnungskurse) an der Berliner Börse vom 11. Januar 1938. Dt. Gasolin 139 bis 141, Dt. Grammophon 117—119, Ford Motor 99 bis 100,50, N.S.U.D-Rad 193.50—196.50, Scheidemandel 110.75 bis 112.75, Schwerdtfeger 64.25—65.75, Stettin Oder 133.25 bis 135.25, Stoewer-Werke 85.50—87, Ufa Film 69.75—71.50, Ver. Schmirgel 92.75—94.25, dito Smyrna 96.62—98.12, Burbach Kali 64.50—66.25, 6.5prozentige Ufa Bonds abg. 102.75—103.75, 5proz. Bayernwerk 102.25 Geld, 5proz. Großwasserw. 102.25 Geld, 4proz. Walchensee 2.65 Geld. Tendenz: Fest.

Devisen

London, 11. Januar 1938. New York 500,35, Paris 147,51, Berlin 1240,75, Spanien 8600 nom., Montreal 500,37, Amsterdam 897,93, Brüssel 2945,50, Italien 9508, Schweiz 2161,12, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,93, Oslo 1990,12, Helsingfors 226,22, Prag 142,50, Budapest inoff. 2512, Belgrad 215,75, Sofia 400 Brief, Rumänien 667 Brief, Lissabon 110,13, Konstantinopel 619 Brief, Athen 546,50, Wien 2646, Warschau 2637, Buenos Aires off. Importkurs 1600 Brief, freier Kurs 1706, Montevideo 2512, London auf Bombay 1,612, Kobe 1,199, Straitsdollar 2,415.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	11. Januar 1938 Geld	Brief	10. Januar 1938 Geld	Brief
Aegypt. 1 ägypt. Pfd.	6	12.71	12.74	12.705	12.735
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.726	0.736	0.726	0.736
Belgien 100 Belga	2	42.14	42.22	42.12	42.20
Brasilien 1 Milreis	6	0.133	0.135	0.133	0.135
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr	4	55.40	55.52	55.38	55.50
Danzig 100 Gulden	4	47.00	47.10	47.00	47.10
England 1 Pfund	2	12.41	12.44	12.405	12.435
Estland 100 estn. Kr.	4.5	68.13	68.27	68.13	68.27
Finnland 100 finn. M.	4	5.485	5.495	5.485	5.495
Frankreich 100 Frcs.	3	8.417	8.433	8.412	8.428
Griechenl. 100 Drach.	6	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2	138.22	138.50	138.14	138.42
Iran 100 Rials	6	15.41	15.45	15.41	15.45
Island 100 isl. Kr.	5.5	55.51	55.63	55.49	55.61
Italien 100 Lire	4.5	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	2.92	0.723	0.725	0.723	0.725
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. Doll.	2.5	2.481	2.485	2.480	2.484
Lettland 100 Latts	5.5	49.10	49.20	49.10	49.20
Litauen 100 Litas	5.5	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	3.5	62.37	62.49	62.35	62.47
Oesterreich 100 Schill.	3.5	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	4.5	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal 100 Escudo	4.5	11.27	11.29	11.27	11.29
Rumänien 100 Lei	4.5	—.—	—.—	—.—	—.—
Schweden 100 Kron.	2.5	63.97	64.09	63.94	64.06
Schweiz 100 Franken	1.5	57.43	57.55	57.41	57.53
Spanien 100 Peseten	5	14.49	14.51	14.49	14.51
Tschechoslow. 100 Kr.	3	8.706	8.724	8.701	8.719
Türkei 1 türk. Pfd.	5.5	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 Goldpeso	6	1.319	1.321	1.319	1.321
V.S. Amerika 1 Dollar	1	2.481	2.485	2.480	2.484

	11. 1. mittags	10. 1. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	5.0022	5.0027	(4.86)
Dollar geg. RM. in Berlin	2.483	2.482	(2.48*)
Pfund geg. RM. in London	12.405	12.408	(20.4)

*) Alte Parität 4.20.

Amsterdamer Devisenkurse vom 11. Jan. 1938. Berlin 7235 bis 7238, London 897.93 bis 898.06, New York 179.45 bis 179.51, Paris 608.37 bis 609, Belgien 3048.50 bis 3049.50, Schweiz 4156 bis 4157.

Züricher Devisenkurse vom 11. Jan. 1938. Anfang. Paris 14.65, London 21.60.75, New York 4.31.87, Belgien 73.35, Italien 22.72, Holland 240.60, Berlin 174.05, Wien Notenkurs 80.95, Wien Auszahlung 81.55, Stockholm 111.40, Oslo 108.60, Kopenhagen 96.47.50, Prag 15.15, Warschau 82.00, Budapest 86.25, Belgrad 1000, Athen 395, Konstantinopel 350, Bukarest 325, Helsingfors 955, Buenos Aires 126.50, Japan 126.

Südamerikanische Wechselkurse mitgeteilt von der Deutschen Ueberseebank Berlin. WG. Berlin, 11. Jan. 1938. (Eig. Drahtb.) Kurse vom 10. Jan. 1938.

Buenos Aires: Berlin (Kabel) Exportwechselkurs 120.80 argent. Papierpesos gleich 100 RM., Berlin (Kabel) amtl. Mittelkurs 128.80 argent. Papierpesos gleich 100 RM., London (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 17.— argent. Papierpesos gleich 1 Pfd. Sterling.

Lima: London (90 T. S.) Verkaufskurs 20.55 Soles oro gleich 1 Pfd. Sterl., New York (Sicht) Verkaufskurs 4.12 Soles oro gleich 1 U.-S.-Dollar.

Montevideo: London (Kabel) amtl. Verkaufskurs d 27.31/32 gleich 1 urug. Goldpeso, London (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 9.62 urug. Goldpeso gleich 1 engl. Pfund.

Valparaiso: (5. Jan.) Berlin (Kabel) offizieller Verkaufskurs 7.81 chil. Dollar gleich 1 RM., New York (Kabel) Import- und Exportkurs, Verkaufskurs 25.— chil. Dollar gleich 1 U.-S.-Dollar.

Der Londoner Goldpreis betrug am 10. Januar 1938 für eine Unze Feingold 139 s 9 d gleich 86,7848 RM., für ein Gramm Feingold demnach 53.9168 Pence gleich 2.79019 RM. — Am gleichen Tage wurde Gold im Werte von 198 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 139/9 s je Unze fein verkauft.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 11. Januar 1938: 10.45 (vom 10. Januar: 10.35).

Liverpooler Baumwollkurse (americ. Univ. Stand. Middl. in pence per lb) vom 11. Jan. 1938. Jan. 488, März 489 bis 490, Mai 494, Juli 498 bis 499, Okt. 504. Tagesimport 3800 Ballen. — Tendenz: Stetig.

Aegyptische Baumwolle, Alexandria, v. 11. Jan. 1938. Jan. Gizeh 7 1315, Febr. Ashm. 1049, März Sak. 1446 Gizeh 7 1314, April Ashm. 1047, Mai Gizeh 7 1313, Okt. Ashm. 1070.

Notierungen ägyptischer Baumwolle in Liverpool. Basis F. G. F. vom 11. Jan. 1938. Jan. Upper 610 Giza Nr. 7 730, März Upper 605 Giza Nr. 7 716, Mai Upper 607 Giza Nr. 7 720, Juli Upper 609 Giza Nr. 7 723. — Tendenz: Stetig.

New Yorker Baumwollkurse (in cents per lb) vom 10. Jan. 1938. Schluß. Loco 869, Jan. 853, Febr. 856, März 859 bis 860, April 862, Mai 866, Juni 869, Juli 873, Aug. 875, Sept. 877, Okt. 880 bis 881, Nov. 881, Dez. 882. Zufuhren in Atlantischen Häfen 2000, Zufuhren in Golf-Häfen 22 000, Zufuhren in Pacific-Häfen 26 000, Export nach England 5000, Export n. d. übrig. Kontinent 12 000, Export nach Japan und China 21 000. — Tendenz: Stetig.

Berliner Metalle vom 11. Januar 1938

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg	59.25
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	53.50
Originalhüttenweichblei	21.25
Standard Blei	21.25
Originalhüttenrohzink	20.00
Standard-Zink	20.00
Original-Hütten Aluminium (98—99 Proz.)	133.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	137.00
Banka-, Straits-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	—
Antimon Regulus	—
Silber in Barren ca. 1000 fein. per kg	38.00—41.00

Londoner Mittel-Metalle vom 11. Januar 1938

Kupfer per Kasse	44.12	Blei prompt	16.93
„ per 3 Monate	44.37	„ entfernte Sichten	16.18
„ Elektrolyt	48.00—48.50	Zink prompt	15.81
Zinn per Kasse	189.12	„ entfernte Sichten	16.00
„ per 3 Monate	189.00		

Berliner Viehmarkt vom 11. Januar 1938

Ochsen	44		38		57		31-36
	40		32		48		20-30
	35		18-24		30-38	Schweine	54.00
	28	Färsen	43	Lämmer	—		53.00
	—		39	Hammel	48-50		52.00
Bullen	42		34		44-47		50.00
	38		27		33-43		47.00
	33	Fresser	—		25-32		51.00
	—		70-78		—	Sauen	—
							49.00
Kühe	42	Kälber	63	Schafe	37-40		49.00

Auftrieb: Rinder (Großvieh) 2040, darunter Ochsen 101, Bullen 259, Kühe 1497, Färsen 183, Rinder direkt zugeführt 47; Kälber 3475, Ausland 97; Schafe (Lämmer und Hammel) 6889; Schweine 15208, Ausland 85; Ziegen 35.

Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Ausstich üb. Notiz; Kälber verteilt; Schafe ruhig; Schweine verteilt.

Bericht der amtlichen Notierungskommission über den Schlachtviehmarkt vom 11. Januar 1938 zu Köln.

Ochsen 45, 41, 36; Bullen 43, 39, 34; Kühe 42—43, 37 bis 39, 30—33, 20—25; Färsen 44, 40, 35; Kälber 63, 57, 48, 38; Schafe 46—48; Schweine 56.50, 56.50, 54.50, 52.50 49.50, 53.50, 51.50.

Bei Redaktionsschluß lagen die Schlachtviehmarkt-Notierungen für Wuppertal und Dortmund noch nicht vor.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 11. Januar 1938. Notierungen unverändert.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 11. Jan. 1938. Neuer Kontrakt. März 35 B 33 G, Mai 34 B 32 G, Juli 34 B 32 G, Sept. 34 B 32 G, Dez. 34 B 32 G.

Hamburger Kautschuk-Terminbörse

Amtl. Notierung für Standardmarken in RM. für 1 kg

10. Januar	Brief	Geld	bez.		Brief	Geld	bez.
Januar	0.90	0.87½	—.—	Juli	0.93¾	0.91¼	—.—
Februar	0.90	0.87½	—.—	August	0.95	0.92½	—.—
März	0.91¼	0.88¾	—.—	Septemb.	0.96¼	0.93¾	—.—
April	0.91¼	0.88¾	—.—	Oktober	—.—	—.—	—.—
Mai	0.92½	0.90	—.—	November	—.—	—.—	—.—
Juni	0.92½	0.90	—.—	Dezember	—.—	—.—	—.—

Tendenz: behauptet.

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 11. Jan. 38. Smoked ribbed sheets loco 7.12 Käufer, Febr. 7.12 Käufer, April-Juni 7.25 Käufer, Juli-Sept. 7.31 Käufer, Okt.-Dez. 7.37 Käufer, Jan.-Febr. 7.00. Plantagencrepe Stand. Nr. I 7.25 nom. — Tendenz: Stetig.

Richtzahl der Großhandelspreise

Die Richtzahl der Großhandelspreise stellt sich für den 5. Januar 1938 auf 105,6 (1913 gleich 100); sie ist gegenüber dem 21. Dezember 1937 (105.5) wenig verändert. Die Richtziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105 (plus 0.4 v. H.), Kolonialwaren 90.6 (minus 3.3 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94.3 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 125.9) (minus 0.1 v. H.). Für den Monatsdurchschnitt Dezember lautet die Großhandelsrichtziffer 105.5 (unverändert). Hauptgruppen: Agrarstoffe 104.6 (minus 0.1 v. H.). Kolonialwaren 94 (minus 1.6 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94.3 (plus 0.2 v. H.) und industrielle Fertigwaren 126 (unverändert).

Rheinisch-westfälische Börse

Freundlich bei stillem Geschäft

Düsseldorf, 11. Januar 1938. Die Unternehmungslust hielt sich auch heute in engen Grenzen, doch war die Grundstimmung weiter freundlich. Zu Beginn kam es meist zu leichten Kursbesserungen und auch der Verlauf war gut gehalten. Bei stillem Geschäft schloß die Börse, soweit Kurse festgestellt wurden, wenig verändert.

Fortlaufend notierte Werte bei kleinen Umsätzen meist leicht gebessert. Chemische Werte nicht einheitlich. I. G. Farben eröffneten 0,75 Prozent höher.

Auf dem Kuxenmarkt hielt sich das Geschäft wieder in engen Grenzen, doch blieb die Haltung gut behauptet.

Festverzinsliche Werte bei regem Geschäft meist befestigt.

Auf dem Kassamarkt gingen die selten gehandelten Rasquin 4.75 Prozent höher um, auch Rheinisch-westfälische Kalk und Basalt leicht erhöht bezahlt.

Fortlaufende Notierungen

Anl.-Ablösung d. R. m. Ausl.	130G	130B	
J. P. Bemberg	146.25G	—	
Buderus Eisen	126.50G	126G	
Demag	147.5G	147.2b	147.1G
DeutscheErdöl	146.5B	146.50b	146G
D.Reichsb.V-A	129.75b	—	129.50G
IG Farbenind.	164.62b	164.87B	
Harpener Berg	—	—	
Hösch-Köln-N.	118.12b	118G	
Klöckner	122.25G	122G	
Mannesmann	117.62G	118G	
Reichsbank	212.87b	212.50G	
Rheinstahl	149G	149.25G	
Rh. W. Elektr.	127.75b	127.62G	
Siem. & Halske	212.75G	—	
Schuckert&Co.	179.62b	179.75B	
Ver. Stahlw.	116b	116G	
Westd. Kaufh.	61.87b	61.50G	
Wintershall	135.5G	135.5b	135.5G

Festverzinsliche Werte

	11. 1.	10. 1.
Rheinpr. Anl.-Ausl.-Sch.	134.80G	134.50G
6% Düsseldorf.RM.-Anl.	98G	99G
Elberfeld RM-Anl. 1928	98.75G	98.75G
Elberfeld RM-Anl. 1926	98.75G	98.75G
Hagen RM-Anleihe 1928	98.62G	98.62G
Solingen RM-Anl. 1928	98.62G	98.62G
4½% Rheinprov.Landb. Goldpfandbr. Ausg. 3	99.87G	99.75G
dito Gold-Kom. 1a, 1b	99.25G	99G
dito dito 2	99.25G	99G

	11. 1.	10. 1.
4½ Rheinl.dbk Gold-Kom. 4	99.2bG	99G
Schuldverschreibungen		
6% IG Farben	131b	130.8b
5 Gelsenk.Bg.-werkRM1936	103.2G	103.1G
6 Gew.Heinr.29	125G	125G
6% Hösch 1926	100.5G	100.5G
4½ Krupp RM.-Anleihe 1936	—	—
5 Mitteld.Stahl	—	—
Industrie-Aktien		
Basalt A.G.	65.6bG	65.50b
Bemberg J. P.	—	—
Berger Tiefb.	151G	152B
BösperdeWalz	121b	121G
Bonner Berg	139G	139G
Braunk. Zuk.	135G	135G
Busch-Jaeger	137.5G	138.5G
Dahlbusch St.	150G	150b
do. Vorz.-Akt.	150.5G	150.5G
Demag	147.7b	148.3b
Dortmd. Aktbr	191.2G	193G
Dortmd.Ritter	—	—
Dortmd. Union	218.7b	218.2G
Düss.Dieterich	160G	160G
Düsseld.Hoefel	160G	160G
I.G. Farben	164B	164.3b
Gladb. Wolle	192G	192G
Glas Schalke	174G	174G
Glückauf Br.	—	—

	11. 1.	10. 1.
Gebr. Goedh.	142G	142G
Goldschmidt	142.6b	144.5b
Hindr. Aufferm	—	157.7G
Kabel Rheydt	199G	199G
Kali-Chemie	159G	159G
Kammg. D'dorf	112B	112B
Köln. Gummif.	—	86b
KrefftGevelsb	103.7G	102.7G
Küppersbusch	—	—
Losenh'werk	126G	126G
Mannesmröhr.	118.1b	118.3b
Pongs & Zahn	198G	198.7G
Rasquin Farb.	52.25b	—
Rheinmetall	—	148G
Rh. W. Elektr	127.6b	128.3b
Rh.-W.Kalkw	134.8b	—
Schieß-Defries	148G	146.8b
Schwabenbräu	—	157.5b
Stollwrk Gebr	127.8b	128B
Thomee	—	—
Tuchf. Aachen	—	—
V. D. Nickelw.	—	—
Ver.Glanzstoff	—	—
Ver. Rumpus	146G	146b
Ver. Stahlw	116.2b	115.5b
Wagg Uerding	116.5G	118b
Westd. Kaufh.	61.50b	62b
Wintersh.Kali	135G	135.6b
Verkehrs-Aktien		
Barm. Elb.Str.	—	—
Dampfschiff. Nied.-Mittrh.	146G	146G
Pr.-Rh Dampf	146G	150B

Versicherungs-Aktien (RM. das Stück)

	11. 1.	10. 1.
AachenerRück	222G	220b
Agrippina	415G	415G
Allianz St. Ver.	267G	266G
Allianz Leben	221G	221G
Colonia Feuer	142G	142G
Colonia Rück	256G	256G
Gladb. Feuer	780G	780G
Köln. Hagel	91G	91G
Kölner Lloyd	275G	275G
Köln. Rück gr.	115G	115G
Köln. Rück kl.	77G	77G
Victoria Allg.	1050G	1050B

Kuxe (Freiverkehr)

	Geld	Brief
Deutschland	375	400
Langenbrahm	20000	21000
Heienrode	1170	1210
Mariaglück F	7600	8000
Marie-Louise F	3100	3300

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Alexanderw	92.50	95.50
Allg. Hochbau	125	—
Burbach	65	66.50
Elsa Zement	134	137.50
Hannov. Kali	132.50	135.50
Humboldt-Dtz.	129	132
Isola-Werke	140	—
Lothring. Bgb.	115.50	118.50
Niederrh. Berg	123.50	126.50

Berliner Börse vom 11. Januar 1938

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß 5 Prozent

In den Dividendensätzen über 6 bezw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen	Zs.	11. 1.	10. 1.
Anl.-Ausl.D.R.	—	129.9	130.7
Reichsanl.27	5	101.7	101.7
Reichsanl.35	4.5	99.70	99.60
Reichsanl.34	4	99.30	99.30
Young-Anleihe 30	5.5	106.1	106.2
Anl. 28	4.5		
Staatsschtz		109.1	109.1
I. Folge	4.5	100.6	100.6
Reichsbahn Schatz 35	4.5	100.8	100.8
Reichsp. 34	4.5	100.5	100.5
dito 35	4.5	100.5	100.5
Schutz.1914	4	—	—
Stadtanleihen			
Düsseldorf 26	4.5	98.62	—
Elberfelder 28	4.5	98.62	98.75
dito 26	4.5	—	—
Soling. RM 28	4.5	—	—
Kreditanstalten und Körperschaften			
Pfdb17/18	4.5	100.0	100.0
L. Pfdbr.19	4.5	100.0	100.0
L. Pfbdr.21	4.5	100.0	100.0
Komm.-Obl. 20	4.5	99.25	—
Komm.-Obl. 6	4.5	99.25	—
Provinzialanleihen			
Rheinprovinz Landesbank3	4.5	99.87	99.75
dito 1 und 2	4.5	99.87	99.75
dito Komm. 4	4.5	99.25	99.00

	Zs.	11. 1.	10. 1.
Rheinpr. Ldbk. Komm. 1a, 1b	4.5	99.87	99.00
dito 3	4.5	100.5	100.2
dito 2	4.5		
Westf.Landbk		99.25	99.00
Dollar 2	4.5	—	—
dito Feing.25	4.5	99.25	99.25
dito Feing.26	4.5	99.25	99.25
dito 27, R. 1	4.5	99.25	99.25
ditoKom.2u.3	4.5	99.00	99.00
Stadtschaften			
PrZentralst22	4.5	100.0	100.0
dito 24	4.5	100.0	100.0
dito 25-27	4.5	100.0	100.0
dito28u.Erw	4.5	100.0	100.0
Hypothek.-Pfandbriefe			
Hamburg.Hyp. D-K	4.5	100.0	100.0
Mitteld.Bdkr.7	4.5	100.0	100.0
dito10u.Erw.	4.5	100.0	100.0
dito 1-3	4.5	100.0	100.0
Nordd. Grund. 14, 17, 20, 21	4.5	100.0	100.0
dito 22, 24	4.5	100.0	100.0
Prß. C.Bd.G.28	4.5	100.0	100.0
dito 26 u. 27	4.5	100.0	100.0
dito K. 26-28	4.5	99.12	99.12
Pr.Ctr.Bod.u. Pfd. 1 u. Erw.	4.5	100.0	100.0
dito Kom. 1	4.5	99.25	99.25
Pr.Pfbr.Bk. 50	4.5	100.0	100.0
dito 45 u. 46	4.5	100.0	100.0
dito Liqu. 43	4.5	102.0	102.1
dito Km17-19	4.5	99.25	99.25
RheinischeHyp 35, 36 u. 39	4.5	100.0	100.0
dito 37 u. 38	4.5	100.0	100.0

	Zs.	11. 1.	10. 1.
Rheinisch Hyp Kom. 5-8	4.5	99.25	99.25
Rhein.-Westf. Boden 15	4.5	100.0	100.0
dito Komm. 29, S. 7	4.5	99.25	99.25
Westd. Bodkr. 3, 9-12	4.5	100.0	100.0
Schuldverschreibungen			
Gelsenk. Berg-werkRM1936	5	102.7	103.0
Hoesch-Eisen	6	—	—
Fr. Krupp-RM.	4½	99.00	100.0
Lüdensch. Met.	5	—	—
Mitteld. Stahl	5	103.5	103.5
Mt.-Cenis Stk.	5	103.0	103.1
Ver. Stahl RM	5	—	—
dito RM	4½	—	—
dito	4½		
dito	4½	99.90	99.00
Siem.-Halske 30, Serie 1	6	188.0	188.0
I. G. Farb. RM.	6	131.0	131.0
Bankaktien	Div.		
Allg. Dt. Cred.	0	105.2	104.7
Bank f. B. Ind.	6½	135.0	135.0
Berl. Hand.-G.	6½	135.2	135.5
Commerz- und Privat-Bank	5	120.5	120.2
DeutscheBank	5	127.5	127.5
D.Zentr.Bd.Kr	5½	124.5	125.5
Dresdner Bank	4	114.0	114.0
Reichsbank	12	212.8	211.7
Rh. W. Bodkr.		—	141.0
Westd. Bodkr	5½	124.2	123.7

Verkehrswerte	Div.	11. 1.	10. 1.
A. G. f. Verkehr	6.5	135.3	135.0
All. Lok-Kraft	7	153.5	—
Reichsbahn Vz	7	129.6	129.6
Hamb. Paket	0	83.00	83.50
Hamb.Hochb.A	5	99.25	99.50
Hamb.-Südam.	0	128.0	127.5
Nordd. Lloyd	0	84.25	85.00
Industrie-Aktien			
Accuml.Hagen	14	229.5	—
Adl.-Hütt.-Gl.	0	83.37	83.00
A.G.f.Energie	7	134.7	134.7
Allg. Bau Lenz		—	133.0
Allg.Elek.-Ges	0	123.5	123.2
Alsen Zement	8	—	—
Ammend. Pap.	5	123.0	123.8
Amperwerke	6	125.8	125.8
AnhalterKohle	4	128.5	128.2
Aschaff.Zellst.	6	143.2	143.1
Augsb. Nürnb.	4	133.2	133.0
Balcke Masch.	4	126.2	126.2
Basalt A.-G.	0	65.75	65.37
Bayr. Motoren	7.5	153.7	153.7
Bemberg J. P.	0	146.0	146.0
Berger, Julius	6	151.0	151.8
Bergm. Elekt.	6	145.0	—
Berl.Gub.Hutf.	8	—	—
Bln.-Neuroder	0	91.50	91.50
Berl.Kraft u.L.	8	166.0	165.8
Berl. M. Schw	6	138.7	138.5
Bet.u.Monierb.	8	160.2	161.0
Brandenb. El.	4	97.25	97.25
Braunk. Brik	10	—	204.2
Breitb. Portl.	8	156.3	155.0
BremerVulkan	6	146.0	—
Bremer Wolle	[illegible]	181.0	178.0
Brown Boveri		140.0	141.7
Buderus Eisen		125.5	126.5

	Div.	11. 1.	10. 1.
Busch Optik	6	—	—
Busch Jaeger	5	—	—
Byk Guldenw.	0	73.50	73.87
Charlott.Wass	5.5	118.1	118.2
Chem. Buckau	6	—	—
Chem. Grünau	5	159.0	157.5
Chm. v.Heyden	6	152.0	154.0
Chem.Ind.Gels	4.5	—	—
Chem Wk. Alb.	6	140.0	139.0
Chilling worth	6	139.2	139.8
Christ.-Unmck	0	142.2	—
Concordia Bg.	0	112.5	113.3
do. chem.	0	61.50	—
Conti Gummi	12	192.0	192.1
Daimler-Benz	6.5	143.3	143.1
Demag	7	147.5	148.5
Dtsch. Atl.Tel.	8	123.5	124.5
Dt. Babcock	5	142.0	140.2
DtschCon.-Gas	5	121.7	120.8
DtschErdölAG	6	146.5	146.0
Dtsch.Kabelw.	6	161.0	160.0
Dtsch. Linol.	10	168.7	168.5
Dt.Schachtbau	6	—	—
Dtsch. Spiegel	7	—	141.0
Dtsch. T. Stein	7	149.0	149.0
Dtsch Waffen	6	199.7	200.0
Dtsch. Eisenh.	8	151.3	151.7
Didierwerke	0	105.8	105.7
Dierig Christ.	10	176.0	176.5
Dortm. Aktbr.	10	191.2	193.0
Dortmd.Ritter	5	140.0	—
Dortm. Union		219.0	218.2
Dresdner Bau		73.62	74.00
Dresd. Gardin.		116.2	115.7
Dürener Metall	6	—	200.0
Düss Höfelbr.	6.5	—	—
Düss Kammg.	0	—	—
Dynamit Nob.	4.5	86.25	86.00
Eintracht Brk	8	—	179.1
Eisenb. Verk.	8	—	158.0

	Div.	11. 1.	10. 1.
Elektro Liefg.	6	132.0	132.2
Elektr. Schles.	6	124.0	124.0
El. Licht u. Kr	7	146.5	147.0
Engelh. Berlin	0	89.00	88.50
Enzing.-Union	6	127.2	127.7
Erdmannsd.Sp	6	127.2	127.5
EschweilerBg.	14	—	—
Falkenst.Gard	6	—	—
Farbenindustr	7	164.8	164.5
Fein-Jute	6	127.0	128.5
Feldmühle	6	141.7	142.0
Felten-Guill.	6	137.7	136.0
Fraust. Zucker	6	—	—
Gebhard & Co.	8	—	—
German. Zem.	4	116.7	117.7
Gerresh. Glash	5	130.1	129.1
Ges. f. El. Unt.	7	150.5	150.5
Gildemeister	8	169.5	168.7
Gladb. Wolle	9	—	—
Glas Schalke	10	175.0	175.0
Glanz. Zucker	6.5	150.0	—
Goedh. Gebr.	6	[illegible]	142.0
Goldschmidt	6	142.7	144.2
Görlitz. Wagg.	7	131.7	132.2
Gritzner Msch.	0	50.50	51.75
Gruschw. Text	5.5	125.2	—
Guanowerke	6	124.0	—
Hackethal, Dr	6.5	146.5	145.0
Hageda	6	128.5	127.2
Halle Maschin.	4	122.5	122.7
Hamb. Elek-W	8	153.2	153.0
Harb. Eis.u.Br.	5	—	126.0
Harb. Phönix	8	193.0	194.0
Harpener Berg	3.5	175.0	175.0
Hein. Lehmann	8	153.6	153.5
Hemmoor Port	12	221.0	220.0
Hilgers Verzk.		—	144.0
Hindr. Aufferm		159.7	158.0
Hoch-Tief A.G.		154.5	155.7
Hösch Eisen	5	118.0	117.6

	Div.	11. 1.	10. 1.
Hoffm. Stärke	6.5	152.0	—
Ph. Holzmann	3	157.2	158.0
Hotelbetrieb	8	98.25	98.25
HubertusBr'k.	8	—	—
Huta	8	154.0	154.5
L. Hutschenr	0	96.75	96.50
Ilse, Bergbau	6	—	169.7
Ilse, Genüsse	6	137.0	136.2
Ind. Plauen	7	135.5	138.5
Isenb.Brauerei	4	108.0	—
John J. A.	0	87.25	87.75
Junghans	4	128.0	129.5
Kahla Porzell	6	157.5	157.5
Kali Chemie	6	159.0	—
Kali Aschersl.	4	114.1	115.0
Keramag		—	165.7
Klöckner Wk.	5	122.0	121.5
Koks. chem. F.		160.0	160.0
Köln Gas,Elek.	3	87.00	87.50
Königsb. Lag.	4	112.8	112.8
Kötitzer Leder	5	158.0	159.0
W. Krefft	0	103.7	102.6
KronprinzMet.	7.5	—	—
Küppersbusch	6	—	—
Lahmeyer	6	123.7	123.2
Laura-Hütte	0	—	20.87
Leipz. Riebeck	4	93.12	94.00
Leopoldgrube		133.0	—
Lind'sEismsch	9	178.5	177.5
Lingner Werk	8	160.7	161.0
Lokom. Krauß	6	137.7	138.0
Lorenz A.-G.	8	—	—
Mannesm.röhr	4.5	118.0	118.2
Mansf. Bergw.	7	159.0	—
Masch.Buckau	6	135.0	135.2
Maximilianh.	8	—	—
Mechan. Soran	5	122.2	122.2
Mch.W. Zittau	0	60.87	60.62
Metall-Gesell	6	—	—
Miag	6	142.0	142.0

	Div.	11. 1.	10. 1.
Mimosa A.-G.	8	157.0	158.0
Mülheim. Berg	6	—	—
Niederl. Kohle	8	—	175.7
Nordd. Eisw.	6	—	—
Nordd. Steing.	7	144.0	143.0
Orenst & Kopp	0	113.0	113.0
Peipers & Co.	6	—	—
PhönixBraunk	4	118.7	118.5
Ponarth Brau.	14	—	—
Pongs & Zahn	10	—	—
Radeberg. Exp	10	193.0	195.0
Rasquin Fbw	0	52.00	52.25
Rathgeb. Wag	0	—	98.87
Reichelbräu	5	110.0	111.0
Rhein.Braunk	12	233.0	232.0
Rhein. Elektr.	6	129.0	131.2
Rh. Spiegelgl.	4	—	[illegible]
Rh. Stahlwk	6	149.2	148.5
Rh. W. Kalkw.	6	135.0	132.5
Rh. W. Elekt.	6	[illegible]	128.2
Rheinm.-Bors.	6	147.0	147.5
Riebeck Mont.	4.2	115.7	115.0
J. D. Riedel	4	130.0	129.5
Rosenthal Prz.	0	[illegible]	100.7
Rositz. Zucker	4	99.75	99.75
Rütgerswerk	7	152.7	153.7
Sachsenwerk	28	—	396.0
Salzdetfurt	6	176.0	176.0
Sarotti Schok	3	122.7	121.5
Schering Kalb	8	—	—
Schieß Defries	7	148.0	147.0
Schlegelbräu	5	—	—
Schles. Elek.B.	7	—	141.0
Schneider Hg.	8	163.0	163.0
Schub. & Salz.	8	156.5	157.0
Schuckert&Co.	7	179.5	179.8
SchultPatzenh	4	103.5	102.7
Schulz Fr.	0	—	—
Schwabenbräu	7	—	—
Siemens Glas	5	127.5	127.7

	Div.	11. 1.	10. 1.
Siem. & Halske	9	213.0	211.7
Stett. Portland	6	125.0	124.0
Stock & Co	10	—	—
Stöhr & Co	7	139.8	139.5
Stolberg Zink	0	96.00	96.25
Gebr. Stollwrk	6	128.0	128.5
Thüring Elekt.	7.5	180.0	—
Th.GasLeipzig	7	—	141.2
v. Tuch Brau	3	—	—
Tuchfb Aach.	0	107.0	107.0
Union chem	5	116.5	116.7
Ver Altenburg	16	—	—
Ver. Dt. Nickel	8	172.0	—
Ver.Glanzstoff	5	—	—
V.Gumb. Msch		126.5	126.5
Ver Stahlwk.	4	116.1	115.7
Ver.Ultramar.		141.7	140.5
Viktoriawerk	0	93.00	93.25
Vogel, Tel	6	155.0	156.5
Wanderer W		170.5	168.5
Wass.Gelsenk		—	—
Wenderoth	4	—	96.00
Westd. Kaufh.	0	61.50	62.00
Westeregeln	4	115.0	115.0
Wstf.DrHamm		—	—
Wick. Küpper	5	—	—
Wintersh.Kali		135.0	135.6
Wissner Met.	0	104.5	104.5
Zellst. Waldh	7	153.2	[illegible]
Zuck.Rastenb	4	—	98.00
Versicherungen			
Aach.Münch.F.	24	[illegible]	[illegible]
Allianz	10.5	269.7	269.5
Berliner Feuer	18	—	—
Gladbach. Feu.	40	—	—
Magdeb. Feu.	24	—	533.0
Koloniale			
Otavi-Minen	0.75	31.13	31.3

Reichsbahnabgaben geregelt

Eine Vereinbarung zwischen den Reichsressorts

Wie verlautet, ist durch Vereinbarung zwischen den beteiligten Reichsressorts eine Neuregelung der Abgaben der Deutschen Reichsbahn an das Reich zustandegekommen. Bereits mit Rückwirkung vom 1. Januar 1937 ab zahlt dieser Vereinbarung zufolge die Deutsche Reichsbahn statt der bisherigen festen Beiträge eine Abgabe, die 3 Prozent der gesamten Einnahmen beträgt, jedoch mit der Maßgabe, daß die über 4 Milliarden RM. hinausgehenden Einnahmen einer Abgabe von 9 Prozent unterliegen. Diese erhöhte Abgabe braucht aber nur dann abgeführt zu werden, wenn der Betriebsgewinn so ausreichend ist, daß daraus die gesetzlich vorgeschriebenen sonstigen Abgaben und Rückstellungen vorgenommen werden können. Durch die Rückdatierung der Neuregelung wird also die erhöhte Abgabe bereits für das vergangene Geschäftsjahr zu zahlen sein.

*

Diese Vereinbarung zwischen den verschiedenen Ressorts der Reichsregierung beendet einen seit dem Erlaß des Gesetzes zur Neuregelung der Verhältnisse der Reichsbank und der Deutschen Reichsbahn vom 10. Febr. 1937 bestehenden Schwebezustand. Die bis dahin bestehende Regelung sah vor, daß als Beitrag der Reichsbahn an das Reich ganz unabhängig von der Einnahmegestaltung der Reichsbahn ein fester Beitrag von 70 Mill. RM. jährlich zu entrichten war. Eine Zwischenlösung sah nach Erlaß des Gesetzes eine Erhöhung dieses Beitrages auf 120 Mill. RM. vor, der jetzt variabel gestaltet wird. Der Beitrag an das Reich muß in der früheren Höhe von 120 Mill. RM. aus der Betriebsrechnung gedeckt werden, er liegt auch jetzt in dieser Höhe fest und wird damit integrierender Bestandteil der Gewinn- und Verlustrechnung. Man rechnet also in Zukunft mit einer Einnahme der Reichsbahn von mindestens 4 Milliarden Reichsmark jährlich. Die diese Summe übersteigenden Einnahmen unterliegen dann dem erhöhten Satz von 9 Proz., sofern der Betriebsgewinn so hoch ist, daß die normalerweise erforderlichen Rückstellungen daraus vorgenommen werden können.

Für das vergangene Geschäftsjahr ist dies aber schon der Fall. Der vorläufige Geschäftsbericht der Reichsbahn für 1937 glaubt die Gesamteinnahmen auf 4400 Mill. RM. veranschlagen zu dürfen. Selbst unter Berücksichtigung der interimistischen Lösung — Abgabe an das Reich in Höhe von 120 Mill. RM. — blieben unter anteiliger Absetzung von 109 Mill. RM. für diese Abgabezahlungen auf Ende Oktober 1937 gerechnet noch 252 Mill. RM. für die Dotierung der Sonderreserven übrig, nachdem alle anderen Reserven ausreichend ausgestattet waren. Nach der Neuregelung sind aber an das Reich 120 Mill. RM. feste Beiträge und 36 Mill. RM. zusätzliche Beiträge (9 Proz. von 400 Mill. RM.) zu zahlen, insgesamt also 156 Mill. RM. gegenüber nur 70 Mill. RM. im Jahre 1936). Aber selbst wenn man berücksichtigt, daß die Dotierung der Sonderreserven um diese 36 Mill. RM. weniger erfolgen kann, so bleibt diese Dotierung mit 216 Mill. RM. auf Ende Oktober gerechnet und 260 Mill. RM. für das ganze Jahr noch immerhin sehr kräftig, selbst wenn man berücksichtigt, daß die Reichsbahn zur Durchführung der ihr im Rahmen des Vierjahresplanes gestellten Aufgaben und sonstiger Bauarbeiten sowie zur Abdeckung der früher kurzfristig aufgenommenen Kredite auf eine hohe Reservestellung angewiesen ist, da ihr die direkte Beanspruchung des Kapitalmarktes infolge des Vorranges des Reiches selbst vorläufig verschlossen bleiben wird.

Da die Reichsbahn auf der anderen Seite schon 257 Mill. RM. Beförderungssteuer an die Reichsfinanzverwaltung abgeführt hat, eine gegenüber dem Vorjahr um rund 23 Mill. RM. erhöhte Summe, ergibt sich als Gesamtzahlung an das Reich für 1937 eine Summe von insgesamt 403 Mill. RM. Da man in Anbetracht des immer noch steigenden Produktionsvolumens der deutschen Industrie, insbesondere mit dem weiteren Ausbau der im Rahmen des Vierjahresplanes zu erstellenden Produktionsanlagen, für das laufende Jahr mit Mehreinnahmen von mindestens 6 Prozent rechnet, wird sich diese Gesamtzahlung an das Reich auf mindestens 450 bis 460 Mill. RM. erhöhen.

Die Umstellung auf Treibgas

Steigende Verbrauchszahlen

Die stetige Aufwärtsbewegung des Kraftfahrzeugbestandes und die durch die Zielsetzung des Vierjahresplanes bedingte intensive Ausnutzung aller vorhandenen Möglichkeiten haben die Entwicklung und Verwendung von Treibgas im Kraftfahrzeugbetrieb entscheidend beeinflußt. Fördernd für die Schaffung eines Absatzmarktes für Treibgas war ferner die Tatsache, daß gerade aus diesen volkswirtschaftlichen Gründen die Behörden in der Verwendung von Treibgas Schrittmacher wurden, als sie sich entschlossen, 70 Prozent aller ihrer Lastkraftfahrzeuge mit Gas zu betreiben. Aber auch in den übrigen Verbraucherkreisen fand das Gas als neuer Betriebsstoff schnell seinen Eingang, dessen Grund einmal zu sehen ist in der Steuerermäßigung, die die Reichsregierung seit dem 1. 4. 1935 den Besitzern auf Treibgas umgestellter Fahrzeuge gewährt, und zum anderen aber in den Ersparnismöglichkeiten, da die Betriebskosten mit Treibgas heute etwa 20 bis 25 Prozent geringer sind als die Kosten für flüssige Treibstoffe. Wenn im Jahre 1937 etwa 50 000 t Treibgas verbraucht wurden, so wird diese Menge im Jahre 1938 eine wesentliche Steigerung erfahren.

Eine beachtenswerte Förderung der Umstellung von Lastkraftfahrzeugen auf Treibgasbetrieb bringen die neuesten behördlichen Richtlinien. Nach diesen Bestimmungen dürfen nämlich alle im Jahre 1937 erstmalig zugelassenen Lastkraftfahrzeuge sämtlicher Tonnenklassen auf Treibgas umgestellt werden. Damit sind alle bis zum 31. 12. 1937 zugelassenen Lastfahrzeuge ohne Beschränkung für den Treibgasbetrieb freigegeben. Für die nach dem 1. 1. 1938 zugelassenen Fahrzeuge gilt die Regelung, daß alle Fahrzeuge bis zu 2½ Tonnen Nutzlast und sämtliche Omnibusse, Zugmaschinen und Sattelschlepper, ohne Begrenzung der Tonnage, umgestellt werden dürfen. Gemessen an den zur Verfügung stehenden Treibgasmengen können nunmehr im Laufe dieses Jahres mehr als 10 000 Fahrzeuge auf Treibgas umgestellt werden.

Tuben aus deutschem Werkstoff

Erfurt, 10. Januar. (Drahtb.) Die bisher übliche Herstellung von Tuben aus ausländischen Metallen erfordert einen erheblichen Devisenaufwand. Die Bestrebungen, eine zweckentsprechende und haltbare Tube aus heimischen Werkstoffen herzustellen, haben jetzt zu einem bemerkenswerten Erfolg geführt. Wie Gauwirtschaftsberater Staatsrat Eberhardt (Weimar) mitteilte, ist es gelungen, eine brauchbare Tube aus Kunstseide, Cellophan und Lack herzustellen. Zur Aufnahme der Herstellung dieser Kunststofftuben ist die Thüringer Kunststofftubenfabrik e. G. m. b. H. in Schmölln (Thür.) gegründet worden.

Die Weltrohstoffe 1937

Wir setzen die in der Ausgabe vom 4. 1. mit einem Gesamtbild der Entwicklung auf den Weltrohstoffmärkten und einer Sonderbehandlung des Artikels Baumwolle begonnene Uebersicht fort:

Kupfer

Ein Vergleich veranschaulicht die außerordentlich starken Preisschwankungen, denen Kupfer auf dem Weltmarkt im abgelaufenen Jahr unterworfen war. Das Jahr 1936 schloß mit einer Notiz von 49.10 für Standard-Kupfer per Kasse. Die Höchstnotiz des Berichtsjahres lag bei ca. 79.— für Kassa-Kupfer, die niedrigste bei ca. 37.—. Die Electro-Kupfer-Notiz in London schwankte: 54.— Pfund Sterling Jahresende 1936, 81—82½ Pfund Sterling Mitte März und 42—43 Tiefstpreis Ende November 1937. Bei Beginn des Jahres war die Nachfrage so groß, daß die Weltproduktion nicht imstande war, sie zu befriedigen. So erreichte der Weltabsatz an raffiniertem Kupfer im Januar die Rekordhöhe von 184 000 short tons (engl. und amerik. Schiffstonne gleich 907,185 kg), während die Produktion nur auf 165 000 sh. ts. gesteigert werden konnte und die Weltvorräte dementsprechend auf 336 000 ts. zurückgingen. (Weltvorräte Anfang 1934 gleich 636 000, Ende Oktober 1935 gleich 496 000, Ende November 1936 gleich 353 000 ts.) Unter dem Einfluß dieser Ziffern kam es dann auch in den ersten drei Monaten des Jahres zu den starken Preiserhöhungen. Inzwischen haben sich unter dem Einfluß der verstärkten Weltproduktion und des in den letzten Monaten verminderten Absatzes die sichtbaren Weltvorräte wieder vergrößert, und zwar auf 382 000 sh. ts. Ende Oktober, und sie liegen nunmehr erstmalig wieder über Vorjahrshöhe (Ende Oktober 1936 357 000 sh. ts.). Der niedrigste Stand der Weltvorräte fällt in den Monat April mit nur 291 000 sh. ts.

Die Weltproduktion an raffiniertem Kupfer

betrug in den ersten 10 Monaten 1937 1 898 000 sh. ts. und wird für das Gesamtjahr 1937 geschätzt auf 2 260 000 sh. ts. gegen 1 657 000 sh. ts. Weltproduktion 1936 und 1 510 000 sh. ts. Weltproduktion 1935 (Zahlen nach der inoffiziellen amerikanischen Statistik). — Die deutsche Produktion an Raffinadekupfer betrug in den ersten 10 Monaten des Jahres rund 190 000 t und wird für das ganze Jahr geschätzt auf ca. 226 000 t gegen 209 300 t des Jahres 1936 und 190 440 t des Jahres 1935.

Im Hinblick auf die bedeutenden Bestellungen im Kupfergeschäft zu Jahresbeginn sahen sich die dem Internationalen Kupferkartell angeschlossenen Produzenten veranlaßt, die im Jahre 1936 vorher zur Stützung des Kupferpreises beschlossenen Restriktionsmaßnahmen aufzuheben. Angesichts des nunmehr besonders im November erfolgten überaus starken Preisverfalls erging der Beschluß, diese außer Kraft gesetzten Maßnahmen wieder einzuführen und die Produktion von Ende November ab auf 105 Prozent der Grundquote zu senken. In dem diese Maßnahmen begründenden Kommuniqué wurde übrigens zum Ausdruck gebracht, daß sich der Kupferverbrauch nach wie vor verhältnismäßig befriedigend entwickelt, und die Verbrauchsziffern immer noch wesentlich über Vorjahrshöhe liegen, wenn sie auch den Stand des Frühjahres nicht mehr erreichten. Die Erwartung, daß der Ostasienkonflikt Deckung größeren Kupferbedarfs seitens Chinas und Japans auslösen werde, hat sich nicht erfüllt. Die Enttäuschung hierüber war mit ein Grund für die starke Preisabschwächung, die der November dem Artikel brachte, indem die Spekulation Käufe, die in Erwartung dieses Bedarfs bei Ausbruch des Konfliktes getätigt wurden, zu jedem Preis realisierte.

Die Lage des Kupfermarktes ist an sich nicht ungesund

Die derzeitige Preislage ist als sehr mäßig anzusehen. Der Kupferverbrauch ist in unaufhörlichem Steigen begriffen. Er betrug (nach von der Metallgesellschaft Frankfurt veröffentlichten Zahlen) in 1000 t im Jahre

1900: 512,7	1913: 1041,7	1929: 1760,9
1932: 904,1	1935: 1527,6	1936: 1778,7

und wird für 1937 auf die Rekordziffer von ca. 2225000 t geschätzt. — Der Durchschnittspreis für

Standard-Kupfer

wird sich für 1937 auf ungefähr 53 £ errechnen. Demgegenüber betrug der Jahresdurchschnitt

1936	£ 38.9.7	das ist in Gold	£ 23.9.11
1935	£ 31.18.0	„ „ „ „	£ 19.1.8
1934	£ 30.6.4	„ „ „ „	£ 18.14.11
1933	£ 32.11.4	„ „ „ „	£ 22.3.3
1932	£ 31.14.0	„ „ „ „	£ 22.16.8
1931	£ 38.7.0	„ „ „ „	£ 35.19.0
1930	in Gold		54.13.6
1929	„ „		75.9.7
1928	„ „		97.12.3
1918	„ „		115.11.6

Das Jahr schließt mit einem Kassa-Kurs von 39¹⁄₁₆ für Standard in London.

Auch für Kupfer erwartet man unter Berücksichtigung der ganzen Wirtschaftslage bessere Preise im Laufe des Jahres 1938.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Keine Aenderung

An der Südseite des mächtigen Tiefdruckgebietes, das ganz Westeuropa und den östlichen Atlantik überdeckt, ziehen einzelne Teilstörungen ostwärts. Durch sie wird das unbeständige Wetter aufrechterhalten. Es muß daher auch für die nächsten Tage noch mit unfreundlichem, niederschlagsreichem Wetter gerechnet werden.

Dienstag, 11. Januar 1938, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Borkum	745.1	N leicht	bedeckt	3
Hamburg	743.4	still	Dunst	1
Rügenwaldmünde	745.8	SSO frisch	fast bedeckt	—2
Königsberg	749.6	OSO mäßig	Dunst	—6
Aachen	747.3	WSW frisch	Schnee	2
Frankfurt-M.	746.3	WSW mäßig	Regen	3
Hannover	744.0	NW leicht	Regen	1
Berlin	743.1	ONO leicht	Dunst	0
Breslau	746.9	SO schwach	Dunst	—1
München	749.6	WSW frisch	bedeckt	2
Zugspitze*)	508.3	W mäßig	Nebel	—15
Brocken*)	653.2	W frisch	Nebel	—4
Kahler Asten	655.3	W mäßig	Nebel	—3
Vlissingen	758.3	WNW mäßig	Dunst	4
Brüssel	748.5	WSW mäßig	Regen	4
London	749.5	W schwach	Dunst	4
Harmouth	747.8	WSW schwach	Nebel	—2
Plymouth	750.8	W leicht	bedeckt	6
Paris	751.9	W leise	bedeckt	6
Toulouse	759.3	WSW stark	bedeckt	6
Madrid	—	—	—	—
Zürich	753.4	SW schwach	Schnee	1
Genf	755.5	SSW leicht	Regen	4
Lugano	—	—	—	—
Genua	751.7	N schwach	wolkig	7
Rom	2.8	NO mäßig	Nebel	—1
Messina	756.9	WSW frisch	bedeckt	12
Wien	750.0	SO leicht	Nebel	0
Budapest	751.2	N leise	Nebel	0
Warschau	749.5	SSO leicht	Dunst	—5
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	747.4	still	Schnee	0
Haparanda	754.2	SSO schwach	bedeckt	—15

*) Luftdruck der Höhenstation nicht reduziert

Wetteraussichten für Mittwoch:

Bei zwischen Südwest und West schwankenden Winden verbreitet neblig, dann stark bewölkt und immer noch zeitweise Niederschläge, nachts Temperaturen um 0 Grad, Tagestemperaturen unverändert.

Wetteraussichten für Donnerstag und wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Fortdauer des unbeständigen Westwindwetters mit starker Niederschlagsneigung.

Hochsauerland: Winterberg-Astengebiet: Temp. —4, Schneefall, Höhe 92 cm, Neuschnee 12 cm, Pulver, Sport sehr gut; Willingen: Temp. —3, bedeckt, Höhe 55 cm, Neuschnee 10 cm, Pulver, Sport sehr gut; Usseln: Temp. —3, bedeckt, Höhe 55 cm, Neuschnee 10 cm, Pulver, Sport sehr gut; Ettelsberg: Temp. —4, Schneefall, Höhe 70 cm, Höhe 15 cm, Pulver, Sport sehr gut; Frebeburg-Rimberg: Temp. —2, bedeckt, Höhe 70 cm, Neuschnee 10 cm, Pulver, Sport sehr gut; Nordenau: Temp. —2, Schneefall, Höhe 60 cm, Neuschnee 10 cm, gekörnt, Sport gut.

Ebbegebirge: Lüdenscheid: Temp. 0, Schneefall, Höhe 32 cm, Neuschnee 8 cm, Pappschnee, Sport mäßig; Meinerzhagen: Temp. —1, Schneefall, Höhe 35 cm, Neuschnee 3 cm, gekörnt, Sport gut; Valbert i. Ebbegeb.: Temp. —1, Schneefall, Höhe 30 cm, Neuschnee 3 cm, Pulver, Sport sehr gut.

Oberbergisches Land: Marienheide-Müllenbach: Temp. —1, Schneefall, Höhe 20 cm, Neuschnee 5 cm, Pulver, Sport gut.

Das schwere Jahr an Ruhr und Rhein

Erlebnisse im unterirdischen Abwehrkampf — Von Karl Brammer

(Schluß.)

V.

Abschied von Schlageter

Die Karwoche war diesmal im Ruhrgebiet stiller als sonst verlaufen. Und auch das Osterfest versprach ein stilles Fest zu werden, denn zum Feiern war in der Bevölkerung wenig Sinn und Neigung. Diese Ostertage wurden aber für das ganze Ruhrgebiet Trauertage. Am Karsamstag ereignete sich jene furchtbare Bluttat, der dreizehn deutsche Arbeiter zum Opfer fielen. Am Morgen des 31. März hatte eine kleine französische Abteilung, ein Leutnant mit elf Mann, eine Kraftwagenhalle der Krupp-Werke in Essen besetzt. Die Arbeiter bemerkten, daß hier eine Attacke auf ihr Werk unternommen werden sollte, und so war es kein Wunder, daß sich eine große Menge ansammelte. Gegen 11 Uhr ließ der französische Leutnant ohne jede Warnung und ohne jeden erkennbaren Grund aus der Halle auf die draußenstehenden Menschen feuern. Dreizehn Tote deckten den Platz, dreißig Verwundete wurden gezählt.

Es war naturnotwendig, daß neben dem passiven Widerstand auch deutsche Männer den aktiven Widerstand gegenüber den Eindringlingen aufnahmen. Dazu gehörte Albert Leo Schlageter, der dann mit Werner und Sadowsky in Essen verhaftet und ins Zuchthaus Werden gebracht wurde.

Es kam nun mehrfach vor, daß in dem unterirdischen Abwehrkampf die verfügbaren Fernsprechleitungen vorübergehend gestört wurden. Wenn das der Fall war, gab es eine letzte Hilfe in einer der geheimsten Leitungen, die in Werden, eine halbe Wegstunde von Essen entfernt, erreichbar war.

An einem regenfeuchten Abend dieses unfreundlichen Frühjahrs mußte wieder einmal der Weg nach Werden angetreten werden. Plötzlich ratterte in eiligem Tempo ein französischer Lastkraftwagen an uns vorüber. Dahinter folgte eine schwer bewaffnete Abteilung. In dem Lastkraftwagen saß ein Mann, dessen Hände an eine Eisenstange gefesselt waren. In aller Unruhe der einzige Ruhige. Das war Albert Leo Schlageter, den wir hier zum letzten Male sahen, und der von Werden nach Düsseldorf gebracht wurde. Seine Ruhe hat er auch an jenem Morgen in der Golzheimer Heide nicht verloren, als er sein Leben lassen mußte für das Vaterland.

Als wir ihn in jener Stunde zum letzten Mal sahen, konnten wir noch nicht ahnen, daß auch sein Tod ein Keim wurde zur Erneuerung Deutschlands.

Kommunisten und Separatisten

Und wieder klingelt das Telefon im Nachrichtenkeller. Sturm. Der Regen, der in diesem Frühjahr nicht aufhören will, klatscht gegen die Fensterscheiben.

„Hallo, hier Gelsenkirchen! Kommen Sie bitte sofort, die Kommunisten sind dabei, das Polizeipräsidium zu erstürmen und zu verbrennen!"

Die Straßenbahn von Essen nach Gelsenkirchen fährt heute abend dem Anschein nach besonders langsam. Nun, verhindern können wir das kommunistische Verbrechen doch nicht. Es ist aber notwendig, festzustellen, was hier vor sich gegangen ist. Als wir ankommen, schlagen die Flammen schon aus dem Dachstuhl und die Kommunisten sind eifrig dabei, Schreibmaschinen und Bürogegenstände aller Art aus dem Fenster auf die Straße zu werfen. Sinnlose Zerstörungswut tobt sich hier aus. Vor allem aber scheinen sie es abgesehen zu haben auf die Akten und Eingänge, denn nicht wenige dieser Verbrecher haben ein Interesse daran, daß Anklagen und Untersuchungsergebnisse verschwinden.

Eines der seltsamsten Bilder dieses Ruhrkampfes aber erleben wir auf der Straße. Dort unten stehen, wortwörtlich Gewehr bei Fuß, französische Truppen und schauen tatenlos zu. Diese Untätigkeit ist zurückzuführen auf einen Befehl ihres Generals. Da die anständige deutsche Bevölkerung dem französischen Befehl nicht zu Willen war, so unterstützte man diejenigen, die zu landesverräterischen Taten bereit waren, das waren Verbrecher, Kommunisten und Separatisten. Es liegen genug Beweise dafür vor, daß Franzosen mit kommunistischen Kampfleitungen in Fühlung standen, und historisch ist der Beweis längst erbracht worden, daß führende französische Generale mit den Separatisten paktiert haben.

Je mehr der Kampf an Ruhr und Rhein sich verstärkte, desto mehr glaubten die Separatisten, daß ihre Zeit gekommen sei. Der Abschaum der ganzen Nachkriegszeit war in diesen Separatistenbanden versammelt. Es waren keineswegs nur Verbrecher, die in Deutschland geboren waren, sondern dies war eine Bande internationaler Abenteurer. Diese separatistischen Trupps haben zwar in wenigen Wochen viel Leid über die deutsche Bevölkerung gebracht, aber sie haben auch in jener Schlacht am Aegidien-Berg ihren wohlverdienten Lohn erhalten, als sie von den Knüppeln tapferer deutscher Bauernjungen niedergeschlagen wurden.

Der Kampf um die Freiheit der Pfalz

Der letzte Kampf der Separatisten wurde in der Pfalz ausgekämpft, wo die Landesverräter bei dem dortigen Befehlshaber, General de Metz, eine besondere Unterstützung fanden. Namhafte Vertreter der Weltpresse hatten gewünscht, sich an Ort und Stelle über die Zustände in der Pfalz ein Bild zu machen, und so wurden sie mit unserer Hilfe in das Gebiet gebracht. Diesmal mußte es gewagt werden, ohne Paß in das pfälzische Gebiet einzufahren. Das gelang, indem auf der Rheinbrücke bei Ludwigshafen dem französischen Posten irgendein gestempelter Zettel unter die Nase gehalten wurde. Es dauerte aber nicht lange, so hatte General de Metz von der Anwesenheit internationaler Pressevertreter Nachricht erhalten und schickte seine Spürhunde hinter uns her. Bei einer Zusammenkunft mit führenden Männern aus der Pfalz in Deidesheim wäre es ihm beinahe geglückt, uns auszuheben. Aber noch einmal war uns das Schicksal günstig. Die Vertreter der Weltpresse hatten Gelegenheit, überall die Not kennen zu lernen, die die pfälzische sogenannte separatistische Regierung über das Land gebracht hatte. Aber überall war auch Gelegenheit festzustellen, daß die bodenständige Bevölkerung mit diesen von Frankreich besoldeten Landesverrätern nicht das geringste zu tun haben wollte. Bald kam auch der Tag, an dem der Präsident dieser sogenannten Regierung im „Wittelsbacher Hof" in Speyer den wohlverdienten Lohn für seine Taten empfing. Bald kam der Tag, an dem die Bevölkerung in Pirmasens furchtbare Abrechnung mit ihren Unterdrückern hielt, und dann kam endlich der Tag, an dem der ganze Spuk verschwand, wie er gekommen war.

Der Kampf um die Freiheit und der Kampf um die deutsche Pfalz waren gewissermaßen die Schlußkapitel in dem Kampf um Ruhr und Rhein. Poincaré hatte in diesem Schicksalsjahr gehofft, Deutschland endgültig auseinander zu reißen. Es ist nicht gelungen. Unvergeßlich bleiben aus jenen Tagen für alle Zeit der einmütige Abwehrkampf der deutschen Volksgenossen. Aus diesem Kampf heraus erwuchsen mit die Kräfte, die uns heute die Erneuerung und Wiedergeburt des starken und einigen Deutschlands gebracht haben.